Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 742. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 23. October 1885.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November und December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Hellas und die Krisis im Orient.

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh'", so lautet das neueste Bulletin von der Balkanhalbinsel. Die nachdrucksvollen Vorstellungen des Grafen Bray in Belgrad sind nicht ohne Eindruck geblieben. König Milan beginnt abzurüsten und steckt den Degen langsam ein. Fürst Alexander zieht seine Truppen gemächlich aus Ostrumelien zurück und in Athen ist Herr Delyannis nachdenklich geworden, seitdem ein russisches Geschwader vor dem Piräus erschienen ist. Am Bosporus endlich fügte man sich gern in den Willen der Mächte, den ganzen Spectakel friedlich beizulegen. Hat doch Lord Salisbury an Mstr. White in Konstantinopel ein Schreiben gerichtet, worin er seine Wahlrede von Newport dahin erörtert, daß England in Serbien wie in Griechenland entschieden auf Demobilisirung dringen werde. Freilich bürgt das alles durchaus nicht dafür, daß nicht morgen die jetzt so glatte Bildfläche stürmisch erregt erscheint. Auf ursprüngliche Naturvölker, die ihre eingebildete militärische Kraft mit trotzigem Stolze erfüllt und die auf ihrer inferioren Culturstufe im Krieg nicht etwas gar so Schweres erblicken, sondern denselben wohl gar eher als einen Zug auf gute Beute ansehen, ist es schwer, einen nachhaltigen diplomatischen Druck auszuüben. Serben, Griechen und Bulgaren wissen überdies nur zu genau, daß die Mächte sogar einen Sieg der Türkei fürchten müssen, weil sie nicht wissen, was sie mit der triumphirenden Pforte anfangen sollten. Sie können eben nicht umhin, ihr wieder in den Arm zu fallen und die kleinen Staaten, auf denen doch am Ende die Hoffnung für die Regeneration des Orients beruht, gegen Vernichtung zu schützen. Die Haupthoffnung für Erhaltung des Friedens beruht eben darauf, daß der Divan ganz richtig erkennt, wie ihm ein Sieg wenig nützen, sondern nur die finanzielle Zerrüttung noch vermehren und der herrschenden Race neue schwere Blutopfer auferlegen würde. Die Kleinstaaten der Balkanhalbinsel dagegen befinden sich in der glücklichen Lage jenes Schwindlers, der einst in Wiesbaden va banque ansagte und als er verlor, gleichmüthig meinte: „Werfen Sie mich heraus, meine Herren! ich bin ein Schneidergeselle."

Bis wieweit es den Unterzeichnern des Berliner Vertrages Ernst damit ist, den status quo ante wiederherzustellen, muß dahingestellt bleiben. Daß aber in dem Verhältniß der Mächte selbst zu einander nicht leicht wieder das frühere Verhältniß eintreten wird, das liegt schon heute auf der Hand. Hinter der Frage über die Union Groß-Bulgariens taucht in den Cabinetten eine andere Frage auf, hinter der jene erstere fast zur Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpft, der Streit um die Herrschaft im ägäischen Meere und in der Adria, um Saloniki und um die Küstenhäfen Albaniens. Schon jetzt ist es nicht unbemerkt geblieben, daß die französische Republik eher in Athen und namentlich in Belgrad ins Feuer geblasen hat, als daß sie sich der pacificatorischen Mission der anderen Gesandten angeschlossen hätte. Man erinnert sich in Paris, wie noch vor vier Jahren Gambetta drauf und dran war, den General Thomasin mit Freiwilligen und Kriegsmaterialien nach Athen abzusenden, als man dort ebenfalls eine Action gegen den Sultan plante, welche dann von den Botschaftern in Konstantinopel durch Verleihung großer Stücke türkischen Territoriums an Hellas vermieden ward. Man ist an der Seine nicht abgeneigt, jetzt wieder dieselben Wege zu wandeln. Graf Robilant in Rom ist bereit, die Hand dazu zu bieten, denn er hat dem französischen Botschafter Decrais erklärt, sein Plan sei, einen innigeren Anschluß Italiens an Frankreich zu bewerkstelligen. Offenbar geht die italienische Regierung darauf aus, Oesterreich an dem Vormarsch auf Saloniki um jeden Preis zu hindern, weshalb auch der ministerielle „Diritto" bereits die Serben und Bulgaren bat, sich bei Leibe nicht unter einander in die Haare zu gerathen, weil sie damit nichts thäten, als Oesterreich den Vormarsch ins Amselfeld ebnen. Italien müsse zusehen, daß es nicht die Oberherrschaft über das Adriatische Meer einbüße, und um dies zu bewirken, erblickt Graf Robilant das einfachste Mittel darin, Saloniki den Griechen auszuliefern. Rußland vollends beobachtet nicht nur der bulgarischen Insurrection gegenüber eine zweideutige Haltung, es gewinnt auch immer mehr und mehr den Anschein, daß man an der Newa die That selbst liebt und höchstens den Thäter haßt. Was Ignatiew zu San Stefano geschaffen hat, kann heute dem Czaren nicht unangenehm sein. Er kann nichts dagegen haben, daß die Balkanpässe in die Hand Bulgariens gerathen, nur will er auf den Fürstenstuhl in Sofia einen fügsameren Vasallen als den hessischen Prinzen — womöglich einen dänischen, damit Bulgarien, wie Hellas hübsch in der russischen Schwägerschaft bleibe. Namentlich aber will das Einverständniß zwischen Rußland und Oesterreich im Orient nicht einmal seine erste schwache Probe bestehen. Laut beschuldigt man in Petersburg die Wiener Regierung, in Serbien hinter den Coulissen durch zweideutige Versprechungen die Bewegung geschürt zu haben, damit Oesterreich inmitten des losbrechenden Spectakels im Trüben fischen und auf Saloniki marschiren könne.

Wie die Dinge heute liegen, wird sich Oesterreich auch sicherlich nicht in den Felsenengpaß von Novi Bazar einsperren und durch neue Vergrößerung Griechenlands den Weg nach dem ägäischen Meere definitiv verlegen lassen. Dabei bleibt es, auch wenn die Hellenen mit hundertfacher Gewalt ihren Schmerzensschrei wiederholen, daß es sich jetzt um die ganze Zukunft ihrer Nationalität handle, die von dem vordringenden Slaventhume erstickt werden müsse, wenn die Mächte die Einigung Bulgariens und vielleicht auch gar die Vergrößerung Serbiens und Montenegro's gestatten, während Hellas auf seine alten Grenzen beschränkt bleibt. Wohl läßt sich nicht leugnen, daß unter all' den Stämmen, die eventuell zur Regeneration der Balkanhalbinsel berufen sind, die Hellenen relativ noch die tüchtigsten sind. Aber durch derartige theoretische Argumente wird Oesterreich sich nimmermehr den Weg nach dem ägäischen Meere abschneiden lassen, den es schon bei der Occupation Bosniens fest in's Auge gefaßt hat. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß das Argument, man könne nicht den Frieden der 300 Millionen Europäer aufs Spiel setzen, weil die 6 Millionen Griechen, Bulgaren und Serben in ihrer Großmannssucht Compensationen für die Territorialveränderungen am Hämus verlangen, den größten Theil seiner Kraft verliert, wenn auch Italien sich mit ähnlichen Ansprüchen in den Handel mischt. Die hellenische Bewegung mag niedergehalten, aber sie wird kaum definitiv erstickt werden, denn als im vorigen Herbste Kronprinz Rudolf bei seinem Besuche Athens das Cabinet Trikupis für eine Verabredung bezüglich Saloniki's zu Gunsten Oesterreichs zu gewinnen suchte, brach diese Regierung unter dem Unwillen der Kammer zusammen. Und auch Delyannis wird es kaum anders ergehen, wenn die Mächte nicht irgend ein Pflaster auf die offene Wunde der neuen Enttäuschung legen, die den Hellenen bevorzustehen scheint. Meint man ja, daß der Besuch des Prinzen von Wales in Pest und Wien mit dem Bestreben Englands zusammenhängt, in dieser Richtung applanirend zu wirken. Graf Robilant aber will Wacht über die Adria halten. Bis heute sichere Italien seinen Antheil an der ihm dort gebührenden Präponderanz der Besitz der Häfen von Otranto und Brindisi. Damit aber sei es vorbei, wenn der gegenüberliegende albanische Hafen Valona aus den Händen der Türkei in die eines mächtigeren Staats übergehe, da jedes Schiff, das in die Adria einläuft, in Sicht von Brindisi und Valona passiren müsse. Augenscheinlich soll damit nicht blos Oesterreich ein Vordringen nach Albanien, woran man ja in Wien gar nicht denkt, verwehrt werden, sondern Robilant will zugleich die alten italienischen Ansprüche auf das östliche Ufer jenes Meeres anmelden für den Fall, daß es zu weiteren Zerstückelungen der Türkei kommt. Kurz, der Streit um die Adria und das ägäische Meer ist jetzt auf die Tagesordnung gesetzt und wird nicht davon verschwinden, auch wenn die Mächte sich über das Schicksal Bulgariens geeinigt.

Deutschland.

* **Berlin,** 22. October. [Zur Berufung des Reichstags] schreiben heute die „B. P. N.": Wir haben bereits melden können, daß die Berufung des Reichstags zu dem von Anfang an hierfür in Aussicht genommenen Termine, d. i. etwa in der dritten Novemberwoche, erfolgen werde. Wenn in manchen Blättern angeführt wird, die Arbeiten für den Reichhaushaltsetat seien noch nicht weit genug gefördert, so können wir versichern, daß dies jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. In Wirklichkeit wird der Etat binnen Kurzem vollständig dem Bundesrathe vorliegen, so daß gar kein Zweifel besteht, daß die Gepflogenheit, dem Reichstage alsbald bei seinem Zusammentritte im November den Reichshaushalts-Etat vorzulegen, auch in diesem Jahre festgehalten werden wird. Bekanntlich wurde bisher der Modus beobachtet, die einzelnen Specialetats nicht erst an das Plenum des Bundesraths, sondern sofort an die Ausschüsse gelangen zu lassen; wie wir hören, dürften noch in dieser Woche die Etats für den Rechnungshof, die Reichskanzlei, die Justizverwaltung, das Reichseisenbahnamt, die Reichsdruckerei, die Zölle und Verbrauchssteuern und die Reichsstempel-Abgaben den Bundesraths-Ausschüssen zugehen.

[Nachrichten aus Yap.] Der „Hamburgische Correspondent" erhält briefliche Nachrichten aus Yap, die bis zum 30. August reichen. Am 21. bis 22. August trafen die spanischen Transportschiffe „San-Quintin" und „Corriedo" mit dem Lieutenant Enriquo Capriles Ossunea ein, der als künftiger spanischer Gouverneur bezeichnet wurde. Der Lieutenant landete wiederholt, besichtigte die Punkte, wo er den Gouvernementspalast und die Kirche bauen wollte und ließ Missionäre, Pferde, Ziegen, Gänse u. s. w. landen. Sonst war bis zum 25sten August nichts geschehen. Am 25. August, Nachmittags 5 Uhr, kam der „Iltis" in Sicht, dem der entgegenfahrende Lootse gerüchtweise das Vorhaben der Spanier mittheilte, worauf der „Iltis" sein Einlaufen beeilte und um 6½ Uhr ankerte. Sofort wurde eine Detachement gelandet und um 7 Uhr in der Factorei Robertson und Hernsheim im Rulhafen unter Trommelschlag und Verlesung einer kaiserlichen Proclamation die deutsche Flagge gehißt und das Protectorat des Deutschen Reiches über alle Inseln zwischen dem Aequator und 11 Grad nördlicher Breite, sowie zwischen 133 und 146 Grad östlicher Länge feierlich proclamirt. Sofort nach Vollendung der Ceremonie wurde dem Commandanten der Spanier die vollzogene deutsche Besitzergreifung officiell mitgetheilt. Die Spanier erklärten verwundert, sie wollten nach Fertigstellung des von Manila mitgebrachten Altars am 27. August, Morgens, Namens der spanischen Krone von den Karolinen Besitz ergreifen und alle Europäer beeidigen. Bis zum 25. August war auf dem Lande keine spanische Flagge, am Morgen des 26. August wehte eine solche auf dem Platze des künftigen Gouvernements-Gebäudes, die Nachts gehißt sein mußte. Die Deutschen erkannten dies nicht an, worauf die Spanier die Flagge wieder einholten und den größten Theil der gelandeten Sachen einschifften; ebenso wurden die Missionäre am 28. August auf dem „San-Quintin" nach Manila geschickt, um Bericht zu erstatten und Instructionen einzuholen. Am 29. August traf der Consul Hernsheim mit dem Dampfer „Victoria" ein und brachte Kohlen und Proviant für die erwarteten deutschen Schiffe mit. Der „Iltis" übernahm die Kohlen und dampfte am 30. August nach Manila ab.

[Zweite ordentliche Generalsynode.] Zehnter Sitzungstag. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Berathung über das Kirchengesetz, betr. das Pfarrwahlrecht. Referent Dr. Schultze (Magdeburg) nimmt das Referat bei § 12 wieder auf. Dieser § 12 handelt von der Berufung des Gewählten und deren event. Versagung, und lautet:

„Der Gemeindekirchenrath (Presbyterium) hat, nachdem der Gewählte angenommen hat, die Wahlverhandlung durch den Superintendenten dem Consistorium zur Berufung des Gewählten einzureichen.

Die Berufung darf, abgesehen von dem aus der Gemeinde erhobenen berechtigten Einspruche, nur versagt werden: 1) wegen Gesetzwidrigkeit des Wahlverfahrens; 2) wegen Mangels der gesetzlichen Wählbarkeit des Gewählten; 3) wegen Verletzung der Vorschriften des § 4 dieses Gesetzes; 4) wegen geistiger und körperlicher Unfähigkeit des Gewählten, das betr Amt zu verwalten; 5) wenn der Gewählte durch persönliches Werben um Stimmen oder in anderer Weise durch unwürdige Mittel auf seine Wahl einzuwirken versucht hat.

Im Falle der Versagung der Berufung des Gewählten hat das Consistorium dieselbe näher zu begründen. Sowohl dem Gewählten, als dem Gemeindekirchenrath (Presbyterium) steht dagegen innerhalb vier Wochen die Beschwerde an den Evangelischen Oberkirchenrath frei. Will der Gemeindekirchenrath von Einlegung der Beschwerde absehen, so hat derselbe die Angelegenheit ungesäumt der Gemeindevertretung (Repräsentation) zur Beschlußfassung zu unterbreiten."

Von den Syn. v. Kleist-Retzow, Hegel, Meinhold liegt hierzu ein Amendement vor, welches zwischen dem vierten und fünften Versagungsgrund noch den folgenden eingeschoben wissen will: „wegen Mangels an Uebereinstimmung seitens des Gewählten mit dem Bekenntnisse der Kirche (Kirchengemeinde- und Synadalordnung § 68, Nr. 6)."

Die Commission beantragt dagegen folgende Resolution: „In der Erwägung, daß das Kirchenregiment zum Schutze des kirchlichen Bekenntnisses berufen und verpflichtet ist, sowie in der ferneren Erwägung, daß bei Besetzungsfällen sowohl das Einspruchsrecht der Gemeindeglieder als auch jene allgemeine, dem Kirchenregiment obliegende Schutzpflicht die ausreichende Gewähr gegen eine Verletzung des kirchlichen Bekenntnisses darbietet, nimmt die Commission davon Abstand, unter den ad 12 aufgeführten Versagungsgründen auch einen Passus, betr. den Mangel an Uebereinstimmung des Gewählten mit dem Bekenntniß der Kirche, einzuschalten."

Referent Dr. Schultze empfiehlt die Vorschläge des Ober-Kirchenraths und die Resolution der Synode. Gegen die Einschiebung des Kleist'schen Amendements erkläre sich die Commission nicht aus prinzipiellen, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen, und sie glaube, durch die motivirte Tagesordnung alle Zweifel über ihren eigenen Standpunkt zu verscheuchen. Der Grundgedanke dieses Kleist'schen Amendements sei zweifellos ein sehr richtiger und bedürfe keiner Streitfrage. Die Auferstehung Christi ist keins der Dogmen, welche einer theologischen Entwickelung fähig seien, sondern etwas absolut Feststehendes, und wer sie nicht anerkenne, der sei nach Ansicht der Commission an und für sich nicht befugt zum geistlichen Amte. Wer die Fundamente unseres Glaubens angreife, könne unmöglich qualificirt erscheinen. Die Commission sei aber der Ansicht, daß es einer besonderen Aufführung dieses Versagungsgrundes nicht bedürfe, da das Kirchenregiment eo ipso zum Schutze des kirchlichen Bekenntnisses berufen sei und außerdem ein Einspruchsrecht der Gemeindeglieder bestehe. Das Amendement würde auch eine schwere Belastung für das Kirchenregiment mit sich bringen, weil sie demselben nicht nur das Recht giebt, sondern auch die Pflicht auferlegt, in jedem Falle dem Gewählten eine diesbezügliche Frage vorzulegen. Ergeben aber etwaige Publikationen, daß der Candidat abweicht von unserem Bekenntnisse und aggressiv gegen unsern Fundamentalglauben aufgetreten ist, so werde bei den Gemeinden doch immer ein Zweifel darüber zurückbleiben, wie es möglich sei, daß man eine Bestätigung des Betreffenden für die Gemeinde A. versagt, während man ihn in der Gemeinde B. im Amte läßt. — Referent empfiehlt schließlich für seine eigene Person in Verbindung mit anderen Synodalen als Vermittelungs-Vorschlag eine Streichung der fünf Versagungsgründe, da im Allgemeinen Landrecht dem Kirchenregiment schon bestimmt ist, unter welchen Normen die Versagung geschehen kann. Das Bedenken, daß dadurch das Gemeindewahlrecht illusorisch werden könnte, wenn man dem Consistorium so allgemeine discretionäre Befugnisse giebt, treffe nicht zu. Einerseits werde in solchen Versagungsangelegenheiten immer mit der denkbar größten Vorsicht verfahren, andererseits stehe den Gemeinden das Beschwerderecht bei den höheren Instanzen zu und damit werde die genügende Garantie geschaffen.

Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Hermes erklärt sich mit der Streichung der fünf Versagungsgründe Namens des Kirchenregiments eventuell einverstanden. Die Nichtbestätigung von Wahlen wird von den Kirchenbehörden mit der größten Vorsicht behandelt und es wird immerdar so bleiben. Dagegen halte er es für durchaus erforderlich, daß der materielle Gehalt des Alinea 5 irgendwo im Gesetz zum Ausdruck kommt.

Syn. Consistorialrath Schott (Barby) führt aus, daß diese Erklärung des Präsidenten Dr. Hermes einigermaßen im Widerspruch stehe mit den Ausführungen desselben bei der letzten Generalsynode. Das Wahlrecht der Gemeinden sei noch nicht so consolidirt, wie das der Privatpatrone, und deshalb liege eine präcise Fassung der Versagungsgründe sowohl im Interesse der Verwaltung, als der zu Berufenden selbst.

Syn. Prof. Dr. Beyschlag hält die Frage der Streichung der Versagungsgründe für überaus wichtig, denn es handle sich um das Recht der Gemeinden, welches Se. Maj. der König den Gemeinden überlassen hat. Dieses Recht einfach in die Hände der Consistorien zu legen, erscheine ihm sehr bedenklich. Persönliches Vertrauen gehöre nicht dahin, wo es sich um Rechte handelt. Für den Fall, daß die Aufführung der Versagungsgründe gestrichen werden sollte, würde er und seine Freunde gegen das ganze Gesetz stimmen.

Präsident Dr. Hermes widerspricht, daß seine heutigen Erklärungen mit denjenigen auf der ersten Generalsynode im Widerspruch stehen. Damals war es nothwendig, daß den Gemüthern die feste Zuversicht gegeben wurde, daß keine Handhabe besteht, um das neugegebene Pfarrwahlrecht einzuschränken. In den abgelaufenen Jahren habe sich das Pfarrwahlrecht doch so consolidirt, daß das Bestehen eines wirklichen Gemeindewahlrechts von keiner Seite bezweifelt werden dürfte. Im Uebrigen habe er nur ausdrücken wollen, daß eventualiter der Antrag Schultze das Zustandekommen des Gesetzes nicht gefährden würde, während in erster Reihe das Kirchenregiment Werth auf die Annahme des § 12 nach der Vorlage legt.

Syn. v. Kleist-Retzow betont die Nothwendigkeit, daß die Uebereinstimmung des Gewählten mit den Bekenntnissen der Kirche ausgesprochen werde, denn es sei die Hauptsache, daß der Gewählte im Glauben stehen muß. Namentlich in einer Zeit, wie die jetzige, müsse daran festgehalten werden, denn die Wahl der Gemeinden gebe in dieser Zeit nicht die genügende Sicherheit. Wenn man eine solche Sicherung in der rationalistischen Zeit des Allgemeinen Landrechts nicht perhorrescirte, dann dürfte dieselbe heute gewiß am Platze sein. Im Interesse eines einmüthigen Votums ziehe er jedoch seinen Antrag event. zu Gunsten des Antrages Schultze unter Aufrechterhaltung der Resolution der Commission zurück. Wenn dann diese Vorschläge Annahme fänden, dann würde die Synode eine weitere wichtige That zur Freude der Engel wie der Menschen vollbracht haben.

Syn. Graf Posadowski spricht sich für die Streichung der Versagungsgründe aus.

Syn. Prof. Dr. Schlottmann (Halle) führt aus, daß keine äußeren Ordnungen vor einem Eindringen der Irrlehren schützen werden, und daß die Maßnahmen, die man gegen Unglaube und falsche Theologie ins Feld führen will, nicht richtige seien. Eine stricte Bestimmung des Begriffes „Bekenntniß der Kirche" würde sehr schwierig sein und zu vielen Mißdeutungen Anlaß geben.

Syn. Superintendent Meinhold: Er wolle nicht viel reden, denn sein Grundsatz sei: Thu' den Mund auf und höre bald auf. So schwierig sei die Feststellung des Begriffes „Bekenntniß der Kirche" doch nicht, denn man brauche sich blos den kleinen Katechismus vorzunehmen, welcher alle gelehrten Untersuchungen überflüssig mache. (Heiterkeit.) Er präsentire sich übrigens bei dieser Gelegenheit als ein Prediger, der in Halle studirt hat und doch ein sehr orthodoxer evangelisch-lutherischer Geistlicher geworden sei. (Heiterkeit.)

Bei der Abstimmung wird hierauf der § 12 unter Streichung der Versagungsgründe mit großer Majorität angenommen.

Gleichzeitig gelangt ein Antrag des Syn. Rietschel (Wittenberg) zur Annahme, wonach eine Versagung der Berufung nur aus dem im § 391 Allg. L.-R. enthaltenen Bestimmungen verfügt werden darf.

Um den Gedanken des Al. 5 der ursprünglichen Vorlage irgendwo im Gesetz zum Ausdruck zu bringen, beschließt die Synode hierauf nachträglich

zu § 7 einen Zusatz, wonach dem Geistlichen bei Strafe verboten ist, durch persönliches Werben um Stimmen oder in anderer Weise durch unwürdige Mittel auf seine Wahl einzuwirken.

Das Gesetz wird hierauf auch im Ganzen angenommen.

Im Anschluß an die Beschlußfassung über das Gesetz, betr. das Pfarrwahlrecht, faßt die Synode auf Antrag des Syn. Kretschmer (Königsberg i. Pr.) einstimmig eine Resolution, in welcher der Oberkirchenrath ersucht wird, die Beseitigung der Uebelstände, welche sich bei Ausübung des Wahlrechts in patronatslosen Gemeinden herausgestellt haben, nach den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in's Auge zu fassen und der nächsten Generalsynode eine Vorlage zu machen.

Es folgt die Vorlage des Evangelischen Oberkirchenraths, betreffend die Einschaltung einer Fürbitte für die Marine in allgemeine Kirchengebet. Dieselbe wird einstimmig angenommen. Generalsuperintendent Dr. Brückner macht bei dieser Gelegenheit auf Anregung des Syn. Holzheuer Mittheilungen über den Stand der Arbeiten zur Revision der Agende. Es geht daraus hervor, daß diese Arbeiten im Evangelischen Oberkirchenrath mit Fleiß und Ernst gefördert werden, von dem Abschlusse aber doch noch ziemlich fern sind. Es seien noch viele Principienfragen zu erledigen, und es scheine rathsam, wenn eine Commission aus Mitgliedern des Oberkirchenraths und der Generalsynode die vorliegenden Entwürfe prüfe, ihre Beschlüsse fasse und nach Genehmigung Sr. Majestät des Königs der öffentlichen Kritik unterbreite. Auf diese Weise würde es, wenn allseitig Selbstverleugnung geübt wurde, möglich werden, der nächsten ordentlichen Generalsynode ein vollständig abgeschlossenes Werk vorzulegen, welches der evangelischen Landeskirche sicher zum Segen gereichen werde.

Hierauf referirt Syn. Felgenträger über das Kirchengesetz, betreffend den nachträglichen Anschluß an die Pensionsordnung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880. — Der Gesetzentwurf wird in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung angenommen, außerdem folgende Resolution beschlossen: „Die Generalsynode richtet, unter Ueberweisung der Vorarbeiten des Syn. Stämmler, an den Evangelischen Ober-Kirchenrath das Ersuchen, unter Mitwirkung des Generalsynodal-Vorstandes über die Lage des Pensionsfonds, mit Berücksichtigung der hierfür aufgestellten Vorschläge eine sachverständige Prüfung anstellen zu lassen und das Ergebniß derselben der nächsten Generalsynode mitzutheilen."

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Berichterstattung über die Verlegung des allgemeinen Buß- und Bettages. Referent Syn. Hildebrandt weist darauf hin, daß die erste Generalsynode bezüglich der von der Eisenacher Conferenz angeregten Herbeiführung eines einheitlichen Buß- und Bettages dieselbe mit großer Majorität anerkannt und die Wahl des letzten Freitags im Kirchenjahr als zweckmäßig hingestellt. Die Verständigung hierüber mit den norddeutschen Kirchen-Regierungen ist fast zum Abschlusse gelangt und die benachbarten Regierungen warten auf das Vorgehen Preußens. Es liegen nun mehrere Petitionen vor, welche die bereits auf der vorigen Generalsynode laut gewordenen Bedenken gegen die Verlegung des hergebrachten Tages und gegen den gewählten Tag erneuert geltend machen. Da aber diese Petitionen neue Gesichtspunkte nicht eröffnen, so empfiehlt die Commission, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen und den Oberkirchenrath zu ersuchen, die Bemühungen fortzusetzen, um den beschlossenen Buß- und Bettag in allen deutschen Staaten einzuführen. Der Antrag wird angenommen unter Ablehnung zweier Anträge von denen der eine eine Vertagung der Verlegung, der andere die Beibehaltung auch des preußischen Buß- und Bettages vorschlug. (T. R.)

[Der Herausgeber des „Schalk",] Verlagsbuchhändler Friedrich Thiel, hatte sich heute auf eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des Rechtsanwalts Ackermann in drei Fällen und des Amtsgerichts-Raths Forck in einem Falle vor der fünften Strafkammer hiesigen Landgerichts I in der Berufungsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit dem Buchhändler Köhler in Dresden in einem Proceß gestanden, in welchem er schließlich zur Zahlung des geringen Streitobjects verurtheilt worden ist. Aus Aerger über diesen Verlauf hatte er zuerst unter dem 14. Januar c. an den Rechtsanwalt Ackermann eine offene Postkarte gerichtet, in welcher demselben vorgeworfen wurde, daß er ein Mann ohne jede Lebensart sei. Mit der am 10. April c. stattgehabten Einsendung des Geldbetrages warf der Angeklagte dem Rechtsanwalt A. vor, daß er ihn in frivoler Weise auf Kosten getrieben habe, und zwar auf dem Abschnitt der Postanweisung. Endlich bezeichnete der Angeklagte in einer Correspondenzkarte, welche er am 14. April c. an seinen Proceßgegner absandte, den Richter und Advocaten in dem verlorenen Processe als Hornv . . . Das hiesige Schöffengericht fand in der ersten incriminirten Karte eine Beleidigung nicht, sondern nur eine nicht gerade höfliche Aeußerung, wegen der übrig bleibenden Beleidigung in zwei Fällen verurtheilte es den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er sich in großer Aufregung befunden hat, zu 200 M. event. 20 Tagen Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft beruhigte sich bei diesem Urtheil nicht und legte vielmehr Berufung gegen dasselbe ein, um einmal eine Verurtheilung des Angeklagten auch wegen des ersten Falles und das andere Mal wegen der Beleidigung des Richters eine härtere Strafe zu erzielen. Im heutigen Termine beantragte Staatsanwalt Sandmeier eine Gesammtstrafe von 4 Wochen Gefängniß, wobei er in Betracht zu ziehen bitte, daß der Angeklagte erst im November v. J. wegen Beleidigung des Schriftstellers Ludwig Pietsch zu 500 M. verurtheilt sei und sich doch nicht habe abhalten lassen, so kurze Zeit darauf wieder schwere Beleidigungen auszustoßen. — Der Angeklagte bittet um eine milde Beurtheilung, da er in Folge einer Kopfrose in eine äußerst reizbare Stimmung versetzt sei, in welcher er sich zu unüberlegten Schritten hinreißen lasse, die er selbst unmittelbar darauf auf das Tiefste bedaure. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Beleidigung in drei Fällen zu 220 M. event. 22 Tagen Gefängniß und sprach dem beleidigten Rechtsanwalt Ackermann die Publicationsbefugniß zu.

⊙ [Aus der Reichshauptstadt.] Wie sorgfältig der Kaiser die Zeitungen liest, und welches Interesse er den Berichten schenkt, die auf seine Familie und Vorkommnisse in derselben Bezug haben, davon können wir ein Beispiel aus den letzten Tagen erzählen. Es war darin gesagt, daß der Kronprinz im Tauentzien'schen Hause, dem jetzigen kaiserlichen Palais, geboren sei. Als der Kaiser dies gelesen, nahm er, wie die „N. Z." berichtet, einen Blaustift zur Hand, strich die betreffenden Stellen an und machte neben denselben eine berichtigende Bemerkung. Die Berichtungen schrieb er sodann mit Blei auf einen Briefbogen nieder; letzterer wanderte nach Berlin und gab zur Verbesserung der Irrthümer Veranlassung. Hochinteressant ist es, hieraus zu erfahren, daß der Kronprinz, der im Neuen Palais zu Potsdam geboren, zugleich das erste Kind war, welches in diesem Palais das Licht der Welt erblickte, und noch interessanter, daß diese bisher nicht bekannte Thatsache von so hoher Stelle in die Oeffentlichkeit gelangt. Die zweite Berichtigung betrifft die Krönung in Königsberg. — Nach der Rückkehr des Kaisers erwartet man die Entscheidung über die künftige Gestaltung des noch stehen gebliebenen Schloßflügels an der Spree. Der Kronprinz hat vor einigen Tagen die etwas unschöne Ruine der ehemaligen Schloßapotheke in Augenschein genommen, und dürfte dabei wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Entschließung über den Ausbau dieses Annexes des königlichen Schlosses nicht zu lange ausgesetzt werden dürfe, die Bauarbeiten vielmehr gleichmäßig mit der Ausführung der Kaiser-Wilhelmsbrücke und der Kaiser-Wilhelmstraße werden in Angriff genommen werden müssen. An Projecten für den Ausbau des Schlosses fehlt es nicht. — Die Jubiläums-Kunstausstellung verspricht überaus großartig und mannigfaltig zu werden. Jetzt sieht man im Ausstellungspark bereits über den Umfassungszaun die Eisen-Constructionen des Kaiser-Dioramas emporsteigen. Den Entwurf für die Gartenanlagen im nassen Dreieck hat Gartendirector Mächtig angefertigt; die Ausführungskosten derselben werden sich auf etwa 10 000 Mark belaufen. Bei der Concurrenz um die Ausschmückung der großen Eintrittshalle des Hauptgebäudes sind als Sieger die Firmen der Architekten Keyser u. v. Großheim und Cremer u. Wolffenstein hervorgegangen. In diesem Raume wird die feierliche Eröffnung der Ausstellung stattfinden. In dem Ausstellungsgebäude wie auf dem Ausstellungsgarten-Terrain wird fortdauernd angestrengt gearbeitet, um die verschiedenen Einrichtungen, welche die Ausstellung fordert, und die Sonderbauten im Park äußerlich vor Beginn des Winters fertig zu stellen. — Am nächsten Sonntag eröffnet das Sedan-Panorama zur Vorfeier des 85jährigen Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen Moltke ein neues außerordentlich wirkungsvolles Diorama-Gemälde Anton von Werner's, die Capitulations-Verhandlungen in Donchéry bei Sedan in der Nacht des 1. September 1870 darstellend. — Professor Gräf veröffentlicht jetzt in der hiesigen Blättern eine Danksagung für die ihm gelegentlich seiner Freisprechung so zahlreich gegebenen Beweise der Theilnahme. — Die Hochstaplerin Marquise Rita de Candia befindet sich am 23. October ein volles Jahr in Untersuchungshaft, und noch ist weder das Hauptverfahren eröffnet, noch überhaupt abzusehen, wann ungefähr Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt wird.

Königsberg, 21. October. [Der Bescheid des Magistrats,] mit welchem derselbe seine ablehnende Haltung zu dem Beschluß der Stadtverordneten in Sachen der Ausweisungsmaßregel motivirt, lautet wie folgt: Die Stadtverordnetenversammlung hat uns unter dem 6. d. Mts. ersucht, mit thunlichster Beschleunigung eine Vorstellung an den Herrn Minister des Innern zu richten und von demselben die definitive Sistirung der Ausweisungen zu erlangen, durch welche nicht nur zahlreiche unter uns lebende Ausländer, sondern auch einheimische Geschäftsleute und Hausbesitzer geschädigt werden. Wir verkennen gewiß nicht die schwerwiegenden Wirkungen der Ausweisungen auch für einheimische Geschäftsleute und Hausbesitzer, haben aber die Interessen des Handelsstandes zu wahren dem hiesigen Vorsteheramt der Kaufmannschaft überlassen, dessen Schritte auch bei dem wohlwollenden Entgegenkommen der Staatsbehörden nicht ohne Erfolg gewesen sind, aber noch weniger uns als Vertreter der etwa geschädigten Privatinteressen einzelner Hausbesitzer ansehen dürfen, zumal dieselben unsere Mitwirkung nicht einmal angerufen haben. Im übrigen halten wir uns nicht für berufen, in dieser Angelegenheit eine Vorstellung an den Herrn Minister des Innern zu richten, da dieselbe keine Gemeindeangelegenheit ist und daher sowohl der Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung (§ 35 der Städteordnung) als unserem eigenen Geschäftskreise (§ 56 l. c.) entzogen ist. Wenn in den Verhandlungen vom 6. d. M. auf den Ausfall hingewiesen ist, den die Stadt infolge der Ausweisung an Gemeindesteuern erleiden würde, so wird doch durch diesen Ausfall, der übrigens nach der von uns inzwischen aufgestellten Berechnung noch nicht 700 Mark jährlich beträgt, eine definitive Sistirung der Ausweisungen überhaupt nicht gut zu begründen sein.

K. **Braunschweig**, 21. Oct. [Prinz Albrecht von Preußen Regent von Braunschweig] — nun ist's Ereigniß. Heute Vormittag, 11 Uhr 30 Min., geschah der historische Act, daß die Volksvertretung des Herzogthums in feierlicher Sitzung einstimmig, dem Vorschlage des Regentschaftsraths gemäß, den preußischen Prinzen zum Herrscher in Braunschweig erkor. Die Landesversammlung war vollzählig erschienen und votirte vollzählig, auch die beiden geistlichen Abgeordneten, Abt Thiele von der hiesigen Domkirche und Abt Sallentien aus Wolfenbüttel, stimmten mit für den Regenten, obwohl sie noch Tags vorher mit warm-wehmüthigen Worten des „unglücklichen" Fürsten aus dem Welfenstamme gedacht hatten und nicht miteinstimmten in die Resolution des Landtags, welche dem Herzog von Cumberland den Verlust des braunschweigischen Throns mit Recht in die eigenen Schuhe schob. Die Wahl ging sehr einfach vor sich. Der Präsident fragte die feierlich in Frack und weißer Halsbinde erschienenen Landboten, ob sie, dem Antrage der staatsrechtlichen Commission gemäß, dem Vorschlage des Regentschaftsraths entsprechen wollten, und sämmtliche Abgeordnete erhoben sich ernst und würdig wie ein Mann zum Zeichen bedingungsloser Zustimmung. Alles ging sehr schnell und sehr ruhig vor sich, kein Laut des Beifalls wurde nach der Proclamirung des Regenten gehört, auch auf der gefüllten Gallerie blieb es still, aber packend und ergreifend war die Wahl trotz oder gerade wegen dieser feierlichen Ruhe. Was aber innen im Landtagssaal zum Vortheil ausschlug, das sah draußen auf der Straße fast wie Theilnahmlosigkeit aus. Ein Häuflein von etwa fünfzig Menschen erwartete vor der Freitreppe des landschaftlichen Hauses den Ausfall der Wahl, und die bald erschienenen Extrablätter riefen keine sonderliche Aufregung hervor. Braunschweig ging seinen ruhigen Schlendrian weiter, man wußte eben, wie es kommen werde, schon lange vorher, und wenn hier und da nicht einige Fahnen von Privaten würden herausgesteckt worden sein — die braunschweigischen und die Reichsfarben — so hätte der Tag der Proclamation des Regenten ausgesehen, wie sonst ein Tag in Braunschweig. Aber im Grunde ist die große Mehrheit der Bevölkerung doch zufrieden. Man hat wieder ein fürstliches Staatsoberhaupt und alles Uebrige, auch die Sorge um die definitive Gestaltung der Dinge im Herzogthum überläßt man getrost der Zukunft.

Magdeburg, 20. Oct. [Auflösung einer Versammlung.] Die auf gestern Abend anberaumte öffentliche Versammlung, die im Laufe des Nachmittags polizeilich verboten wurde, wurde in Folge persönlicher Verwendung des Einberufers noch in letzter Stunde freigegeben; dieselbe war zahlreich besucht. Herr Singer aus Berlin sprach über die Theilnahme der Socialdemokratie an der Entstehung des Arbeiterschutzgesetzentwurfes; letzterer lehne sich an die noch zu Recht bestehende Gewerbeordnung an. Er und seine Partei wollten in den Entwurf hineingetragen haben: die Aufhebung der Zuchthaus- und Gefängnißarbeit, die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken, die Einrichtung eines Normalarbeitstages, die Festsetzung des Minimalarbeitslohnes und das Verbot der Sonntagsarbeit. Zum Schluß sprach Herr Singer noch über Gewerbeschiedsgerichte und deren Zwecke nach den Ideen der Socialdemokratie, sowie über die Nothwendigkeit von Arbeitsämtern, Arbeitskammern, sowie einem Reichsarbeitsamt, und empfahl, für die Unterschrift der Petition zum Arbeiterschutzgesetz recht thätig zu sein. Nach einer kurzen Pause wurde dem Sinne nach folgende Resolution eingebracht und angenommen: Die heute von Tausenden besuchte Versammlung erklärt sich mit den eben gehörten Ausführungen des Herrn Singer in allen Theilen einverstanden und hält es für Pflicht jedes Einzelnen, für das Wohlergehen des Volkes zu streben, sowie für Pflicht, für das Arbeiterschutzgesetz einzutreten, und durch Unterzeichnung der ausliegenden Petition seine Ueberzeugung auszudrücken. Herr Jordan aus Buckau war nicht damit einverstanden; man solle das, was das Arbeiterschutzgesetz wolle, verlangen und nicht erbitten, und wenn dies nicht freiwillig gegeben werde, dann auf dem Wege der Gewalt zu erlangen suchen. Hierauf wurde die Versammlung von dem überwachenden Polizeicommissar aufgelöst. Nachdem noch Herr Singer zur Ruhe gemahnt, leerte sich der Saal langsam.

Vermischtes aus Deutschland. Einer reichen Familie von Köln wurde durch Vermittelung eines katholischen Geistlichen die Summe von zwanzigtausend Mark zurückgegeben. Vor einigen Jahren war der betreffenden Familie diese Summe bei einem Diebstahl abhanden gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 21. October. [Die Generaldebatte über die Adresse im Abgeordnetenhause] ging heute zu Ende. Erster Generalredner war Abg. Plener. Derselbe kam zunächst auf den dem Abg. Knotz ertheilten Ordnungsruf zu sprechen.

Wir haben — so sagte er — in einer Gesammt-Interpellation über die Zustände in Böhmen die Besorgniß ausgesprochen, daß der Nationalitätenhader bereits in die Armee einzudringen drohe, und der Herr Abgeordnete Dr. Knotz hat in seiner Rede durch Anführung einer Reihe von Thatsachen versucht, diese allgemeine Besorgniß auszuführen und zu begründen. In

---

Paul Lindau's Aufsatz über den Proceß Gräf in „Nord und Süd",

welcher, wie bekannt, im Novemberheft dieser Monatsschrift erscheinen soll, ist uns durch das Entgegenkommen des Verlags von S. Schottlaender hierselbst schon heute durch Uebersendung der Aushängebogen zugänglich geworden, so daß wir in der Lage sind, aus dem ziemlich umfangreichen Aufsatze Einiges mitzutheilen. Der größte Vorzug des Artikels ist die außerordentliche Geschicklichkeit, mit welcher Lindau die mannigfachen Fäden, welche sich in dem Proceß so vielfältig verschlangen, entwirrt; die einleuchtende Art, in der Lindau aus dem vorliegenden Material die Entstehungsgeschichte des ganzen Processes herausschält, der sich in dieser Darstellung überzeugend als das herausstellt, als was ihn die öffentliche Meinung bald nach Beginn der öffentlichen Verhandlungen bezeichnet hat: als ein von dem früheren Dachdecker und Modellsteher Hammermann angelegtes Complott gegen Gräf. Ein Hauptanziehungspunkt ist auch die Charakteristik der Familie Rother, des Zeugen Ihlow, der Plätterin Beeskow, der Zeuginnen Amanda Reuter, Marie Rein, Fräulein Intrau, Minna und Clara Adler und des Zeugen Kühnle. Die mit großem psychologischem Verständniß entworfene Schilderung des Verhältnisses Gräf's zu seinem Modell ist zur Beurtheilung des Falles von großem Belang. Die pièce de résistance aber bilden jedenfalls die von Lindau mitgetheilten Aufzeichnungen aus dem auch im Gefängniß weitergeführten Tagebuche Gräf's. Dieselben mögen nachstehend reproducirt werden.

„Ich war schon als Kind, mir unbewußt, für den Eindruck weiblicher Schönheit im höchsten Grade empfänglich," schreibt Gräf. „Als ich, vielleicht ein zwölfjähriger Knabe, auf einer Kunstausstellung in Königsberg Karl Sohn's „Dianenbad" und seinen „Raub des Hylas" sah, war ich von den Frauengestalten auf diesen beiden Bildern so hingerissen, daß ich von den Bildern nicht fort konnte, immer wieder zu ihnen zurückkehrte, und der Letzte auf der Ausstellung blieb. Ich lebte Tag und Nacht in diesen Bildern, welche mir damals als das Vollkommenste von Schönheit erschienen. Ich war in meinem Innern empört, wenn ich in meiner ziemlich unkünstlerischen Umgebung von diesen Bildern sprechen und lächelnd die unanständige Nacktheit und geringe Bekleidung der Frauen erwähnen hörte. Für mich war das Betrachten dieser Bilder, das Denken an sie ein Cultus, ein Anbeten der Schönheit. Das ist meine Auffassung der Frauenschönheit noch heut. Diese Auffassung weiblicher Schönheit hat mich vor dem Gemeinen bewahrt. Bei aller Empfänglichkeit für weibliche Schönheit und weiblichen Reiz bin ich immer im Stande geblieben, sinnliche Regungen zu beherrschen.

„Daß bei dem durch die Verhältnisse gebotenen Verkehr in der Künstlerwerkstatt zwischen dem Künstler und dem Modell eine andere, freiere Weise des Umgangs sich herausbildet, daß manche Schranke fortfällt, die sonst zwischen Mann und Frau besteht, daß namentlich, wenn Künstler und Modell Wochen lang, ja Jahre lang, zu manchen Zeiten täglich viele Stunden zusammen sind, manche Freiheit gestattet wird, die sonst nicht erlaubt ist, das ist begreiflich. Das schließt aber nicht aus, daß eine bestimmte Grenze durchaus eingehalten wird. Und gerade die Gewohnheit des Zusammenseins macht es dem Künstler leichter, der Versuchung, diese Grenze zu überschreiten, zu widerstehen. Wenn mir ein Freund in Paris das Zutrauen schenkte, daß ich mit seiner Geliebten „Félicie" Wochen lang täglich viele Stunden allein zusammenblieb, und ich dieses Vertrauen rechtfertigte, ist es dann so unbegreiflich, daß ich in gleicher Situation mit anderen Mädchen zusammen sein konnte, und unter denselben Bedingungen?

„Durch meine Bilder „Félicie" und mein „Märchen" bin ich in meiner Bewunderung, ich möchte sagen in meinem Enthusiasmus für weibliche Schönheit noch gesteigert worden. Bei meinem Bemühen, das „Märchen" zu malen, wie es meiner Phantasie vorschwebte, und bei der großen Schwierigkeit, diese Aufgabe zu lösen, steigerten sich meine Ansprüche an eine möglichst vollkommene Lösung derselben, denn bei den immer erneuten Studium, bei dem immer erneuten Beobachten des weiblichen Körpers entdeckte ich immer mehr Feinheiten und Schönheiten desselben, die ich in meinem Bilde wiedergeben wollte. Ich genügte mir immer weniger in meinem Werke, verglich ich es mit der Schönheit einer schönen Natur."

Ueber das besondere Verhältniß Gräf's zu Bertha Rother geben die nachstehenden Zeilen den bündigsten Aufschluß.

„Daß die hohen Summen befremden", schreibt er, „finde ich begreiflich. Ich selbst würde mich auch wundern, wenn ich hörte, daß Jemand soviel zur Erhaltung eines Modells ausgegeben hat. Andererseits würde ich aber allerdings nicht glauben, namentlich nicht von einem Künstler, der bis zu sechszig Jahren in sittlich gutem Ruf gestanden, daß diese großen Ausgaben auf ein unerlaubtes Verhältniß zurückzuführen und nur dadurch zu erklären seien. Dergleichen könnte man doch billiger haben, und ich würde, da er sonst als pflichttreu und nicht gerade als Verschwender bekannt, und man immer nur von seiner Gutmüthigkeit und Freigebigkeit sprach, nicht ohne Weiteres glauben, daß er urplötzlich derartige Summen für solche Zwecke ausgiebt; ich würde vielmehr annehmen, daß hier andere, besondere Verhältnisse vorliegen müssen, welche irgend einen Ausnahmefall bilden. Und das ist in der That bei mir der Fall.

„Schon vor der Ausstellung der „Félicie" hatte ich die Idee für mein „Märchen" gefaßt, und der große Erfolg der „Félicie" nach der Ausstellung bestärkte mich noch mehr in meinem Vorsatze, das Märchenbild zu malen. Mit diesem zweiten Bilde hoffte ich den Erfolg von „Félicie" noch zu überbieten. Alle, die den Anfang des Märchenbildes sahen, theilten mit mir diese Hoffnung, wenn mir manche auch freilich nicht verschwiegen, daß die Aufgabe, welche ich mir gestellt, sehr schwierig, fast unlösbar sei. Aber gerade das reizte mich. Nach der Ausstellung des Jahres 1880, zu der das Bild nicht fertig geworden war, fing ich es von Neuem an, und nun begannen die größeren Ansprüche von Seiten Bertha Rother's und ihrer Familie an mich. Zur Ausstellung des Jahres 1881 brachte ich das Bild ungefähr fertig. Aber als ich das Bild auf der Ausstellung sah, mußte ich mir sagen, daß es nicht so, wie ich wünschte, gelungen war, und ich faßte sogleich den Entschluß, noch einmal an das Bild zu gehen, da ich gerade auf der Ausstellung die Fehler des Bildes erkannt hatte. Zu jener Zeit schrieb ich an Bertha einen Brief, der gewissermaßen einen neuen Contract mit ihr bildete und in dem ich ihr klar machte, welche Opfer ich ihr bereits gebracht hatte und zu welchen neuen Opfern ich bereit sei, um sie mir für mein Bild zu erhalten. Oftmals habe ich, da das Bild schon so viel Zeit, Geld und Kräfte in Anspruch nahm, die Frage in Erwägung gezogen, ob es nicht besser sei, wenn ich das Bild ganz aufgäbe, — dazu aber konnte ich mich nicht entschließen; ich hätte mir selbst damit ein Zeugniß meines Unvermögens ausgestellt, ich hätte so zu sagen den Glauben an mich selbst aufgegeben. Ich wollte und mußte die Aufgabe lösen. Oft habe ich auch versucht, andere Modelle für das Bild zu gewinnen, — es ist mir nicht gelungen. Ich fand wohl Mädchen, welche für die eine oder andere Einzelheit im Bilde paßten, aber das „Märchen" war nur Bertha Rother! Sie konnte, wie keine Zweite, mir Ausdruck und Bewegung geben. Kurz, es war mir klar: wollte ich das Bild malen, so konnte ich Bertha Rother nicht entbehren. Sie war nun einmal das verkörperte Ideal für mein Bild und gab mir Anregung für dasselbe.

„Die Erkenntniß dieser Unentbehrlichkeit bereitete mir viel Sorge, denn die Ansprüche wurden immer größer, die Familie und sie selbst wußte, daß ich an Bertha Rother so zu sagen gebunden war. Wenn ich Bertha Rother etwas verweigerte, z. B. die Kosten für ein be-

jener Rede war auch nicht der leiseste Angriff gegen die kaiserliche Armee enthalten, ja, vielmehr waren diese Aeußerungen getragen von der Sympathie, welche unsere Partei seit jeher, wie es ganz selbstverständlich ist, der kaiserlichen Armee entgegenbringt.

Darauf erhob sich der Herr Minister-Präsident, um, wie er sagte, die Armee gegen die vorgebrachten Angriffe zu vertheidigen, und überließ es der Beurtheilung des hohen Hauses, ob es patriotisch sei, den Nationalitätenhader mit Gewalt in die Armee hineinzutragen. Damit hat der Herr Minister-Präsident die Worte unserer Interpellation und die Reden entstellt und ihnen eine Deutung unterlegt, welche absolut nicht vorhanden war. (Laute Zustimmung links.) Der Herr Minister-Präsident wollte diese Partei angreifen, und weil er es nicht offen thun konnte, so griff er zu dem Mittel der Verdrehung der Worte und zur Verdächtigung (Stürmischer, wiederholter Beifall und Händeklatschen links.)

Präsident (unterbrechend): Der Herr Abgeordnete hat dem Herrn Minister-Präsidenten vorgeworfen, daß er die Worte verdrehe. (Laute Rufe links: Ja wohl! Das ist geschehen!) Es ist dies eine Beschuldigung einer absichtlichen Täuschung (Laute Rufe links: Das ist es auch!) und ich muß deshalb den Herrn Redner zur Ordnung rufen.

Abg. Dr. v. Plener (fortfahrend): Als der Herr Ministerpräsident sah, welche Entrüstung seine Anschauungen auf dieser (linken) Seite des hohen Hauses erregten, und diese Entrüstung ihn belehren mußte über den Eindruck, welchen sie auf unsere Partei machten, und als das Verlangen gestellt wurde, diese Insinuation zurückzunehmen, da schwieg er, und als er in der gestrigen Sitzung das Wort nahm, verlas er eine Note des Herrn Reichs-Kriegsministers an ihn, welche nichts anderes enthält, als einen Widerspruch der Behauptungen des Herrn Abgeordneten Dr. Knotz, daß ein vertrauliches Circular vom Kriegsministerium erlassen worden sei, welches sich gegen die nationalen Zwistigkeiten in der Armee wendet. Ich halte sicher die Worte des Herrn Kriegsministers in allen Ehren, und ich freue mich, daß er am Schlusse der Note der Armee das Zeugniß ausstellt, daß der altbewährte Geist in der Armee unerschüttert sei, allein damit ist nicht die geringste Widerlegung der angeführten Thatsachen gegeben. (Laute Zustimmung und Beifall links.) Aber selbst wenn alle die vorgebrachten Thatsachen widerlegt würden oder werden könnten, so bliebe doch immer aufrecht die Beleidigung des Ministerpräsidenten gegen diese Partei (Zustimmung links), und darüber wollten wir eine Erklärung von Seite des Ministerpräsidenten herbeiführen. Er aber verweigerte sie. Wenn man Jemand beschuldigt, so geht es nicht an, zu sagen, das sei Ansichtssache, und dann zugleich mit allgemeinen Redensarten die Verdächtigung doch aufrecht zu erhalten. (Laute Zustimmung links.) Das ist kein loyales Benehmen im parlamentarischen Verkehr (Lebhafter Beifall links), und es zeigt überhaupt nicht von einem großen Muth (erneuerter lebhafter Beifall links), eine große Partei mit allgemeinen Redensarten zu beleidigen. Aber diese Partei wird aus diesem frischen Falle die Lehre ziehen, mit welchen Mitteln von Seite der Regierungsbank gegen sie vorgegangen wird, und wird künftighin der Sprache des Herrn Ministerpräsidenten die Bedeutung beilegen, welche sie verdient. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Hierauf ging der Redner zur Sache selbst über. Die gegenwärtige Regierung verschulde die Heftigkeit der gegenwärtigen Opposition. „Es ist einfach unrichtig, — fuhr Herr von Pauer fort — wenn man sagt, diese Partei sei von Anfang an deßhalb, weil sie nicht in der Macht war, in die politische Opposition gegangen. Es waren Momente der Anknüpfung vorhanden, aber diese sind mit bewußter Absicht von Seite der Regierung und des Minister-Präsidenten zerstört worden. (Beifall links.) Es hat Zeiten gegeben, wo noch Mitglieder im Cabinete waren, welche noch eine gewisse Fühlung mit unserer Partei hatten; und als in einer wichtigen Frage dieselben sich an diese Partei wandten und es sich darum handelte, eine Aenderung in der Besetzung des Unterrichts-Portefeuilles herbeizuführen, da wurden bestimmte Erklärungen von dieser Partei dem Minister-Präsidenten gegeben und von deren Erfüllung das weitere gute Einvernehmen abhängig gemacht. Aber gerade das Gegentheil von dem, was unsere Partei verlangte, hat die Regierung gethan. (So ist es! links.) Nicht unsere Schuld ist es; daß die heutigen Zustände so sind, sondern die Schuld liegt nur auf Seite der Regierung. Wir waren damals in vertrauensvoller Erwartung einer gedeihlichen Cooperation mit der rechten Seite des Hauses; aber gerade von der rechten Seite ist mit rücksichtsloser Consequenz bei großen und kleinen Fragen die Macht ausgebeutet worden. Ich brauche die Ereignisse der letzten sechs Jahre nicht zu wiederholen, wie sie von Gewaltact zu Gewaltact schritten. (Lebhafter Beifall links.) Hat es jemals, seitdem das Vollparlament besteht, eine parteimäßigere Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten gegeben wie jetzt (Laute Zustimmung links) seitens dieser Mehrheit und seitens dieser Regierung? Ist das nicht die parteimäßigste Behandlung, wenn alle wichtigen Angelegenheiten vertraulich zwischen den Führern der Rechten und der Regierung festgestellt und im Wege eines Tauschgeschäftes erledigt werden (Bravo! Bravo! links) und jede sachliche, loyale Berathung im Schooße des Hauses einfach unmöglich gemacht wird, unsere Reden und Anträge einfach niedergestimmt und die ganze parlamentarische Action der Minorität auf das Niveau einer reinen Komödie herabgedrückt wird? (Beifall links.) Es hat Zeiten gegeben, wo das Abgeordnetenhaus nicht ein Vollparlament in dem Sinne war, daß sämmtliche Abgeordnete hier anwesend waren, aber das Zeugniß muß man dem früheren österreichischen Abgeordnetenhause geben, daß eine solche parteimäßige und factiöse Behandlung öffentlicher Angelegenheiten nie stattgefunden haben. (Widerspruch rechts. Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Redner bespricht in ausführlicher Weise die Excesse in Böhmen, insbesondere die Königinhofer Tumulte. Er verliest Stellen aus der Anklageschrift über die letztgenannten Exesse, woraus ersichtlich ist, daß die mit der slavischen Tricolore geschmückten Czechen die deutschen Turner auslachten (Hört! links) und mit den Worten: „Zidaci (Juden!) Darebaci (Lumpen!)“ beschimpften. (Hört! Hört! links.) Die Anklageschrift gebrauche hier eine komische Wendung, indem sie wörtlich sage: „Mit einem solchen herausfordernden Benehmen waren aber die angekommenen Gäste nicht zufrieden.“ (Lebhafte Heiterkeit links.) Aus diesem Schriftstücke gehe also deutlich hervor, daß die Angreifer die Czechen und nicht die deutschen Turner waren. Redner meint, daß ein solcher Zwiespalt in der Bevölkerung erst seit dem Jahre 1879 bestehe. „Können Sie behaupten,“ fragt Redner die Rechte, „daß während des verfassungstreuen Regimes derartige Zustände existirten wie heute?“ Der Minister-Präsident Graf Taaffe erklärte, er nehme alle gegen den Statthalter von Böhmen erhobenen Angriffe auf sich. Wenn er es mit seinen Pflichten so ernst nimmt, warum hat er nicht eine Sitzung anberaumt, um die von dem Abgeordneten Knotz erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen? (Sehr gut! links.) Durch heftige, leidenschaftliche Worte, Ausflüchte, selbst wenn sie in lautem Tone gesprochen werden, wird nichts widerlegt. Redner erinnert daran, daß in letzter Zeit von czechischer Seite bei feierlichen Anlässen vielfach die Forderung einer Krönung des Monarchen zum König von Böhmen erhoben worden sei. Die Deutschen in Böhmen werden bei dieser Krönung nicht anwesend sein. (Bewegung. Laute Zustimmung links. Rufe: „Heinrich!“) Herr v. Plener kommt auf die Rede des Abgeordneten Heinrich zu sprechen. Dieser sei eine interessante, aber eine sehr traurige Gestalt. (Rufe: Er ist ein Renegat!) Es ist für uns beschämend, daß ein deutscher Wahlbezirk einen solchen Mann wählte. Heinrich's Wahl war nur durch eine außerordentliche Agitation und hohen Regierungsdruck möglich. Durch Agenten der Regierung wurden den Gemeinden und Wählern die unglaublichsten Versprechungen gemacht, um sie zu bewegen, für Heinrich zu votiren.

Redner führt aus, daß auch in Krain seit dem Bestande des gegenwärtigen Regimes die Deutschen niedergedrückt werden, und Angesichts einer solchen Entwicklung in Oesterreich habe Dr. Rieger das nationale Princip als das staatenbildende aufgestellt. Herr Rieger berufe sich diesbezüglich auf Napoleon. Ja, weiß Herr Dr. Rieger nicht, daß Napoleon dieses Princip vertheidigte in der directen feindseligen Absicht gegen Oesterreich? Durch dieses revolutionäre Nationalitätenprincip wurde Oesterreich erst aus Italien, dann aus Deutschland hinausgedrängt. Oder kennt Herr Dr. Rieger Napoleon nicht? (Stürmische Heiterkeit links.) Wenn Sie für Oesterreich das nationale Princip wollen, dann müssen Sie es an die verschiedenen Nationalitäten auftheilen. Sie müssen die Deutschen zu Deutschland schlagen (Bewegung im ganzen Hause) und die Polen zu einem nationalen Königreiche vereinigen. Ob es Ihnen dann aber auch gelingt, in Consequenz der Ausführung des Nationalitätenprincipes in der Mitte Europas einen czechischen Staat zu erhalten, ist eine andere Frage. Oesterreich kann nicht auf Grund der nationalen Basis regiert werden; Oesterreich ist ein künstliches Gebäude, in welchem der Staatsbegriff vorangestellt werden muß, welchem Begriffe die Nationalitäten sich unterordnen müssen. Im anderen Falle untergraben Sie Oesterreich.

Herr von Plener schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Mögen die Geschicke Oesterreichs sich günstig gestalten, mögen die Staatsmänner, welche besonnenen Erwägungen zugänglich sind, einsehen, wohin die gegenwärtige Politik führe, welche Gefahren für Oesterreich heraufbeschworen sind, wie heute selbst die Existenz des Staates Gegenstand europäischer Discussion geworden ist. Die Deutschen können die Geschicke des Staates heute nicht bestimmen, mögen dies Andere thun. Möge es Oesterreich noch möglich sein, aus den Gefahren, die es heute bedrohen, wieder siegreich sich zu erheben. (Stürmischer Beifall.)

Sodann empfahl Fürst Czarteyski als Generalredner die Majoritäts-Adresse. Es folgt nun eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen, bei welchen es neuerdings zu stürmischen Scenen kam, als Abg. Knotz folgendes erklärte: „Ich berichtige thatsächlich, daß ich die Angriffe gegen den Minister-Präsidenten gerichtet habe (Beifall links), und zwar deshalb, weil er für seine Werkzeuge und Organe verantwortlich ist, und weil ich hier im Hause nicht mit dem Statthalter von Böhmen, sondern mit dem Minister-Präsidenten zu sprechen habe. Ich habe auf die traurigen Erscheinungen in der Armee hingewiesen. Der Vice-Präsident Clam-Martinitz schwingt die Glocke und unterbricht den Redner. Knotz spricht aber fort: Ich habe darauf hingewiesen, daß unter dem gegenwärtigen System der politische Hader in die Armee getragen wurde. Vice-Präsident Clam-Martinitz schwingt abermals anhaltend und verstärkt die Glocke und ermahnt den Redner, daß er ihm, falls er noch irgend etwas gegen das System vorbringen sollte, das Wort entziehen werde. Herr Knotz fährt unter dem Beifalle seiner Parteigenossen fort: Der Minister-Präsident hat durch das von ihm producirte Schriftstück des Kriegsministers nichts widerlegt . . .“ (Diese Bemerkung ruft auf der Rechten große Bewegung und den entschiedensten Widerspruch hervor. Auf der Linken wird Herrn Knotz laut zugejubelt und zugestimmt. Der Vice-Präsident Clam-Martinitz schwingt vergebens die Glocke, es ist ein unausgesetztes Lärmen und Läuten. Graf Clam-Martinitz will den Redner unterbrechen, was ihm aber nicht gelingt. Herr Knotz spricht fort, seine Stimme wird immer kräftiger und lauter.) Das Schriftstück des Kriegsministers, wiederholt Knotz, beschäftige sich gar nicht mit den von ihm vorgebrachten Vorfällen. . . . (Der Tumult beginnt in Folge dieser Aeußerung von neuem. Die Rechte ruft Herrn Knotz die Worte: „Verdächtigung! Verdächtigung!“ zu, die Linke protestirt dagegen. Der Präsident schwingt mit der möglichst stärksten Intensität die Glocke und ersucht in fast ärgerlichem Tone um Ruhe. Knotz fährt fort:) Ich constatire thatsächlich, daß ich, von dem besten und loyalsten Willen getragen, als Abgeordneter es für meine Pflicht erachtet habe, hier nicht in byzantinischer Weise die Vorgänge zu vertuschen, sondern im Interesse des Staates die Wahrheit zu sagen. Ich verwahre mich, ruft Knotz mit dem ganzen Aufwande seiner kräftigen Stimmmittel, gegen diese unwürdige und absichtliche Entstellung meiner Worte. . . . (Dröhnender Applaus der Linken folgte diesen Worten. Die Rechte ist in großer Aufregung und fordert den Präsidenten auf, Knotz das Wort zu entziehen. Die Bemühungen des Grafen Clam-Martinitz bleiben ungeachtet des wahrhaft ohrenzerreißenden Glockengeläutes resultatlos. Knotz fährt fort:) Ich erblicke in diesem Vorgehen des Minister-Präsidenten dasselbe verlogene und perfide System. (Der Tumult beginnt von neuem. Nichtsdestoweniger fährt Herr Knotz in seiner Rede fort:) Ich constatire, daß ich diesen Minister-Präsidenten für seine Politik verantwortlich gemacht, daß er zuerst den nationalen Zwist in die Armee getragen, und nicht mir und meinen patriotischen Anschauungen mit wahrheitsgetreuen Darstellungen . . . . Herr Knotz konnte diesen Satz nicht mehr zu Ende sprechen. Es entsteht ein solches Lärmen und Toben im Hause, es wird so laut geklatscht und geschrieen, daß ein Fortsetzen der Rede unmöglich ist. Vice-Präsident Clam entzieht Herrn Knotz das Wort. Die Parteigenossen Knotz' umringen den Redner, beglückwünschen ihn und rufen ihm ein demonstratives „Wacker!“ zu. Erst nach geraumer Zeit tritt Ruhe ein, worauf der Vice-Präsident folgende Worte an die Versammlung richtet: „Ich glaube, daß es der Würde des hohen Hauses entspricht, den Präsidenten anzuhören. Ich bin nicht im Stande, mit meinen Stimmmitteln gegen die Worte des Herrn Knotz aufzukommen. Ich habe den Redner unterbrochen, er hat sich aber nicht unterbrechen lassen. Ich kann somit für die Worte, die er gesprochen, nicht verantwortlich gemacht werden und muß ihm nur dafür, daß er, trotzdem ich ihn unterbrochen, die Rede fortgesetzt, zur Ordnung rufen. (Lebhafter Beifall rechts.) Es liegt in der

---

sonders theures Theatercostüm oder dergleichen, so sagte sie mir wohl: „Dann muß ich es mir eben von Anderen geben lassen“, und ich erkannte die Möglichkeit, daß sie mir ganz und gar verloren gehen würde. Nachdem ich nun schon Tausende hingegeben hatte, wollte ich nicht mehr mit Hunderten kargen. Meine Nothlage wurde auf diese Weise ausgebeutet, besonders von der Mutter, welche für ihr Geschäft, ihre Wohnungsmiethe mich immer wieder und jedesmal mit dem Versprechen, daß es das letzte Mal sei, in Anspruch nahm. Und nachdem ich eben die Tausende ausgegeben hatte, wollte ich dann noch einige hundert Mark daran wenden, und so wuchs und wuchs die Summe!

„Mein Bild, das ich dann in wenigen Monaten fertig zu haben hoffte, gelang nicht so schnell, ich mußte andere Arbeiten dazwischen machen, namentlich viel Portraits, die meine Haupteinnahme bildeten; ich mußte das „Märchen“ wieder bei Seite stellen, die Vollendung immer weiter hinausschieben und Bertha Rother noch länger erhalten.

„Man sehe einmal die Sache mit dem Bilde wie ein Geschäft an, welches man unternommen und in das man Zeit, Arbeit und Geld hineingesteckt hat. Es stellen sich nun unerwartete Schwierigkeiten ein, und da steckt man, um es zu erhalten, immer mehr Zeit und Geld hinein. Das einzelne Mal sind die Summen der Arbeit und des Geldes vielleicht nicht groß, aber wenn das Geschäft noch immer nichts abwirft, so werden die vielen kleinen Summen mit der Zeit sehr groß, zu groß, man sieht ein, daß man wohl daran gethan hätte, das Geschäft bei Zeiten aufzugeben, aber nun ist es zu spät. So ist mir auch die Sache mit meinem Bilde über den Kopf gewachsen, und die Summen wuchsen zu einer Höhe auf, die ich nicht vorhersehen konnte.

„Nun kommt noch hinzu, daß ich das Mädchen nicht untergehen lassen wollte, daß sie mich lebhaft interessirte, daß sie außer ihrem Aeußern auch sonst von der Natur mit schönen Gaben ausgestattet war, und daß es mich jammerte, mit anzusehen, wie sie mit ihren reichen Anlagen im Schlamme sitzen blieb. Ich hätte mir freilich nie erlaubt, auch nur nennenswerthe Summen an ihre Erziehung und Ausbildung zu wenden, wenn es nicht zum Zwecke der Vollendung meines Bildes geschehen wäre. Da es nun aber doch einmal geschehen war, so wollte ich auch die Früchte dieser Ausbildung für Bertha Rother nicht verloren gehen lassen. Was Besseres aus ihr geworden war (und sie hatte in der That zu manchen Zeiten die Hoffnung erweckt, daß sie zu besseren Anschauungen und höheren Zielen gelangen würde), das war sie durch mich geworden, durch die Mühe, welche ich mir in jeder Beziehung mit ihr gab. Ich wollte dies Kind nicht verloren geben, ich hoffte, sie später in bessere Kreise einführen zu können, ihre Vergangenheit vergessen zu machen, wenn sie in ihrem Berufe als Schauspielerin sich hervorgethan hätte. Ich führte ihr das immer als Ermunterung vor die Augen. So gingen beide Zwecke: mein Bild und ihre Ausbildung, Hand in Hand, und zufällig hörten auch beide zu gleicher Zeit auf, mich zu weiteren Ausgaben zu zwingen. Als mein Bild fast beendet war, und ich Bertha Rother nicht mehr nothwendig brauchte, erklärte sie mir, ihre Theaterlaufbahn nicht weiter verfolgen zu wollen, und somit war auch ich jeder Pflicht gegen sie enthoben.“

Soweit die interessanten Ausführungen aus dem Tagebuche des Künstlers.

Von der Gerichtsverhandlung sprechend, urtheilt Lindau über das Verhältniß Gräf's zu Bertha Rother:

„Die Verhandlungen haben dargethan, daß zwischen Professor Gräf und Bertha Rother ein ungewöhnliches, höchst befremdliches Verhältniß, das zu Mißdeutungen der schlimmsten Art nicht nur die Veranlassung gab, sondern geradezu herausforderte, bestanden hat, aber auch nichts weiter. Ein Verhältniß, dessen Unterhaltung Professor Gräf des Ehebruchs schuldig machen würde, hat nach der Ueberzeugung fast aller Derer, die jenem Processe beigewohnt, nach der Ueberzeugung, die sich auch die Geschworenen zu eigen gemacht haben, nicht bestanden. Und da Professor Gräf unter der Berechtigung der Zeugnißverweigerung nur nach einem derartigen Verhältnisse in der Sitzung vom 6. Juni gefragt wurde, war er nicht nur berechtigt, er war verpflichtet, auf seinen Eid hin diese Frage zu verneinen; er würde sich durch jede andere Antwort eines Meineides schuldig gemacht haben.“

Ueber den Staatsanwalt Heinemann schreibt Lindau u. A.:

„Der schwierigste Theil fiel dem Herrn Staatsanwalt Heinemann zu. Es muß ihm das ehrenhafte Zeugniß ausgestellt werden, daß er bis zum letzten Augenblicke mit allen Kräften gekämpft, daß er die Sache, die unrettbar für ihn verloren schien, bis zum letzten Augenblick mit Aufgebot aller Mittel, die ihm zur Verfügung standen, verfochten hat. Sein sehr langes Plaidoyer fügte in meisterlicher Weise alle Momente, welche nach seiner Ueberzeugung die Schuld der Angeklagten erweisen sollten, zu einem logisch wohlgegliederten Ganzen. Daß in dieser fünf Stunden währenden Rede dem Herrn Staatsanwalt Einzelheiten entschlüpft sind, die er nach reiflicher Ueberlegung vielleicht lieber ungesagt gelassen hätte, darf nicht verschwiegen bleiben. . . . Wäre er ein so guter Menschenkenner, wie er ein guter Redner und tüchtiger Jurist ist, so hätte er denjenigen Personen, die Gräf so schwer belasteten, nicht in dem Maße Glauben geschenkt, wie er es thatsächlich gethan hat. Wäre er im Stande gewesen, sich ganz in die Anschauungen eines Künstlers hineinzuversetzen und sich aus diesen heraus auch das Seltsame, schier Unbegreifliche zu erklären — hätte er anstatt einen Kühnle zu hören, den warmherzigen und edlen Worten des Professors Julius Lessing mit Andacht gelauscht und von diesem sich sagen lassen, daß es im Leben und Wirken des Künstlers Dinge giebt, von denen sich die juristische Schulweisheit nichts träumen läßt — wäre er an die Sache mit großartigeren Anschauungen herangetreten und hätte er sie von einem höheren Standpunkte aus erfaßt, so wäre dieser ganze Proceß mit seinem abscheulichen Wust, der soviel Widerwärtiges und Ekelhaftes aufgerührt hat, unterblieben.“

Der Artikel Lindaus trägt den Titel: „Idealismus und Naturalismus in Berlin“, und wohl nur deswegen schließt der Verfasser denselben mit einigen flüchtigen Bemerkungen über das Verhältniß beider, soweit es die Person Gräf's angeht. Lindau gelangt zu folgender Anschauung:

„Die Schuld des Hauptangeklagten hat nicht nur nicht erwiesen werden können, sondern es hat sich in dem entscheidenden Falle der Frage des Meineides, auch nach dem Wahrspruch der Geschworenen, die volle Unschuld offenbar herausgestellt. Die Befriedigung über den Ausgang des Processes hat sich dann zunächst in eine Art Verherrlichung gewandelt. Aber das dürfte sich ändern. Wenn Professor Gräf der ihm zur Last gelegten Verbrechen auch nicht schuldig ist, so ist in seinem Wesen doch Manches allzu Künstlerische, zu verfänglich Ideale, das ihm von vielen Ruhigdenkenden, Unvoreingenommenen doch stark verdacht werden wird. Ein Idealismus, der sich so stark mit dem rohesten Naturalismus verquickt, der für ihn und die Seinigen, die ihm das Liebste auf der Welt sein sollen, so verhängnißvoll werden kann, wird einer herben Beurtheilung nicht entgehen. Einer der Herren Vertheidiger hat zwar die Goethe'schen Verse auf Schiller citirt: daß auch hinter diesem Künstler „in wesenlosem Scheine das, was uns Alle bändigt, das Gemeine“ gelegen habe. Diese ideale Auffassung dürfte indessen nicht allgemein anerkannt werden. Auch freier Denkende, auch Solche, die nicht auf dem Standpunkt eines engherzigen Philisterthums stehen, auch Solche, die sehr wohl begreifen, wie ein Künstler fühlt, und die sich sagen dürfen, daß sie wohl selbst etwas von künstlerischem Empfinden im Busen tragen, werden davon nicht ganz zu überzeugen sein. Aber hat ihn auch sein blauer Idealismus zu einem höchst fragwürdigen Pactiren mit dem bösesten Naturalismus, zu offenbaren Thorheiten und schweren Fehlern verleitet, er hat sich keiner der ihm zur Last gelegten entehrenden Handlungen schuldig gemacht, und „wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn.““

Würde des Hauses, den Präsidenten zu unterstützen und ich bitte um Ruhe, damit ich in der Lage bin, die Rede zu verstehen.“ Die Mahnungen des Vice-Präsidenten fanden nur geringes Gehör, denn auch der folgende „Richtigsteller“, Herr Türk, sprach unter großer Unruhe des Hauses und da er sich in eine Polemik gegen Dr. Rieger einließ, wurde auch ihm das Wort entzogen. Auf der Linken dauert die Aufregung fort. Herr Knotz ruft in das Haus: „Bald werden wir im Parlamente einen Maulkorb bekommen.“ (Tosender Beifall links, Widerspruch rechts.)

Nachdem noch die beiden Referenten gesprochen, wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten. Derselben wurde mit großer Spannung entgegengesehen, weil man stürmische Zwischenfälle erwartete. Doch ereignete sich ein solcher nur, als Abgeordneter Heinrich gegen die Minoritätsadresse stimmte. Dieses Votum wurde von den Deutschnationalen mit höhnischem Gelächter und den Rufen: Pfui! Judas! Renegat! Verräther! — von der Galerie mit anhaltendem Zischen aufgenommen. Dieses Zischen und diese Ausrufe wurden wiederholt, als die Rechte stürmisch Ruhe verlangte. Heinrich selbst saß ganz zerknirscht und wie betäubt auf seinem Sitze und nahm an der Abstimmung über die Majoritätsadresse keinen Antheil, obwohl er gestern erklärt hatte, daß er für dieselbe stimmen werde. Als der Schriftführer seinen Namen aufrief und Heinrich sich nicht meldete, rief man auf der äußersten Linken: Davongelaufen! was schallende Heiterkeit hervorrief. Die Czechen revanchirten sich dafür, indem sie ihrerseits beim Namen Krzepek, der zufällig abwesend war, gleichfalls riefen: Davongelaufen. Kronawetters Votum gegen die Minoritätsadresse rief Zischen auf der Galerie hervor.

Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: mit 194 gegen 129 Stimmen wurde abgelehnt, in die Verhandlung über die Minoritätsadresse einzugehen. Darauf wurde die Majoritätsadresse mit 177 gegen 146 Stimmen zur Grundlage der Specialdebatte genommen. Morgen beginnt die Specialdebatte über die Adresse.

Wien, 21. Octbr. [Der bekannte Antisemit Professor Rohling] zog heute seine Ehrenbeleidigungsklage gegen den Abgeordneten Rabbiner Dr. Bloch zurück.

Budapest, 21. Octbr. [Eisenbahnunfall.] Auf der Station Maglod der ungarischen Staatsbahn ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unfall. Der gestern Nachmittag von Großwardein abgegangene Personenzug fuhr fahrplanmäßig um halb neun Uhr mit vielen Reisenden in die Station Maglod ein und setzte nach einigen Minuten die Reise nach der Hauptstadt fort. Aus Unvorsichtigkeit oder wie behauptet wird aus Mißverständniß wurde jedoch der Lastzug dem Personenzuge vorausgelassen, statt daß er demselben gefolgt wäre. So geschah es, daß der später abgelassene Personenzug einige Schritte außerhalb der Station mit solcher Kraft in den Lastzug einfuhr, daß die Locomotive förmlich in Stücke brach und mehrere Personen beschädigt wurden. Fünf Reisende erlitten schwere, einer leichte Verletzungen. Es wurden fünf Männer und eine Frau verwundet. Alle Reisenden mußten aussteigen, bis die gebrochene Locomotive von dem Geleise weggeschafft wurde. Ein herangekommener Hilfszug beförderte sodann die Reisenden nach Pest, wo sie um vier Uhr Morgens eintrafen. Einem derselben sind die Lippen gespalten und zwei Zähne ausgeschlagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October.

Am Dinstag, den 27. October cr., Abends 8 Uhr, werden in einer im Liebich'schen Saale stattfindenden Urwähler-Versammlung die Landtags-Abgeordneten Breslaus den Rechenschaftsbericht für die abgelaufene Legislatur-Periode erstatten.

— Gestern Abend acceptirte der „Neue Wahlverein“ in einer Generalversammlung die im Einverständniß mit den nationalliberalen Bundesgenossen aufgestellten Candidaturen, der Herren Commerzienrath Leopold Schöller, Prediger Meyer und Justizrath Hecke. Wenn wir schon früher betont haben, daß die von den Nationalliberalen vor den Kopf gestoßenen Deusch-Conservativen bis zum Tage der Wahl sicher aus ihrem Schmollwinkel heraustreten würden, da bis dahin der gemeinsame Haß gegen die deutschfreisinnige Partei die feindlichen Brüder versöhnt haben würde, so liegen heute Beweise vor, daß wir die deutschconservativen Herren richtig taxirt haben. Alle schönen Redensarten von der „Würde der Partei“, die es gebieterisch erheische, eigene Candidaten aufzustellen, alle grollenden Ausfälle gegen die nationalliberalen Bundesgenossen, mit denen das Organ der „Heißblütigen“ seine Gesinnungsverwandten zur Bewahrung der „Selbstständigkeit“ der Partei zu bewegen unternahm, scheinen nicht die Kraft gehabt zu haben, das „Pflichtgefühl“ in den Reihen der aus dem Compromiß Ausgeschlossenen zu ertödten. Im Gegentheil machte in besagter Generalversammlung „ein hervorragendes Mitglied“ des deutsch-conservativen Vereins die Mittheilung, daß das Pflichtgefühl und das Verlangen, „den Bann des Fortschritts zu brechen“, je näher die Wahl herankomme, „desto lebendiger bei den Deutsch-Conservativen zu Tage trete.“ Das pikante Wort eines anderen „hervorragenden Mitgliedes“ des deutsch-conservativen Vereins, man müsse es dem „Neuen Wahlverein“ und den Nationalliberalen überlassen, „wie sie sich bei der bevorstehenden Wahl blamiren werden“, scheint also für eine „pflichtmäßigere“ Auffassung der Lage kein Hinderniß gewesen zu sein. Wir kommen nach alledem mit verstärktem Nachdruck auf unsere schon vor drei Wochen ausgesprochene Mahnung an unsere Parteifreunde zurück, dem gemeinsamen Ansturm der Gegner des freisinnigen Bürgerthums dadurch zu begegnen, daß jeder sein Wahlrecht ausübe und so dazu beitrage, die mit Hochdruck betriebenen Pläne zur Vernichtung der deutsch-freisinnigen Partei Breslaus zu Schanden zu machen.

— Die „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ bringt einen Artikel über die Nothwendigkeit der Errichtung neuer Lehrstühle für Hygiene. Die durch die Koch'schen Methoden herbeigeführte Umgestaltung der wissenschaftlichen Hygiene habe die früher begrenzten Aufgaben derselben ungemein erweitert. Diese Methoden seien zu einer früher ungeahnten Bedeutung nicht allein für die wissenschaftliche und praktische Hygiene, sondern auch für die medicinische Praxis geworden. Boden-, Wasser- und Luftuntersuchungen seien unter andere Gesichtspunkte gebracht, die Aetiologie der epidemischen Krankheiten sei in eine neue Phase getreten. Die Erkenntniß, daß man diesen neuen Aufgaben der wissenschaftlichen Hygiene nur durch eigene Lehrstühle und Institute gerecht werden könne, habe zuerst in Göttingen, dann in Berlin, und neuerdings auch in Marburg zur Errichtung von Professuren der Hygiene und hygienischen Instituten geführt.

Es wird nun weiter ausgeführt, daß jetzt in erster Linie Breslau zu berücksichtigen sei. Durch den Tod Haeser's werde die Gewinnung eines experimentellen Pharmacologen erforderlich; mit dem schon geplanten Bau des pharmacologischen Instituts ließe sich in zweckmäßigster Weise der Neubau des hygienischen Instituts vereinigen. Der Universität strömten fast nur Schlesier und ein Theil von den Studirenden aus der Provinz Posen zu, welche in den weitaus meisten Fällen keine Gelegenheit hätten, aus Breslau herauszukommen und sich mit den neuen unerläßlichen Methoden in der geeignetsten Weise bekannt zu machen, während für die Studirenden der westlich gelegenen Provinzen die Verhältnisse bei Weitem günstiger lägen. Abgesehen von diesen gewiß sehr zu berücksichtigenden Momenten seien es doch auch die hygienischen Verhältnisse Schlesiens, namentlich Oberschlesiens, die Verhältnisse seiner Arbeiterbevölkerung und seine noch in trübem Gedenken gebliebenen Epidemien, welche darauf hinweisen, daß wohl die nächste Besetzung eines hygienischen Lehrstuhles an der Universität Breslau erfolgen müßte.

— Aus Grünberg, den 21. October, wird uns geschrieben: „Der Weinlese wegen hat das liberale Wahlcomité im hiesigen Kreise bisher von der Abhaltung von Wahlversammlungen abgesehen; im benachbarten Freistädter Kreise jedoch ist die liberale Partei in den letzten Tagen recht rührig gewesen, und es haben sich außer dem aufgestellten Candidaten Herrn Major a. D. Hinze noch die Herren Redacteur Beck-Glogau und Stadtverordneten-Vorsteher Jordan-Glogau bei den diesmaligen Wahlen im hiesigen Wahlkreise um die liberale Sache sehr verdient gemacht. Letztgenannter Herr hatte sich auch bereit finden lassen, falls Herr Graf Schack-Döringau, welcher bereits früher den hiesigen Wahlkreis im Abgeordnetenhause vertreten hatte und auch diesmal wieder, da er im Wahlkreise ansässig ist, von der freisinnigen Partei als Candidat ausersehen war, ablehnen sollte, ein Mandat für den hiesigen Wahlkreis anzunehmen. In letzter Stunde jedoch noch hat Herr Graf Schack dem liberalen Wahlcomité die Annahme des Mandats zugesagt und es sind nun die liberalen Candidaten für den Grünberg-Freistädter Wahlkreis die Herren Rittergutsbesitzer Graf Schack-Döringau und Major a. D. Hinze-Berlin. Die hier ins Leben gerufene „große Mittelpartei“, oder richtiger gesagt, einige Herren, welche sich so nannten, und mehrere Comitésitzungen abhielten, haben bis heute mit ihrem Programm auf sich warten lassen.“

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 11. bis 17ten October c. fanden 76 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 190 Kinder geboren, davon waren 157 ehelich, 33 unehelich, 186 lebendgeboren (91 männlich, 95 weiblich) und todtgeboren (2 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 147, in der Vorwoche 134. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 46 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 19, über 80 Jahre 1. Es starben an Diphtheritis 7, Keuchhusten 3, Darm- und Magendarmkatarrh 8, Brechdurchfall 2, Gehirnschlag 3, Krämpfe 13, andere Krankheiten des Gehirns 10, Bräune (Croup) 1, Lungenschwindsucht 16, Lungen- und Luftröhrenentzündung 8, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 13, allen übrigen Krankheiten 55, Verunglückungen und nicht bestimmt festgestellte gewaltsame Einwirkungen 4, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 25,71.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 11. bis 17. October wurden 41 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 1, Diphtheritis 11, Typhus 3, Scharlach 25, Masern 1.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 11. bis 17. October betrug hierselbst die mittlere Temperatur 11,8° C., der mittlere Luftdruck 744,9 mm, die Höhe der Niederschläge 17,10 mm.

!! **Von der Universität.** Herr Professor Dr. Partsch ist gestern von einer längeren Reise nach den griechischen Inseln Korfu und Kephalonia, woselbst er mit Unterstützung der Berliner Akademie der Wissenschaften geographische und geologische Studien angestellt hatte, wieder hier eingetroffen.

!! **Herrn Medicinalrath Professor Dr. Hasse** ist vor einigen Tagen ein bedauerlicher Unfall zugestoßen. Eine Verwandte von ihm gerieth beim Verlassen der Straßenbahnwagens ins Wanken. Der Herr Professor sprang sofort vom Wagen herab, um die Dame zu stützen. Leider trat er aber fehl, und fiel so unglücklich zu Boden, daß ein Bruch des Gelenkfortsatzes des Unterkiefers erfolgte. Wie wir hören, nimmt die Heilung einen günstigen Verlauf; jedoch ist Herr Professor Hasse genöthigt, den Beginn seiner Vorlesungen auf einige Zeit hinauszuschieben.

—d. **Frequenz hiesiger Universität im verflossenen Studienjahre.** Im Jahre 1884/85 stieg die Zahl der Studirenden in der evangelisch-theologischen Facultät von 151 auf 166, in der katholisch-theologischen Facultät von 154 auf 166, in der medicinischen Facultät von 369 auf 397; sie fiel dagegen in der juristischen Facultät von 192 auf 190 und in der philosophischen Facultät von 525 auf 503.

s **Kirchen- und Schulwesen.** Uebertragen wurde die Kreis-Schul-Inspection über die Schulen des Stadtkreises Breslau dem Stadtschulrath Dr. Pfundtner zu Breslau, und ferner demselben die Ortsaufsicht über die von dem Frauenbildungsverein in Breslau eingerichteten bezw. unterhaltenen Schulen. — Widerruflich übertragen wurde die staatliche Ortsaufsicht über die katholische höhere Mädchenschule des Fräulein Clara Eitner in Breslau dem königlichen Universitäts-Professor Dr. Bäumker daselbst, über die höhere Privat-Mädchenschule des Fräulein Laura Juckenack in Breslau dem Rector der katholischen höheren Bürgerschule Dr. Höhnen daselbst, über die katholische Schule in Steinseifersdorf, Kreis Reichenbach, dem Pfarrer Scholz in Leutmannsdorf, und über die katholischen Schulen zu Ullersdorf und Raumnitz, Kreis Glatz, dem Amtsvorsteher und Güter-Director Schmidt in Ullersdorf. — Bestätigt wurde die Berufungs-Urkunde für den bisherigen Lehrer Julius Skora aus Freienwalde, Kreis Habelschwerdt, zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule in Prisselwitz, Kreis Breslau, für den bisherigen Lehrer Amand Schmidt aus Straußeney, Kreis Glatz, zum Lehrer an der katholischen Schule in Steingrund, Kreis Habelschwerdt, und für den bisherigen Lehrer Joseph Scherner aus Bukowine, Kreis Wartenberg, zum Lehrer an der katholischen Schule in Striegelmühle, Kreis Schweidnitz.

* **Vortrag.** In der morgen (Freitag) stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder im großen Saale des Casino wird Herr Professor Dr. Weber einen Vortrag halten, und zwar über das Thema: „Leibniz über die Jesuiten“. Gäste haben Zutritt.

* **Die Gesangsvereinigung Bresl. evang. Lehrer,** der größte hiesige Männerchor, dessen Leistungen von Jahr zu Jahr eine gesteigerte Anerkennung gefunden haben, gedenkt sein diesjähriges Concert schon am 24. November im großen Saale des Concerthauses zu veranstalten. Wir machen die Musikfreunde unserer Stadt, besonders die zahlreichen Verehrer des schlichten, schönen Volksliedes schon jetzt auf dieses Concert aufmerksam. Außer Liederperlen von Mendelssohn, Gade, Hauptmann und Lachmann werden auch mehrere melodiöse Volksgesänge zum Vortrage kommen. Das Hauptwerk des Abends ist „Coriolan“, dramatische Scene für Soli, Chor und Orchester von Friedrich Lux, ein Werk, das bereits im „Neuen Gewandhause“ zu Leipzig und beim Musikfest in Mainz mit dem glänzendsten Erfolge aufgeführt worden ist. Wie in den Vorjahren schon mehrmals, so bietet die „Gesangsvereinigung evang. Lehrer“ auch diesmal dem hiesigen Publikum Gelegenheit einen rühmlichst genannten deutschen Componisten der Gegenwart in einem seiner hervorragendsten Werke kennen zu lernen. Fr. Lux, Musikdirector in Düsseldorf, der Componist des „Käthchen von Heilbronn“, ist auch Dirigent der großen „Mittelrheinischen Musikfeste“. Ueber den „Coriolan“ urtheilt eine Leipziger Zeitung: „Die Musik enthält machtvollen Schwung und drängendes Leben, ausgezeichnete Steigerungen und überwältigende Höhepunkte, so daß man von Anfang bis Ende gefesselt und bei den entscheidenden Momenten innerlich gepackt wird.“ — Die wirksamen Massenchöre werden von 100 Sängern zur Aufführung gebracht; für die Partien des „Coriolan, der Veturia und Volumnia“ sind ausgezeichnete Solokräfte gewonnen. Das Concert findet für einen wohlthätigen Zweck statt.

* **Musikgesellschaft „Blume“.** In Liebich's Etablissement veranstaltet am Sonntag, den 25. d. Mts., die durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannte und beliebte humoristische Musik-Gesellschaft „Blume“ ein Concert unter Mitwirkung der gegenwärtig hier concertirenden Tiroler Nationallieder-Sänger-Gesellschaft J. Hartmann, dessen Erlös zum Besten eines Fonds zu einer Weihnachtsbescheerung bestimmt ist.

—d. **Der Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, Section Breslau,** wird am Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, sein erstes Stiftungsfest durch Souper, Vorträge und Tanz im großen Saale des Hotels „König von Ungarn“ auf der Bischofstraße festlich begehen.

W. **Breslauer Bezirks-Verein des Preußischen Beamten-Vereins.** Der mathematisch-technische Director des Preußischen Beamten-Vereins, Herr Dr. Semmler, hielt am 19. d. M. Abends im Café Restaurant einen Vortrag über die Einrichtungen und Ziele des Vereins. Hervorgerufen durch das Bestreben, eine auf Selbsthülfe begründete Förderung der materiellen Verhältnisse der Beamten herbeizuführen, hat der mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattete, unter Protection Sr. Majestät des Kaisers stehende Verein seine Geschäftsthätigkeit am 1. Juli 1877 begonnen und ult. 1884 bereits einen Versicherungsstand von 12 042 Policen über 34 799 070 M. erreicht. Mit Rücksicht auf die über ganz Deutschland verbreiteten Zweigvereine und die 2000 unentgeltlich wirkenden Vertrauensmänner kann der Verein besonders billige Versicherungen gewähren. Die Verwaltungskosten haben im 8. Jahre der Thätigkeit des Vereins nur 1,47 M. pro 1000 M. Versicherungsstand betragen, während die ältesten und bestgeleitetsten anderen Versicherungsgesellschaften ihre Verwaltungskosten nicht unter 2,49 M., bei kleineren Gesellschaften oft bis zu 10 M. pro 1000 M. Versicherungsstand berechnen müssen. Beispielsweise hat die Lebensversicherungsbank zu Gotha im Jahre 1886 an Agentur-Provisionen 544 400 Mark gezahlt, Aufwendungen, welche der Preußische Beamten-Verein vollständig spart. Andere Vorzüge vor anderen Instituten sind neben der außerordentlich billigen Prämie die besonders vortheilhafte Dividenden-Vertheilung — steigende Dividende nach der Höhe der Prämien-Reserve, prompte Regulirung im Todesfall und nicht, wie bei anderen Instituten, erst Zahlung nach drei Monaten; kein Abzug an der Versicherungssumme, weder durch Auszahlungsgebühr, noch durch Abrechnung gestundeter Quartalsprämien; sodann kein Verfall der Versicherung ohne Willen des Versicherten. Bei anderen Anstalten ist für Zahlung der Prämie eine Frist von 30 Tagen gegeben, der Agent zur Mahnung nicht verpflichtet; mit Ablauf der Frist ist die Versicherung erloschen. Beim Verein beträgt die Frist gleichfalls 30 Tage, aber nach Ablauf muß die Prämie von dem Versicherten durch Postauftrag eingezogen werden, und erst, wenn dieser uneingelöst zurückkommt, ist die Versicherung erloschen, kann aber nach 6 Monaten wieder in Kraft gesetzt werden. Redner wies auf die Vortheile der Capitals-Versicherung, die einer Sparkasse, die das Capital mit 4 pCt. Zins auf Zins verinteressirt, gleichkommt, hin, erklärte die Vortheile der Leibrenten- und die Begräbnißgeld-Versicherung (100—500 M.), bei welcher letzterer die Aufnahme ohne Fragenbeantwortung und ärztliche Untersuchung stattfindet, und erwähnte die Cautions- und andere Darlehne, die der Verein den Mitgliedern der Lebensversicherungs-Abtheilung bis zu 4/5 der Höhe des versicherten Capitals gewährt. Im Jahre 1883 hatte der Verein einen Geschäftsgewinn von 276 888 Mark, der lediglich den Mitgliedern zu Gute gekommen ist. Zur Aufnahme sind berechtigt resp. zugelassen, die mittelbaren und unmittelbaren deutschen Reichsbeamten, die Staats-, ständischen und Communalbeamten der deutschen Bundesstaaten, einschließlich der Reichslande, die innerhalb des Deutschen Reichs angestellten Geistlichen, Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen, Rechtsanwälte, approbirte Aerzte und Thierärzte, die auf Ruhegehalt oder Wartegelt stehenden Beamten dieser Klassen und bezüglich der Capitals- und Leibrenten-Versicherung, sowie zur Sterbekasse außerdem auch Frauen, Wittwen und Kinder von Beamten. Dem Vortragenden wurde für den interessanten, fast 2 Stunden andauernden Vortrag durch den Vorsitzenden des Vorstandes des Breslauer Bezirksvereins, Herrn Regierungsrath Schulze, der Dank votirt.

* **Neue Telegraphenanstalten.** In Gläsendorf (Kreis Grottkau), in Schebitz und in Steinkunzendorf werden am 26. October d. J. mit den kaiserlichen Postagenturen vereinigte Telegraphenanstalten eröffnet werden.

* **Verkehr.** Am 15. d. Mts. ist die von der Bahnstrecke zwischen Breslau Oderthorbahnhof und Hundsfeld nach Rosenthal abzweigende Eisenbahn untergeordneter Bedeutung mit der ausschließlich für Wagenladungs-Güter-Verkehr eingerichteten Haltestelle Rosenthal dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

* **Von der Kaiser-Wilhelms-Spende.** In dem letzten Vierteljahre vom 1. Juli bis ult. September cr. sind bei den Zahlstellen der hiesigen Bezirksinspection 21 424 M. eingezahlt worden. — In den am hiesigen Orte befindlichen Zahlstellen: der städtischen Sparkasse, sowie bei den Herren Schmidt, Altbüßerstraße 39, Herrn Otto Reichel, Graupenstraße 10, Herrn Emil Schirmer, Grünstraße 5, Herrn Carl Czaya, Kleine Scheitnigerstraße 48, Herrn Rösner, Herrenstraße 17/18, Herrn H. Damann, Schuhbrücke 70, haben sich diese Einlagen hauptsächlich zusammengesetzt aus Einzahlungen von Kaufleuten, Lehrerinnen, Gewerbetreibenden, Rechtsanwälten, von Eltern für ihre Kinder, Pathengeschenken und aus Einzahlungen zum Genuß von lebenslänglichen Renten. Bemerkenswerth ist, daß ein hiesiges großes Handlungshaus nach zufriedenstellender Geschäftsinventur für sein Expeditions- und Arbeiterpersonal (ca. 70 Personen) zusammen 1048 M. eingezahlt hat und auch fernere Einzahlungen für dasselbe leisten will, — um hierdurch für das Alter dieser Personen durch Ansammlung eines Capitals oder lebenslängliche Rente zu sorgen. Es betrug die Mitgliederzahl der Kaiser-Wilhelms-Spende am 1. April 1880 337, am 1. April 1881 1646, am 1. April 1882 2790, am 1. April 1883 4712, am 1. April 1884 6198, am 1. April 1885 8280, am 1. October 1885 ca. 9400. — Außer den oben genannten Zahlstellen wird im Bureau der hiesigen Bezirksinspection, Gartenstr. Nr. 14, jede Auskunft über diese Stiftung ertheilt.

— **Die Ergebnisse der Oderbereisung** durch den Ober-Baudirector Schönfelder vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind, dem „Schiff“ zufolge, dahin zusammenzufassen, daß der ursprünglich ins Auge gefaßte Zweck des Regulirungswerkes: Herstellung einer Fahrtiefe von mindestens einem Meter auch bei niedrigstem Wasserstande, durchgängig erreicht ist.

\+ **Legatvertheilung.** Durch den hiesigen Magistrat sind im Laufe dieses Monats nachstehende Legate zur Vertheilung gebracht worden: a. Das Krull'sche Legat in einem Gesammtbetrage von 6000 Mark. Dasselbe wurde in 16 Theilbeträgen à 105 Mark, 16 Theilbeträgen à 120 Mark, und 16 Theilbeträgen à 150 Mark an Mitglieder der Böttcher-, Buchbinder-, Bürstenbinder-, Drechsler-, Fleischer- (alter und neuer Bänke), Glaser-, Gürtler-, Handschuhmacher-, Hutmacher-, Klemptner-, Korbmacher-, Seiler-, Schlosser-, Schuhmacher-, Stellmacher-, Stecknadler- und Kammmacher-, Täschner-, Tapezierer-, Tischler-, Töpfer-, Weißgerber-, Zirkelschmiede- und Züchner-Innungen ausgetheilt. — b. Das Hausdorf'sche Legat zu acht Portionen à 150 Mark an Maler-, Sattler-, Schlosser-, Schmiede-, Schneider- und Schuhmachermeister. — c. Das Gräff'sche Legat zu zwei Theilbeträgen à 60 Mark an eine Barbierwittwe und einen Klemptnermeister. — d. Das Lippmann-Meyer'sche Legat zu 448 Mark 42 Pf. an einen Weißgerbermeister.

=ββ= **Neues Bethaus der Baptisten-Gemeinde.** Die evangel. Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), welche eine Mitgliederzahl von ca. 4500 hat und bisher seit 25 Jahren ihre gottesdienstlichen Versammlungen in dem Betsaale Ohlauerstraße 47 abgehalten hat, wird am Sonntag, den 25. d. Mts., ihren Einzug in die auf dem Grundstücke Löschstraße Nr. 11a im Hofe neu erbaute Capelle halten. Letztere, von dem Zimmermeister Hallmann im griechischen Style erbaut, enthält 500 Sitzplätze, hat ein Orgel-Chor und an beiden Langseiten Emporien. Nach der Hinterfront des Gebäudes sind zwei Seitenflügel angebaut, von denen der eine die Sacristei, der andere die Küche für die Liebesmahle enthält. Gleichzeitig ist auch die Wohnung für den Castellan geschaffen. Die feierliche Einweihung der Capelle wird durch den Prediger Mattes vollzogen.

\+ **Wohnungswechsel.** Am Michaelis-Quartal haben hierorts 2250 Familien, im Ganzen aber 9150 Personen, wozu auch Dienstmädchen, Köchinnen, Kutscher und sonstige Schlafstellenbewohner gehören, ihre bisherigen Quartiere gewechselt. Aus Breslau sind im verflossenen Vierteljahre 4800 Personen ab-, und 5090 Personen zugezogen, so daß eine Zunahme von 290 Personen zu verzeichnen ist. Unvermiethet geblieben sind ca. 1500 Wohnungen. — In diesem Jahre hat sich wiederum eine große Baulust bekundet, und in Folge dessen stehen noch eine große Menge von Wohnungen leer. Leider aber herrscht Mangel an kleinen und mittleren Quartieren, da die meisten Erbauer von Häusern nur größere Wohnungen errichten.

—ρ **Unglücksfälle. — Körperverletzung.** Der 31 Jahre alte Maurer Reinhold Basler vom Neumarkt, welcher bei dem Abbruch eines Hauses beschäftigt war, wurde durch eine herabfallende Zimmerdecke getroffen und erlitt durch die auf ihn stürzenden Balken und Bretter eine schwere Erschütterung des Gehirns und des Rückenmarks. — Der 3jährige Knabe Gustav Dierich, Sohn eines in Münchwitz, Kreis Breslau, wohnenden Bauers, fiel gestern in der elterlichen Wohnung von einem Stuhle auf den Zimmerboden herab und brach sich bei dem Aufprall den rechten Oberschenkel. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der barmherzigen Brüder. — Ein Böttchergesell aus Mochbern gerieth mit einem Korbmacher in Streit und erhielt von seinem Gegner, der ihn mit einem Schnitzmesser angriff, tiefe Stiche in Brust, Rücken und den linken Arm, welche ihn nöthigten, alsbald in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachzusuchen. In derselben Krankenanstalt befindet sich ferner ein Arbeiter aus Pöpelwitz in ärztlicher Behandlung, der bei einer Schlägerei einen Messerstich dicht am inneren Winkel des linken Auges erhalten hat.

+ **Verlaufen** hatte sich gestern ein 4jähriger Knabe, welcher am Lehmdamme angetroffen und im städtischen Armenhause untergebracht wurde. Der Kleine, der weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben wußte, ist mit weißem Strohhut, braunem Ueberzieher mit Plüschbesatz, grau punktirten Beinkleidern, grauen Strümpfen und Lackstiefeln bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kutscher von der Neuen Oderstraße aus seinem Pferdestalle eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 55 572 und ein Portemonnaie mit 30 M.; einem Steinmetzgehilfen von der Sedanstraße aus seiner Wohnung ein blauer Gehrock; einem Schlosser von der Siebenhufenerstraße aus einem Tanzlocal auf der Gräbschnerstraße ein schwarzer Kammgarn-Ueberzieher mit schwarzem Wollatlasfutter; einer unverehelichten Frauensperson auf der Margarethenstraße aus ihrer Bodenkammer eine Partie Kleider und Wäsche. — Abhanden gekommen ist einem Droschkenbesitzer von der Alexanderstraße eine Pferdedecke, einem Justizrath von der Kaiser-Wilhelmstraße ein goldener Siegelring mit rothem Stein und Wappen, in welch' Letzterem sich ein Helm und 2 Sterne befinden (Wiederbeschaffungsprämie 10 M.), einer Bewohnerin vom Dominikanerplatz ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Droguisten von der Neudorfstraße ein Hundertmarkschein, einem Studenten von der Höfchenstraße eine silberne Ankeruhr mit silberner Kette. — Gefunden wurde eine Wagenlaterne, ein schwarzseidener Sonnenschirm, ein goldenes Armband mit 12 Perlen, ein Brillant, 3 Regenschirme, ein Portemonnaie mit Geldinhalt und ein schwarzer Hut. — Beschlagnahmt wurde eine roth und braun gestreifte Pferdedecke, welche einem Arbeiter bei Verkauf abgenommen wurde. Der Verdächtige gestand schließlich ein, diese Decke auf der Kaiser-Wilhelmstraße von einem Wagen gestohlen zu haben. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

⊚ **Hirschberg,** 18. October. [Kirchenwahlen.] Am heutigen Sonntage fanden hierselbst die Kirchen-Ergänzungswahlen statt. Von 817 stimmberechtigten Wählern waren nur 88, also 10,7 pCt., zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen. Die Wahlversammlung, welche im Confirmandensaale abgehalten wurde, wurde vom Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrathes, Herrn past. prim. Finster, Vormittags 11 Uhr eröffnet. Die Stimmzählung ergab, daß bezüglich der Wahl von 6 Aeltesten in den Gemeinde-Kirchenrath die Zahl der giltigen Stimmzettel 88, und hiernach die absolute Majorität 45 betrug. Es erhielten an Stimmen die ausscheidenden Aeltesten: Hauptmann a. D. Conrad 88, Fabrikbesitzer Linke 88, Apotheker Fiek in Kunnersdorf 87, Amtsgerichtsrath Sommer 69, Rentier Schwahn 68 und Kaufmann Ludwig 68, so daß diese Herren sämmtlich wiedergewählt sind. Was die Wahl von 18 Gemeindevertretern betrifft, so waren ebenfalls sämmtliche 88 abgegebenen Stimmen giltig; die absolute Majorität betrug somit gleichfalls 45. An Stimmen hatten erhalten: Kaufmann Jul. Seifert, Gymnasialdirector Dr. Lindner von hier, Gutsbesitzer Besser in Gotschdorf, Fabrikdirector Krieg in Eichberg, Gutsbesitzer Max Hoffmann in Kunnersdorf, Gutsbesitzer Siegert in Grunau je 88, Justizrath Wiester 87, Tischlermeister E. Ludewig, Lehrer Langwitz, Tischlermeister Wittig je 68, Mühlenbesitzer Bormann, Handelsmann Schäffer je 67, Kaufmann Bönsch 66, Kaufmann Semper 49 (sämmtlich von hier), Gutsbesitzer Neubert in Grunau 46, genannte Herren sind somit wiedergewählt. Neugewählt wurde hingegen; Kaufmann Schneider mit 47, Kaufmann Paul Menzel mit 45 (beide von hier) und Gärtner Ernst Menzel in Schwarzbach mit 47 Stimmen.

Δ **Landeshut,** 19. Octbr. [100jähriges Kirchen-Jubiläum.] Am Sonntag beging die Kirchengemeinde Giesmannsdorf das 100jährige Jubelfest ihres Gotteshauses. Der Anbruch des Festtages wurde durch Choralmusik vom Thurme herab verkündet. Am Ende des Dorfes versammelten sich sämmtliche zum Kirchspiele gehörigen Gemeinden, welche mit Fahnen und Musikchören herbeigezogen waren, und im feierlichen Festzuge ging es durch zahlreiche Ehrenpforten in die herrlich geschmückte Kirche, welche die Menge der Festtheilnehmer kaum zu fassen vermochte. Aus dem Ertrage einer Sammlung waren neue Instrumente und Teppiche vor dem Altar beschafft worden; während die Jungfrauen für den Schmuck der Kirche Sorge getragen hatten. Auch die Gemeinden Hohenhelmsdorf und Ruhbank hatten ihre alten Kirchenfahnen durch schöne neue ersetzt. Herr Pastor Breitschwert hielt die Festpredigt über: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde." Aus der Geschichte des Gotteshauses sei Folgendes bemerkt: 1782 wurde der Grund gelegt, 1784 der Thurm ausgebaut, am 22. November 1785 war die Einweihung, 1795 und 96 wurde die Staffirung in Gold und Weiß ausgeführt und 1840 wurden die Glocken beschafft.

---

s. **Waldenburg,** 19. October. [Kreis-Kriegerverbandsfest.] Der Waldenburger Kreis-Kriegerverband beging gestern sein erstes Verbandsfest und vereinigte damit zugleich die Feier des Geburtstages des Kronprinzen. Früh um 6 Uhr fand Reveille statt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr marschirte der hiesige Kriegerverein nebst denjenigen Vereinen, welche ihren Marsch über Waldenburg nahmen, unter Vorantritt der Militärcapelle des 38. Regiments aus Schweidnitz von dem Rathhausplatze aus durch die Freiburgerstraße vor das „Hotel zum Roß", um die zur Festlichkeit geladenen, hier versammelten Offiziere in den Zug aufzunehmen, der sich nun nach dem an der Chaussee Waldenburg-Friedland gelegenen Festplatze in Bewegung setzte, woselbst die schon vorher eingetroffenen Vereine bereits in die für sie bestimmte Rendezvousstellung eingerückt waren. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr erschienen Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut aus Breslau, der königliche Landrath von Lieres, der Commandeur des Landwehr-Bataillons Striegau, Oberstlieutenant von Bonge, General-Director Dr. Ritter, Bürgermeister Mießner und andere Ehrengäste. Nachdem dieselben von dem Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes, Premier-Lieutenant Wegge, begrüßt worden, fand ein Feldgottesdienst statt. Die Musikcapelle intonirte den Choral: „Freu' dich sehr, o meine Seele", worauf Pastor prim. Schulze den zu diesem Zweck errichteten Altar bestieg und eine auf die Feier bezügliche, erbauliche Rede hielt, welcher abermals ein Choral folgte. Diesem Theile der Feier schlossen sich mehrere Ansprachen an. Die erste derselben hielt der Verbands-Vorsitzende, Premier-Lieutenant Wegge, welcher am Schlusse ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Ebenso freudige Zustimmung fand das von dem königlichen Bergrath von Packisch-Festenberg dem Kronprinzen, wie das von dem Obersteiger Semper dem Offiziercorps gewidmete Hoch. Nunmehr nahm der königliche Landrath von Lieres das Wort, indem er sich an den um die Entwickelung des Vereinslebens wohlverdienten Präses des Waldenburger Veteranen- und Kriegervereins, Kaufmann Hentschel, wendete und demselben den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Königlichen Hohenzollern'schen Hausorden überreichte. In herzlichster Weise wurde der in so ehrender Weise Ausgezeichnete von dem Herrn Regierungspräsidenten und den übrigen Ehrengästen, sowie von Kameraden und sonstigen Bekannten beglückwünscht. Laut Festprogramm fand jetzt der Parademarsch statt, an welchem sich die Kriegervereine zu Waldenburg, Ober- und Nieder-Salzbrunn, Weisstein, Hermsdorf, Dittersbach, Altwasser, Wüstegiersdorf, Friedland, Langwaltersdorf und Görbersdorf, Charlottenbrunn und Wüstewaltersdorf betheiligten. Den letzten Theil der Festlichkeit bildete ein kameradschaftliches Zusammensein.

---

§ **Striegau,** 20. October. [General-Lehrerconferenz.] Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspector Pfarrer Fischer-Kuhnern fand heute die General-Conferenz der katholischen Lehrer im Kreisschulinspectionsbezirk Striegau statt. Bei derselben beantwortete Cantor Oettinger-Järischau die von der königlichen Regierung gestellte Proposition: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserm Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten und, wo es nöthig ist, auch geschärft werde?" Referent hatte hierbei seinem Vortrage 5 Thesen zu Grunde gelegt, welche die Zustimmung der Versammlung fanden. Demnächst referirte Lehrer Fischer-Rauske im Auftrage des Vorsitzenden über die Vortheile des Lehrer-Pensionsgesetzes. Einen fernern Gegenstand der Besprechung bildete die Einrichtung von Districtsconfrenzen, für welche seitens des Kreisschulinspectors besondere Anordnungen in Aussicht gestellt wurden. Aus den die äußeren Verhältnisse des katholischen Schulinspectionsbezirk betreffenden Mittheilungen war zu entnehmen, daß der Kreis Striegau 17 öffentliche und zwei abhängige Schulen mit 2625 katholischen und 24 evangelischen, i. G. also 2647 Schülern zählt, die von 23 selbstständigen Lehrern, 9 Hilfslehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet werden. Nachdem noch in Angelegenheit der Kreislehrerbibliothek eine Berathung stattgefunden hatte und einige Verfügungen der königlichen Regierung zur Kenntniß der Versammlung gebracht worden waren, wurde die Conferenz geschlossen. Hinterher waren die Conferenztheilnehmer in Richters Hotel zu einem gemeinsamen Mahle vereinigt, zu welchem der Kreisschulinspector in gastlicher Weise eingeladen hatte.

---

t. **Kreuzburg,** 18. Oct. [Philomathie. — Zuckerfabrik.] Der hiesige philomathische Verein hielt am 15. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher Gymnasiallehrer Dr. Heine einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Aristotelische Definition der Tragödie" hielt, woran sich eine höchst anregende Discussion schloß. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Gymnasialoberlehrer Jarklowski, welcher seit Bestehen des Vereins das Amt des Vorsitzenden verwaltet, entnehmen wir, daß die Philomathie 13 Jahre besteht und augenblicklich 34 Mitglieder zählt. Der Rendant des Vereins, Kaufmann Felix Prager, berichtete über den Kassenstand, wonach die Vermögenslage des Vereins günstig ist. Herrn Prager wurde der Dank für seine Mühewaltung votirt und Decharge ertheilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; derselbe besteht aus den Herren: Gymnasialoberlehrer Jarklowski (Vorsitzender), Major a. D. Wellmann (stellvertretender Vorsitzender), Oberlehrer Dr. Lorenz (Schriftführer), Rector Jurok (dessen Stellvertreter), Kaufmann Felix Prager (Rendant). — Die Campagne der hiesigen Zuckerfabrik, Actien-Gesellschaft, hat am 12. d. Mts. begonnen. Die Zufuhr der Rüben ist ziemlich bedeutend, wenn sie auch nicht annähernd dem Quantum des Vorjahres gleichkommt, da sehr viele Landwirthe den Rübenbau bedeutend reducirt haben. Während in früheren Jahren die Campagne fast 3 Monate währte, wird der diesjährige Betrieb voraussichtlich nicht länger als 6 Wochen andauern.

---

* **Umschau in der Provinz. Freistadt.** Dieser Tage ist ein Veteran aus den Freiheitskriegen, welcher im hiesigen Kreise lebte, gestorben. Es war dies der Einwohner Joh. Gottfr. Großmann in Liebschütz, am 8. Sept. 1795 daselbst geboren. Er genügte, wie man dem „N. Anz." meldet, seiner Militärpflicht beim 1. Schles. Landw.-Regiment, machte den Einzug in Paris mit und war Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1813/14 und 1815. — **Goldberg.** Bei dem s. Z. gemeldeten Brande des Gesindehauses auf dem Dominium Hermsdorf sind dem dortigen Wirthschaftsvogt auch Werthpapiere, welche das während einer langen Reihe von Jahren erworbene geringe Vermögen desselben reprsäentiren, mit verbrannt. — **Leobschütz.** In einer am 20. d. stattgehabten geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Anstellung des königl. Försters Kostka als städtischer Oberförster beschlossen. — **Myslowitz.** Auf dem hiesigen Magistratsbureau fand, dem „O. A." zufolge, am 19. d. die Verpachtung des Rathskeller-Restaurants, dessen bisheriger Pächter der Restaurateur Carl Baschista aus Kattowitz war, statt und wurden Pachtgebote bis zu 1260 Mark pro Jahr abgegeben, wogegen das frühere Gebot nur eine Höhe von 950 Mark erreicht hat. Der Zuschlag ist dem Lohnschänker Wyssotzky für 1140 Mark pro Jahr gesichert. — **Ratibor.** Die Vermählung des Prinzen Egon v. Ratibor mit der Prinzessin Leopoldine v. Lobkowitz wird, der „Oberschl. Volksst." zufolge, am Montag, den 16. November d. J., zu Prag vollzogen werden. Die Trauung wird der Erzbischof von Prag vornehmen. — Ferdinand Carl Reichsgraf von Arco aus Gotschdorf ist am 19. d. Mts. in Troppau im 69. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben. Die Beisetzung der Leiche findet am 22. d. Mts. Vormittags in Gotschdorf statt. — **Schweidnitz.** Der hiesige Polizei-Inspector Herr Steiner feiert am 16. November c. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Δ **Schweidnitz.** Bei den am 18. d. Mts. vollzogenen Ergänzungswahlen des evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes haben sich von 871 Mitgliedern nur 100 betheiligt. Das Resultat dieser Wahlen war, daß sämmtliche sechs ausscheidende Aelteste der Gemeinde wieder gewählt wurden, nämlich Stadtrath Caspari, Stadtrath Schmidt, Stadtrath a. D. Göllner, Landgerichtsrath Bedau, Kaufmann Rudolf Müller, Geh. Regierungsrath v. Gellhorn-Jacobsdorf.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

t. Aus **Schweidnitz** schreibt man uns: In dem Wahlkreise Schweidnitz-Striegau haben die Mitglieder des nationalliberalen Wahlvereins, sowie die des conservativen Wahlvereins sich dahin geeinigt, ihren Gesinnungsgenossen ein Compromiß vorzuschlagen, demzufolge der Rittergutsbesitzer Barchwitz auf Groß-Merzdorf, Kreis Schweidnitz, als Candidat der Conservativen, und Landgerichtsrath Kletschke-Schweidnitz als Candidat der Nationalliberalen, zu Abgeordneten gewählt werden sollen. Zum Wahl-Commissarius ist der Landrath des Kreises Schweidnitz, Freiherr von Zedlitz-Leipe, zu dessen Stellvertreter der Landrath des Kreises Striegau Herr von Koschenbahr ernannt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Δ **Lissa i. P.,** 20. Octbr. [Zu den Wahlen.] Behufs Aufstellung eines Candidaten für die bevorstehende Landtagswahl fand gestern Abend im „Kaiserhof" eine zahlreich besuchte Versammlung des deutschen Wahlvereins der Liberalen statt. Der Vorsitzende und bisherige Landtagsabgeordnete, Herr Oekonomie-Commissarius a. D. Simon, eröffnete die Sitzung und theilte zunächst mit, daß an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Dr. Gellert, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt, Herr Landrichter Kolisch in den Vorstand eingetreten sei. Uebergehend zur Tagesordnung, berichtete derselbe sodann über die mit den Vorständen des ständigen deutschen Wahlvereins des Fraustädter Kreises und des reichsfreundlichen Wahlvereins des Kröbener Kreises gepflogenen Verhandlungen, nach welchen der mit diesen Vereinen vor 3 Jahren bezw. 1 Jahre abgeschlossene Compromiß von diesen anerkannt und aufrecht erhalten werde, mithin dem Wahlverein der Liberalen die Nominirung eines der drei vom Wahlkreise Fraustadt-Kröben aufzustellenden Wahlcandidaten vorbehalten sei. Herr Simon übergab nunmehr den Vorsitz für die weitere Verhandlung seinem Stellvertreter, Herrn Fabrikant Contenius, erbittet sich aber demnächst das Wort und führte u. a. etwa Folgendes aus: „M. H.! Mein Mandat als Landtagsabgeordneter geht in wenig Tagen zu Ende, wir stehen vor einer Neuwahl und ich würde daher die Pflicht haben, Ihnen einen Rechenschaftsbericht abzustatten, wenn ich dieser Pflicht nicht schon vielfach genügt hätte. Ich will mir nur erlauben, einige Worte über meine Stellung als Abgeordneter zu sprechen. Unser gesammtes politisches Leben wird beeinflußt durch eine immer schroffer hervortretende Interessenwirthschaft Einzelner zum Schaden Aller, — durch ein immer dreister auftretendes Streberthum und einen Mangel an Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit. Das erste und wichtigste Erforderniß eines freisinnigen Abgeordneten ist daher Unabhängigkeit der bürgerlichen Stellung und des Charakters, Uneigennützigkeit und Ueberzeugungstreue. Ohne mich zu überheben, glaube ich doch, daß ich in dieser Beziehung billigen und gerechten Ansprüchen voll genügen kann. Ich wüßte wirklich nicht, welche Vortheile ich durch meine Stellung als Abgeordneter erlangen könnte. Ich glaube aber auch sagen zu können, daß ich die Pflichten meines Amtes im Uebrigen treu und gewissenhaft erfüllt habe. Ich habe in den drei Jahren keinen Tag Urlaub genommen und nur höchstens sechs Plenarsitzungen wegen körperlichen Unwohlseins versäumt, aber bei keiner wichtigen Abstimmung gefehlt. Meine Abstimmungen sind Ihnen bekannt, ich habe stets und überall ehrlich und offen Farbe bekannt. Ich muß es nun Ihren weiteren Entschließungen überlassen, ob Sie mir das Mandat, die freisinnige Partei im Fraustädter Kreise noch weiter zu vertreten, übertragen wollen oder nicht." Nunmehr ergriff Herr Landrichter Kolisch das Wort zu der Erklärung, daß die über seine (des Herrn Kolisch) Candidatur verbreiteten Nachrichten ohne sein Wissen und Willen in die Zeitungen gelangt seien, er auf eine Candidatur verzichte und die Mitglieder vielmehr ersuche, sämmtliche Stimmen auf den bisherigen Landtagsabgeordneten Herrn Oekonomie-Commissarius a. D. Simon zu vereinigen. Bei der hierauf durch verdeckte Zettel erfolgten Abstimmung erhielt Herr Simon fast sämmtliche der abgegebenen Stimmen. Mit dem Dank für das ihm damit aufs Neue dargebrachte Vertrauen acceptirte derselbe die Candidatur und spricht die Hoffnung aus, daß auch dieses Mal der Wahlsieg auf deutscher Seite sein möge. — Hiermit sind nunmehr unter Berücksichtigung des vor drei Jahren abgeschlossenen Compromisses sämmtliche Candidaten des Fraustadt-Kröbener Wahlkreises ohne weitere Erregung der Parteileidenschaften aufgestellt. Den drei deutschen Candidaten: Rittergutsbesitzer Kennermann-Klenka (freicons.), Oekonomie-Commissarius a. D. Simon-Lissa (freis.), Baron von Langermann-Lubin (freicons.) stehen polnischerseits gegenüber: Fürst Adam Czartoryski Probst Dr. Wartenberg und Probst Dr. Respondek.

Δ **Fraustadt,** 21. Octbr. [Eine Beleidigung durch Postkarte] war heute Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Ein Kaufmann aus Schlichtingsheim stand mit einer Berliner Firma in Geschäftsverbindung, welche zu Differenzen geführt hatte. Nachdem das Guthaben der Handlung bezahlt worden war, erhielt dieselbe von dem Kaufmann eine Karte mit der lakonischen Notiz: Beehren Sie mich doch wieder. Auf die bereitwillige Gegenerklärung, man werde gelegentlich antreten, folgte eine anderweite Karte mit der nicht mißzuverstehenden Bemerkung: „Es wird mich sehr freuen, wenn Sie mich besuchen wollen. Ich habe ein recht hübsches Lager von Hundepeitschen, die können wir ja dann probiren." Die Handlung klagte hierauf wegen öffentlicher Beleidigung. Der Verklagte wandte ein, daß er gar nicht die Absicht gehabt habe, die Kläger zu verletzen, er sei ein großer Jagdliebhaber, und führe in der That auch Hundepeitschen u. s. w. Das Schöffengericht nahm indeß an, daß in der That eine Beleidigung schwerster Art vorläge. Der Verklagte wurde zu 150 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt, auch ist den Klägern das Recht zugesprochen, den Tenor des rechtskräftigen Urtels im Fraustädter Volksblatt, im Niederschlesischen Anzeiger und in der Berliner Börsenzeitung auf Kosten des Verklagten zu veröffentlichen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 22. October. [Landgericht. — Strafkammer. II. — Vorsätzliche Sachbeschädigung.] Ueber die Felder des dem Stellenbesitzer Karl Presser zu Kaltasche gehörigen Grundstücks führte von Altersher ein für Wagen passirbarer Feldweg. An der Grenze stieß das Presser'sche Grundstück mit den Ländereien des Stellenbesitzers Koschmieder aus Herrmannsdorf zusammen. Der die Grenzscheide bildende Graben besaß in Fortsetzung des Feldwegs eine aus rohem Holz gezimmerte Brücke, deren Instandhaltung immer durch die Gemeindeverwaltung von Kaltasche besorgt worden war. Bei der im Jahre 1872 durch die General-Commission für Schlesien bewirkten Separation der Grundstücke von Kaltasche und Herrmannsdorf wurde der in Rede stehende Feldweg mitsammt der Brücke ausdrücklich als öffentlicher Weg anerkannt, zu dessen Instandhaltung die Gemeinde verpflichtet sei. Trotz dieser Festsetzung hat Presser indeß dennoch den Weg wiederholt in sein Ackerstück eingepflügt. Auf Anrufung der durch diese Handlungsweise im Verkehr gestörten Nachbarn des Letzteren fand im Jahre 1881 eine nochmalige Vermessung durch die Ingenieure der General-Commission statt, jedoch war das Resultat des dann stattgehabten Localtermins dasselbe, wie im Jahre 1872. Obgleich bei dieser Gelegenheit seitens der leitenden Personen dem Presser auf das Bestimmteste bedeutet worden war, daß er für fernerhin den Verkehr auf dem Feldwege resp. über die Brücke in keiner Weise stören dürfe, hat er dennoch zweimal und zwar im Frühjahr und Herbst 1884 die Brücke durch Wegreißen der Tragebalken unpassirbar gemacht. Nach wie vor blieb er bei der längst durch Zeugen widerlegten Behauptung, der Feldweg gehöre zu seinem Privateigenthum. Dem Gemeindevorstand blieb bei solcher Sachlage nichts übrig, als der königl. Staatsanwaltschaft hiervon Anzeige zu erstatten. Die daraus resultirende Anklage gelangte in gestriger Sitzung der II. Strafkammer zur Verhandlung. Sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 2 Monat Gefängniß in Antrag gebracht.

---

8 **Breslau,** 22. Octbr. [Schöffengericht. — Sachbeschädigung.] Den beiden Söhnen des im dritten Stockwerk eines Hauses der Friedrichstraße wohnhaften Postsecretärs a. D. X. schien es gefallen zu haben, des Oefteren nach den Fenstern der im 2. Stock des gegenüberliegenden Hauses wohnenden unverehelichten W. mit Steinchen zu werfen, sobald sich diese daselbst blicken ließ. Lange Zeit wollte es der W. ungeachtet der größten Wachsamkeit nicht gelingen, den Attentäter zu entdecken, bis sie endlich in der Mittagsstunde des 16. Juli cr. die Wahrnehmung machte, daß in dichter Aufeinanderfolge aus dem gegenüberliegenden Hause kleine Steinchen geworfen wurden, wodurch 3 Fensterscheiben in Trümmer gingen. Ein Schutzmann, der von dem Vorgang verständigt worden war, stellte den Thatbestand fest, und die Besitzerin jenes Hauses stellte gegen die 16 bezw. 18jährigen Söhne des X. Strafantrag wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung.

In der heutigen Sitzung des im Zimmer 54 tagenden Schöffengerichts stand dieserhalb Termin an. Beide Angeklagte bestritten die vorsätzliche Beschädigung der Fenster. Es habe nur in ihrer Absicht gelegen, die W., welche sich sehr auffällig am offenen Fenster benommen habe, auf die Unschicklichkeit ihres Gebahrens aufmerksam zu machen. Die W. und noch eine andere Zeugin bestritten eidlich, daß diese Angabe auf Wahrheit beruhe. Das Gericht nahm in Folge des Umstandes, daß 3 Scheiben zerschlagen worden waren, als erwiesen an, die Fenster seien geschlossen gewesen, hieraus ergebe sich auch die Vorsätzlichkeit der Beschädigung. Die Strafe lautete auf 10 resp. 5 M. Geldbuße.

---

8 **Breslau,** 22. October. [Schöffengericht. — Grober Unfug.] In der Nacht zum 16. October d. J. ging ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann die Nicolaistraße entlang, machte vor dem Hause Nr. 73 plötzlich Halt, zog heftig die nach dem zweiten Stock führende Klingel der Hebamme Nagel und entfernte sich eilig. Einige Herren, welche den Vorgang beobachtet hatten, folgten dem Manne und machten alsdann dem an der Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße postirten Wachtmann von dem Geschehenen Mittheilung. Bei Feststellung der Personalien des nunmehr Festgenommenen stellte es sich heraus, daß dieser der erst vor wenigen Tagen aus dem Arbeitshause entlassene Brauergeselle Dörrast war, welcher bereits sieben Vorstrafen wegen Arbeitsscheu und Obdachlosigkeit verbüßt hatte. Da D. der gegebenen Weisung, sich eine Wohnung zu besorgen, nicht nachgekommen war, so wurde er sofort wieder in Haft genommen, und stand gestern vor dem Schöffengericht unter der Anklage des groben Unfugs. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrath Adamczik. Ungeachtet hartnäckigen Leugnens wurde D. auf Grund der Zeugenaussagen überführt und gegen ihn auf eine Haftstrafe von 1 Woche erkannt. Für die Obdachlosigkeit erhielt Dörrast außerdem 14 Tage Haft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. October. Die heutige Sitzung des Bundesraths dauerte nur kurze Zeit. Es wurden nur die untergeordneten Gegenstände, die auf der Tagesordnung standen, erledigt. Eine Reihe von kleineren Specialetats, die bemerkenswerthe Veränderungen gegen das Vorjahr nicht aufweisen, gingen direct an die Ausschüsse. Der Marineetat, der noch nicht abgeschlossen ist, wird erhebliche Mehrforderungen enthalten, auch ist er für das laufende Jahr stark überschritten. Der umgearbeitete Entwurf zur Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die Land- und Forstwirthschaft ist bereits fertiggestellt, und wird dem Bundesrath bald zugehen. Die Unfall-Versicherung für die Seeleute wird erst später erscheinen. Die technische Commission für Seeschifffahrt hat gestern die erste Lesung des Entwurfs beendet, und beginnt Montag die zweite.

Berlin, 22. October. In der gestern veröffentlichten Note des Reichskanzleramts nach Madrid erblicken die hiesigen Blätter übereinstimmend eine vollständige Widerlegung der spanischen Besitz-Ansprüche auf die Karolinen, und die gleichzeitig bekannt gewordenen Details der Besitzergreifung von Yap werden auch für vollständig genügend zur Zurückweisung der spanischen Ansprüche auf diese Insel aufgefaßt. Es ist schwer zu sagen, was der Papst da noch vermitteln oder entscheiden soll.

Berlin, 22. Octbr. Herr v. Madai, Berlins bisheriger Polizeipräsident, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden. Die Abendblätter veröffentlichen ein Schreiben, in dem Herr v. Madai von der Bürgerschaft Berlins Abschied nimmt und für das Wohlwollen dankt, das ihm während seiner 13jährigen Amtsführung entgegen gebracht worden ist.

Berlin, 22. October. Die Kreuzzeitung erklärt jetzt, nachdem die hiesigen Centrumsleute officiell zur Unterstützung der Fortschrittler gegen die Conservativen aufgefordert worden sind, die Centrumspartei nicht mehr für bündnißfähig.

Berlin, 22. Oct. Die „Germania“ bringt heute wieder einen sehr scharfen Artikel gegen den Braunschweigischen Minister Grafen Görtz-Wrisberg.

Berlin, 22. Oct. Der Reichstagsabgeordnete Landrath Rheinbaben, der während der Beurlaubung des Chefs der Reichskanzlei, des Geh. Raths Rottenburg, als Stellvertreter fungirt hat, bleibt als Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei.

Berlin, 22. Octbr. Der „Staatsanzeiger“ meldet die Ernennung des Ober-Landesgerichts-Raths Eiteldinger in Breslau zum Senats-Präsidenten bei dem Ober-Landesgericht in Naumburg a. S.

Braunschweig, 22. October. Die Deputation des Landtages reiste Nachmittags mit dem Staatsminister Görtz-Wrisberg zu dem Prinzen Albrecht nach Camenz ab. Die Deputation wird Sonnabend empfangen.

Frankfurt a. M., 22. October. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Julius und Ludwig Verhovay, Redacteur und Administrator des „Fueggetlenseg“, welche wegen Verbrechens der Veruntreuung, begangen durch Unterschlagung milder Spenden, von der ersten Instanz ersterer zu $1\frac{1}{2}$ Jahr, letzterer zu 10 Monaten verurtheilt wurden, dann aber von der königlichen Tafel freigesprochen waren, wurden heute vom obersten Gerichtshofe gleichfalls freigesprochen. Die im Erkenntniß enthaltenen Motive kommen einer moralischen Verurtheilung der Angeklagten gleich.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 22. Octbr. Daß in der Balkankrisis noch viele Schwierigkeiten zu bewältigen sind, beweist die Thatsache, daß die Botschafter wieder anfangen, nach Friedrichsruh zu wallfahrten. Der französische Botschafter ist vorgestern, der italienische heute dahin abgereist. Auch was die „Norddeutsche“ heute über die Lage äußert, klingt sehr resignirt. Das officiöse Blatt schreibt: „Die Lage im Orient hat sich allmälig insoweit den Tendenzen der allgemeinen europäischen Politik anbequemt, daß zur Besorgniß einer plötzlich eintretenden Verschlimmerung triftigere Gründe vorerst nicht vorhanden sein möchten. Das Einvernehmen der drei Kaisermächte hält dem Vorwärtsdrängen örtlicher Actionsfanatiker kräftig die Wage und bewirkt so, daß das besonders in den griechischen und serbischen Mobilmachungen zu Tage tretende Aufwiegelungssystem sich einstweilen zu der Ziehung der factischen Consequenzen nicht ermannen will. Der von den Friedensinteressenten in der letzten Zeit errungene Terraingewinn ist vielleicht kein so bedeutender, um eine entschieden hoffnungsreiche Auffassungsweise angezeigt erscheinen zu lassen, aber immerhin reicht er für den Bedarf des Augenblicks und hält weiteren Schritten in conciliancer Richtung die Bahn leidlich frei.“ Mit beachtenswerther Schärfe spricht sich weiter das Organ des Reichskanzlers gegen die factiöse Opposition in Rumänien aus, die gerade den jetzigen Zeitpunkt, wo das correcte Verhalten der leitenden Kreise seine Früchte trägt, aussucht, um mit ebenso gehässigen als von niedrigen Gesinnungen zeugenden Angriffen gegen das Regierungssystem und die maßgebenden Persönlichkeiten sich hervorzuwagen. Das Blatt citirt dann einen gegen den König und Bratiano gerichteten Artikel der „Indep. Roum.“ und fährt dann fort: „Jetzt herrscht das Gefühl vor, daß die nun seit bald 3 Jahren begründete feste und stetige auswärtige Politik in Anlehnung an das deutsch-österreichische Bündniß in der gegenwärtigen Krise ihre erste und entscheidende Probe bestanden hat. Dank dieser Politik kann Rumänien auch unerwarteten und anscheinend so gefahrdrohenden Ereignissen mit Ruhe und Vertrauen auf seine Stellung entgegensehen. Die Anstrengungen derjenigen Kreise, welche das Land in Abenteuer stürzen möchten und in so unverantwortlicher Weise die Krone angreifen, werden jene Erkenntniß nicht beeinträchtigen, sondern im Gegentheil ihrer Ausbreitung über immer weitere Kreise Vorschub leisten.“ Die Opposition in Rumänien muß ernster Natur sein, wenn es solcher offenbar officiösen Ermahnungen von hier aus bedarf.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Belgrad, 22. October. Heute fand bei dem italienischen Gesandten als Doyen eine Versammlung der hiesigen Vertreter der Großmächte, ausgenommen der Pforte, statt. Es heißt, es sollte eine gemeinsame Erklärung festgestellt werden, worin Serbien von weiteren Kriegsrüstungen abgemahnt wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. October. Der „N. A. Z.“ wird über die Ermländische Bischofswahl aus der Provinz geschrieben, das Domcapitel habe die Vorschläge für die Candidatenliste der Staatsregierung vorgelegt, und werde erst nach der Verständigung darüber, ob die Candidaten von der Staatsregierung acceptirt werden, die Wahl vornehmen, die aber schwerlich auf Kayser treffen könnte, der gar nicht auf der Vorschlagsliste stehe.

Berlin, 22. Octbr. Die Vorlage betreffs Einschaltung der Fürbitte für die Marine in das allgemeine Kirchengebet wurde in zweiter Lesung angenommen. Ebenso das Kirchengesetz über das Diensteinkommen der Geistlichen mit der Resolution Levetzow, wonach vor Inkrafttreten des Gesetzes die Zuschüsse aus dem Staatsfonds zur Durchführung der Bestimmungen des Gesetzes sichergestellt werden müssen. Das Gesetz über den Beitritt zum Pensionsfonds und zum Pfarrwahlrecht wurde in zweiter Lesung ebenfalls genehmigt. Bei der Berichterstattung über die Denkschrift des Oberkirchenraths betreffs der Stolgebühren wurden mehrere auf die Regelung der Stolgebührenangelegenheit bezügliche Anträge angenommen, darunter der, der Oberkirchenrath möge den Kaiser ersuchen, Mittel zu finden, den Erlaß des im Gesetze vom 9. März 1874 vorgesehenen Entschädigungsgesetzes herbeizuführen und bis dahin unabhängig davon einen dauernden Staatszuschuß von mindestens 750000 M. für die Geistlichen, Kirchendiener und Gemeinden zu gewähren. Schließlich wurde der Antrag Wedell's angenommen, dem Mangel kirchlicher Einrichtungen in mehreren größeren Städten abzuhelfen.

Wien, 22. Octbr. Der Kaiser empfängt die Delegationen Sonnabend Mittag. — Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vorlage wegen Verstaatlichung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn an.

Wien, 22. Oct. Die österreichische Delegation wählte Franz Falkenhayn zum Präsidenten und Chomecky zum Vicepräsidenten. Das vorgelegte gemeinsame Budget 1886 beziffert sich auf ein Gesammterforderniß von 119 Millionen Gulden, darunter 113 für das Heer und die Marine, Zollgefällsüberschuß $25\frac{9}{10}$ Millionen. Von Oesterreich zu bedeckende Quote 62, ungarische $26\frac{6}{10}$ Millionen Gulden. Das bosnische Budget weist bei einem Erforderniß von $8\frac{4}{10}$ Millionen Gulden einen Einnahmeüberschuß von 41364 Gulden auf. Das Extraerforderniß für die Truppen im Occupationsgebiete beträgt $5\frac{9}{10}$ Millionen Gulden.

Rom, 22. Octbr. Die „Agenzia Stefani“ dementirt die Behauptung der „Morning-Post“, Italien habe bezüglich der Lösung der rumelischen Angelegenheit eine Ansicht ausgesprochen, die von derjenigen der drei Kaisermächte abweiche.

Rom, 22. Octbr. In der Provinz Palermo sind gestern 35 Choleratodesfälle vorgekommen, davon 18 in der Stadt Palermo.

Paris, 22. Oct. Nach Feststellung der Zählungscommission des Seine-Departements erhielt Allain Targé 289000 als erster, Clemenceau 284000 als zweiundzwanzigster Stimmen; Rochefort wurde mit 249000 Stimmen als letzter Abgeordneter der republikanischen Liste gewählt. Das Wahlresultat des Seinedepartements, wonach die Candidaten der Republikaner gewählt sind, wurde heut von der Zählungscommission amtlich proclamirt.

Petersburg, 22. Octbr. Das „Journal“ bedauert die serbischen und griechischen Rüstungen. Die bulgarische Bewegung bleibe ein höchst tadelnswerther Act. Die Mächte seien einig, die Rückkehr zum status quo als einziges Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe anzuerkennen. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten lasse das Einvernehmen der Mächte eine befriedigende Lösung erhoffen.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Petersburg, 22. October. Das „Petersburger Journal“ sagt: Das Schreiben des Bulgarenfürsten an Milan, worin von einer Vereinigung beider Bulgarien gesprochen wird, als wenn eine Declaration der Botschafter und seine eigene Unterwerfung nicht existirten, ist nicht geeignet, die Hoffnung zu stärken, daß der Fürst in Gesetzmäßigkeit mit dem status quo ante zurücktreten werde. Das „Journal“ bedauert, daß Serbien und Griechenland die Rüstungen fortsetzen, und weist auf die Nothwendigkeit hin, welche für Rußland mehr als für jede andere Macht bestehe, brudermörderischen Kämpfen vorzubeugen. Auf die Beschuldigungen gewisser Zeitungen, daß die Politik Rußlands diesem die Sympathien des bulgarischen Volkes entziehen könnte, erwidernd, frägt das Journal, was Rußland thun solle? Soll es die Forderungen der Bulgaren anerkennen auf Gefahr eines europäischen Krieges, und auf Gefahr von Kämpfen zwischen Bulgaren gegen Serben und Bulgaren gegen Griechen? Das Journal frägt weiter: Müsse man die Bulgaren-Union, weil sie im Stefanvertrage nicht vorgesehen war, durch Waffengewalt den Serben und den Griechen aufzwingen? Müsse man von Europa verlangen, uns zu helfen oder mindestens freie Hand lassen, diese Union durchzuführen? Sollen wir, wenn Europa sich weigert, es auf einen Kampf ankommen lassen, weil es dem Fürsten gefiel, die Zeit schlecht zu wählen? Die Bestimmungen der Völker werden sich früher oder später erfüllen, aber die Zukunft gehört dem Klügsten, und es war sicherlich nicht gut gethan, die Bulgarenfrage anzuregen, ohne sich irgend welcher Unterstützung oder Zustimmung, ja sogar irgendwelcher Duldung versichert zu haben. Die ganze Bewegung bleibt ein unüberlegter, höchst tadelnswerther Act wegen der Folgen, den derselbe hat; es wird nicht den Urhebern anzurechnen sein, wenn Europa, namentlich der Orient, jenen Folgen entgehe. Die Mächte sind einig, die Rückkehr zum status quo ante als das einzige Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe auf der Halbinsel anzuerkennen. Die Aufgabe wird nicht leicht sein, denn mancherlei Hindernisse stellen sich entgegen. Das Einvernehmen der Mächte gestattet jedoch, eine befriedigende Lösung zu erhoffen.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Konstantinopel, 22. October. Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem der Zusammentritt der Conferenz in Konstantinopel beantragt wird, welche sich nur mit der ostrumelischen Frage befassen soll. Der Vertreter Bulgariens lenkte die Aufmerksamkeit der Botschafter und der Pforte auf die Rüstungen Serbiens gegen Bulgarien und wies demgegenüber auf die Mittheilung des bulgarischen Fürsten hin, daß er sich den Beschlüssen der Mächte unterwerfen wolle.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 22. October.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Der seit Monaten auf dem Roheisenmarkte lastende Druck übermässiger Lagerbestände hat in letzter Zeit einige Erleichterung erfahren, indem die Tarnowitzerhütte grosse Quanten Puddlingsroheisen zu nicht näher bekannt gewordenen Preisen abgestossen hat. Der grösste Theil soll davon nach dem Eisenwerke Milowice jenseits der Grenze verkauft sein, diese Quanten wären also dem Inlandsmarkte entzogen, was für dessen weitere Entwickelung nur von Nutzen sein kann. Bei einzelnen Hochofenwerken scheint sich auch die Stimmung einigermassen befestigt zu haben, insofern als dieselben auf Anfragen nach Puddlingsroheisen mit höheren Preisforderungen als 4,50 M. pro 100 Kilo hervortreten. Eines der hervorragendsten Etablissements im Revier zeigt zu einem grösseren Roheisenkauf Neigung und steht wegen des Abschlusses in Unterhandlung; es macht sich also erneuter Bedarf geltend und erscheint es schon angenehm, dass die Preislicitationen nach unten bei den betheiligten Roheisen-Abgebern ein Ende erreicht haben dürften, die letzteren sich also nicht mehr jedem Preislimitum fügen. Ob nach diesen Anfängen die zuversichtlichere Tendenz durchdringen und sich behaupten lassen wird, bleibt vorläufig abzuwarten; — so lange die Production nicht auf das normale Bedarfsquantum eingeschränkt ist, darf man sich kaum der Hoffnung auf eine Besserung des Geschäftes hingeben, da sich immer bei diesem oder jenem Werke die Situation geltend machen könnte, zu hohe Bestände um jeden Preis loszuschlagen. Indessen stehen Productions-Verminderungen in Aussicht und wäre zu wünschen, dass dieselben bald eintreten, damit die ein wenig festere Preistendenz neue Nahrung gewinne und sich in demnächstiger Preisaufbesserung ausspräche, welche den Roheisen-Eignern ja bekanntlich dringend Noth thut. Im Walzeisen-Geschäft macht sich die vorgerückte Jahreszeit durch Nachlassen der Eingänge von Ordres geltend, gleichwohl sind die Werke durch Abarbeitung vorliegender Commissionen noch ziemlich mit Arbeit besetzt. Die Unruhen in den Balkanstaaten stören den Absatz auch einigermassen, da neue Ordres von dort nicht aufgenommen werden können, die fertig gestellten aber zurückgehalten werden müssen, da kein Werk seine ohnehin nicht unbedeutenden Engagements nach diesen Ländern bei heutigen Verhältnissen noch weiter erhöhen will. Inzwischen wird der Schiffsverkehr auf der Donau wahrscheinlich sein Ende erreichen und die Hütten genöthigt sein, die für diese Gegend bestimmten, anderweitig unverwendbaren Sorten zu überwintern.

* **Umtausch $4\frac{1}{2}$ proc. preussischer Consols in 4proc.** Bezüglich des Umtausches der seiner Zeit gekündigten preussischen $4\frac{1}{2}$proc. consolidirten Anleihe in 4proc. Titres häufen sich die Klagen über das langsame Vorschreiten der zur Convertirung den betreffenden Kassen ausgehändigten Schuldverschreibungen derart, dass wir im Interesse der Betheiligten zu handeln glauben, wenn wir die Bitte um möglichste Beschleunigung dieses Umtausches laut werden lassen. Wie die Sache bis jetzt gehandhabt wird, führt er sicher zu grossem Schaden der Einreicher, von denen ein grosser Theil schon 4 Wochen lang auf die Ausgabe neuer Stücke wartet. Obgleich die Zeit der Convertirung bereits viele Monate vorher festgesetzt war, hat es den Anschein, als hätten die für den Umtausch bestimmten Kassen gar keine Vorbereitungen hierzu getroffen, was doch gerade für diese Art Geschäfte dringend nothwendig gewesen wäre. Es ist zu wünschen, dass bald Abhilfe geschaffen wird.

* **Galizisch-Norddeutscher Getreidetarif.** Man schreibt: Am 1. November wird ein neuer Tarif für den galizisch-norddeutschen Getreideverkehr eingeführt. Die Sätze desselben sind gegen die seitherigen theils ermässigt, theils erhöht. Eine grössere Anzahl von Stationen wird nun in den Varbands-Verkehr einbezogen. Die im bisherigen Tarife enthaltenen Frachtsätze für Getreide, Kleie u. s. w. russischer Provenienz ab Brody und Podwoloczyska transit bleiben bis auf Weiteres bestehen. Die Ermässigungen des neuen Tarifs sind, ausser durch die in einzelnen Relationen eingetretenen Aenderungen der für den internen Verkekr geltenden Frachsätze, in Folge der von ausserpreussischen Bahnen bewilligten niedrigeren Frachtantheile eingetreten. Soweit in einzelnen Fällen Tarif-Erhöhungen sich ergeben, oder für einige Stationen directe Sätze nicht wieder in den neuen Tarif aufgenommen sind, bleiben die seitherigen Frachtsätze noch bis zum 15. December in Giltigkeit.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie der „Börsen-Courier“ erfährt, beabsichtigt die preussische Hypotheken-Actienbank, nachdem sie den Rest ihrer 5procentigen Pfandbriefe zur Rückzahlung aufgerufen hat, demnächst mit der Verloosung und bezw. Convertirung ihrer $4\frac{1}{2}$procentigen zum Nennwerth rückzahlbaren Pfandbriefe vorzugehen und zunächst mit den älteren Jahrgängen zu beginnen. — Das Prolongationsgeschäft gestaltete sich heute trotz der durch die neue Stempelsteuer hervorgebrachten Schwierigkeiten ausserordentlich leicht, da sich für sämmtliche auf Zeit gehandelten Effecten ein sehr empfindlicher Stückmangel herausstellte. Creditactien bedangen 0,50 Mark, Ostpreussen $\frac{1}{8}$ pCt., 4% Ungarn $\frac{1}{4}$ pCt., 5% Serben $1\frac{1}{8}$ pCt., 1871/72 und 1884 Russen $32\frac{1}{2}$ Cts. Dep., während Disconto - Commanditantheile glatt prolongirt wurden. Geld für Prolongationszwecke blieb mit $3\frac{1}{2}$ à $3\frac{1}{4}$ pCt. offerirt. — Die Steuerdirection in Kassel antwortete auf eine Anfrage, dass sie in Bezug auf Prolongationsnoten, welche früher als am dritten Tage vor der Festsetzung des Liquidationscourses ausgestellt seien, zunächst keinerlei Erleichterung gewähren könne. Die Steuerdirection behalte sich jedoch vor, nach gewonnenen praktischen Erfahrungen dem Finanzmintster Vorschläge behufs Erleichterung der Vorschriften des Bundesraths zu machen. — Dem „Börsen-Courier“ wird aus Wien geschrieben, dass die Länderbank und das Comptoir d'Escompte, die Contrahenten der neuen serbischen Anleihe, gesonnen sind, wie immer die Complication auf der Balkanhalbinsel zur Lösung gelangen werde, die Anleihe nicht vor dem Beginn des nächsten Jahres auf den Markt zu bringen. Nach dem gleichen Blatte ist der Güterverkehr der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn im laufenden Monat ein sehr lebhafter gewesen, so dass das Betriebs-Material mehr als kaum je zuvor in Anspruch genommen ist und weitere Extrazüge für die Beförderung von Zuckerüben nach den Zuckerfabriken, sowie für die Beförderung von Schnitzeln von denselben haben täglich eingelegt werden müssen. Eine Abnahme des Verkehrs für den Rest des Monats ist nicht zu erwarten, und dürfte sich daher die Einnahme der Bahn wesentlich günstiger als im gleichen Monat des Vorjahres stellen. — Die Verwaltung der Iwangorod-Dombrowa Eisenbahn-Gesellschaft hat das Gesuch eingereicht, ihr zu gestatten, die Zweigbahn von der Station Radomsk nach Groetz und Ssezozin zu bauen, wodurch die Iwangorod-Dombrowa Eisenbahn unmittelbar mit Warschau verbunden wird. — Der Verwaltungsrath der Dortmunder Union hat den bisherigen Special-Director der Dortmunder Werke, Herrn Brauns, zum General-Director der Dortmunder Union ernannt. — Der Abschluss der Jutespinnerei Hamburg-Harburg für 1884/85 ergiebt nach Abschreibungen von 65000 M. für Organisationskosten und Actienstempel, sowie nach einer Dotirung des Erneuerungsfonds von 30000 M. einen Verlust von 70639 M. — Nach dem „Börsen-Courier“ hat sich die Geschäftslage der Norddeutschen Eiswerke, entgegen anderen Nachrichten, im laufenden Jahre relativ befriedigend gestaltet, so dass dieselbe nach den bisherigen Erträgnissen in der Lage sein dürfte, für das Jahr 1885 sogar eine höhere Dividende zur Vertheilung zu bringen, als für das vergangene Jahr. — Die Bilanz der Braunschweigischen Dampfmühlen-Gesellschaft vom 30. Juni d. J. schliesst mit einem Verlust von 7549 M. ab, dem ein Reservefonds von 49698 M. gegenübersteht. Der Ausweis der Harkort'schen Bergwerke und chemischen Fabriken ergiebt pro September einen Verlust von 281 M. und zwar dadurch, dass auf Hohenkirchen die Einnahmen 4641 M., die Ausgaben 8568 M., auf Schwelm die Einnahmen 31286 M., die Ausgaben 27641 Mark betrugen. — Der Jahresgewinn der Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier beträgt 776112 Mark gegen 779803 M. im Vorjahre.

Frankfurt a. M., 22. October. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Florenz telegraphirt: Die Eisenbahn-Conferenz beschloss, zwischen den Stationen der Oesterr. Staatsbahn und der Oesterr. Südbahn einerseits und dem Adriatischen, sowie Mittelländischen Bahnnetz andererseits directe, niedrige Tarife herzustellen. Jedem Theil bleibt das Recht vorbehalten, für den eigenen Verkehr Ermässigungen zu gewähren. Betreffs der Verkehrsstörungen wurde die Norm vereinbart, wonach ohne wesentliche Vertheuerung die Abfertigung der Frachten über die nächstgelegene Hilfsroute geschehen soll.

Wien, 22. Oct. Die Nordwestbahn schloss mit der Bodencredit-Anstalt ein Uebereinkommen ab betreffs der Uebernahme von 11 Millionen demnächst zu emittirender Prioritäten.

Berlin, 22. Oct. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, befestigte sich im weiteren Verlaufe auf bessere Wiener Course und starkes Deckungsbedürfniss der hiesigen Speculation. In der zweiten Börsenhälfte trat auf ungünstige Nachrichten aus Konstantinopel, wonach der König von Serbien Truppen nach der bulgarischen Grenze dirigire, eine wesentliche Abschwächung der Tendenz ein. Oesterreichische Creditactien schliessen 461 und Disconto-Commandit-Antheile 191. Auf das Gerücht, dass die Wocheneinnahme der Elbethalbahn ein Plus aufweisen werde, entwickelte sich bei sprungweise steigendem Course ein äusserst belebtes Geschäft in den Actien dieser Bahn, die bis 237 M. gehandelt wurden, um bei 235 M. zu schliessen. Auch die übrigen österreichischen Bahnen verharrten in sehr fester Haltung. Franzosen gewannen 3 M., Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien $\frac{1}{2}$ pCt. und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien $\frac{7}{8}$ pCt. Schweizer Bahnen waren vernachlässigt, doch zeigte sich für Gotthardbahn-Actien bei etwas erholtem Course guter Begehr. Ein grösseres Geschäft entwickelte sich in den Actien der Mittelmeerbahn-Gesellschaft zum Course von $109\frac{3}{4}$ bis $110\frac{7}{8}$ pCt. Für russische Bahnen herrschte im Allgemeinen gute Meinung und gewannen Mosco-Brester Eisenbahn-Actien $\frac{1}{2}$ pCt., Warschau-Terespoler Eisenbahn-Actien 1.85 M. Für deutsche Bahnen herrschte im Allgemeinen gleichfalls eine günstige Meinung. Namentlich Ostpreussische Südbahnactien und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien waren bei besseren Coursen gefragt, wogegen Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnactien eher nach unten tendirten. Der Rentenmarkt war sehr still, nur in Ungarischer Goldrente fanden anfänglich starke Deckungskäufe statt, auf welche der Cours $\frac{3}{8}$ pCt. anziehen konnte. Gegen Schluss ermattete die Stimmung für fast sämmtliche ausländische Rentenpapiere. Russische Prioritäten haben bei geringen Umsätzen ihre Course nur unwesentlich geändert. Privatdiscont $2\frac{3}{8}$ pCt. Speculative Montanwerthe waren matt. Bochumer Gussstahlfabrik blieben zum Schluss 122 angeboten. Von schlesischen Industriewerthen verloren Redenhütte 9,40 pCt., Schlesische Zinkhütte-Stammprioritäten 0,25 pCt., Breslauer Strassenbahn 0,75 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 1,50 pCt., Oppelner Cement 0,40 pCt., Schlesische Portland-Cement 0,25 pCt., Schlesische Leinwand 0,50 pCt., wogegen Donnersmarck 0,20 pCt., Görlitzer Maschinen 0,75 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,25 pCt., Erdmannsdorf 0,25 pCt. gewannen.

Berlin, 22. October. **Productenbörse.** Die Productenbörse verkehrte in abwartender, aber fester Haltung. Disponibler Weizen besserer Qualität fand schlank Abnehmer, während ordinäre Sorten vernachlässigt waren. Termine durch Deckungen per November-Decbr. recht fest, April-Mai dagegen überwiegend angeboten und bis 1 Mark billiger abgegeben, um die der Report sich wieder verkleinert hat. — Roggen erfreute sich in mittleren und feineren Qualitäten guter Beachtung. Termine überwanden eine anfängliche Mattigkeit und schlossen trotz recht schwachen Umsatzes für alle Sichten zu gestrigem Schlusspreise. — Gerste ist in Futterwaare beachteter, Braugerste hatte ruhigen Handel zu festen Preisen. — Hafer ist in feiner und Mittel-

waare seitens Proviantamt-Lieferanten in guter Nachfrage und konnte selbst etwas bessere Preise erzielen. Termine waren demgegenüber matter. — Mais in matter Tendenz, pr. Octbr.-Novbr. und November-Decbr. 112, April-Mai 110¼ M. bez. — Mehl: Weizenmehl behielt sehr schwerfälligen Absatz, wogegen Roggenmehl sich leicht verkaufte, ebenso auf Lieferung. — Erbsen sind besser gefragt. — Rüböl bei kleinem Handel unverändert. — Spiritus war in loco reichlich zugeführt, verkaufte sich aber leicht an Fabrikanten zu 10 bis 20 Pf. besseren Preisen, dies übte günstigen Einfluss auch auf Termine, die circa ebenso viel gewannen.

London, 22. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker 14¾. Centrifugal Cuba —. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 22. October. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss abgeschwächt.

Cours vom	22.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 —	100 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	88 50
Gotthard-Bahn	104 60	— —
Warschau-Wien	206 10	204 20
Lübeck-Büchen	163 90	163 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 90	67 90
Ostpreuss. Südbahn	122 20	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 10	82 80
do. Wechslerbank	96 50	95 10
Deutsche Bank	145 50	145 50
Disc.-Commanditult.	191 10	190 60
Oest. Credit-Anstalt	461 —	459 —
Schles. Bankverein	101 60	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisenb.-Wagenb.	114 —	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 50
Hofm. Waggonfabrik	110 —	108 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 10	93 50
Schlesischer Cement	129 75	130 —
Bresl. Pferdebahn	140 70	141 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	94 —	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 75	130 20
Schles. Feuerversich.	1340 —	— —
Bismarckhütte	103 —	103 —
Donnersmarckhütte	32 70	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 30	55 10
Laurahütte	89 90	89 75
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	118 50	120 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 70	35 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 20	110 20
do. St.-Pr.-A.	114 70	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	25 20	25 30
Vorwärtshütte	2 50	2 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 20
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 70
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 80
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 20	98 2
do. do. S. II	96 20	96 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	97 50	— —
do. 4½%	101 60	101 50
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 40	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 80	60 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 50	94 50
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 —
do. 4⅕% Papierr.	65 90	— —
do 4⅕% Silberr.	66 40	66 40
do. 1860er Loose	115 —	114 80
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 40	55 20
Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	92 70
do. 6% do. do.	103 10	103 10
Russ. 1880er Anleihe	80 60	80 50
do. 1884er do.	95 40	95 20
do. Orient-Anl. II.	60 20	60 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 30	91 —
do. 1883er Goldr.	109 15	109 —
Türk. Consols conv.	14 70	14 60
do. Tabaks-Actien	89 50	89 50
do. Loose	32 30	32 40
Ung. 4% Goldrente	79 20	78 90
do. Papierrente	73 50	73 20
Serbische Rente	79 70	79 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 40	162 40
Russ. Bankn. 100 SR.	200 80	200 85
do. per ult.	200 70	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 25
Warschau 100 SR 8 T	200 50	200 40

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 22. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schluss auf Paris schwächer.

Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit ult.	460 —	459 50
Disc.-Command. ult.	191 12	190 62
Franzosen ult.	451 50	447 —
Lombarden ult.	212 —	211 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 62
Lübeck-Büchen ult.	163 62	163 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	64 —	64 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	100 25	99 50
Serben	79 75	79 62

Cours vom	22.	21.
Gotthard ult	104 75	104 —
Ungar. Goldrente ult	79 12	78 87
Mainz-Ludwigshaf.	100 —	100 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 50	80 37
Italiener ult.	94 50	94 50
Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 —
Laurahütte ult.	89 50	89 50
Galizier ult.	89 37	88 62
Russ. Banknoten ult.	200 75	200 50
Neueste Russ. Anl.	95 12	95 12

Berlin, 22. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	21.
Weizen. Leblos.		
October-Novbr.	159 50	159 75
April-Mai	167 —	167 25
Roggen. Ruhig.		
October-Novbr.	134 75	135 —
Novbr.-Decbr.	134 75	135 —
April-Mai	141 50	141 50
Hafer.		
October-Novbr.	126 25	126 25
April-Mai	132 —	132 25

Cours vom	22.	21.
Rüböl. Fest.		
October-Novbr.	44 60	44 60
April-Mai	46 60	46 40
Spiritus. Fester.		
loco	38 60	38 50
October	38 50	38 30
Novbr.-Decbr.	38 50	38 30
April-Mai	40 10	39 90

Stettin, 22. October, — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.
Weizen. Unveränd.		
October-Novbr.	156 —	155 —
April-Mai	166 —	166 —
Roggen. Unveränd.		
October-Novbr.	131 —	131 —
April-Mai	139 —	139 —
Petroleum.		
loco	8 30	8 25

Cours vom	22.	21.
Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr.	44 70	44 70
April-Mai	46 50	46 20
Spiritus.		
loco	37 50	37 50
October-Novbr.	37 70	37 60
Novbr.-Decbr.	37 50	37 60
April-Mai	39 50	39 50

Wien, 22. October. [Schluss-Course] Bahnen fest.

Cours vom	22.	21.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	282 90	281 80
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	277 90	275 40
Lomb. Eisenb.	130 25	129 40
Galizier	219 75	218 25
Napoleonsd'or	9 95½	9 96
Marknoten	61 60	61 60

Cours vom	22.	21.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 92	97 62
Papierrente	81 85	81 62
Silberrente	82 25	82 20
London	125 20	125 25
Oesterr. Goldrente	108 65	108 50
Ungar. Papierrente	90 55	90 32
Elbthalbahn	144 —	141 50
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 22. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30à35à30 bez.

Frankfurt a. M., 22. October. Mittags. Credit-Actien 228, 87. Staatsbahn 224, 50. Galizier 178, —. Fest.

Paris, 22. Oct. 3% Rente 80, 57. Neueste Anleihe 1872 109, 50. Italiener 95, 50. Staatsbahn 562, 50 Lombarden —, —. Fest.

Paris, 22. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	21.
3proc. Rente	80 37	80 22
Amortisirbare	82 05	82 —
5proc. Anl. v. 1872	109 55	109 45
Ital. 5proc. Rente	95 57	95 35
Oesterr. St.-E.-A.	565 —	562 50
Lomb. Eisb.-Act.	272 50	268 75
Türken neue cons.	14 50	14 56

Cours vom	22.	21.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	88½	88½
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	79⅞	79½
1877er Russen	100 —	100 —

London, 22. October. Consols 100, 05. 1873er Russen 94⅞. Wetter: Bewölkt.

London, 22. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

Cours vom	22.	21.
Consols	100⅜	100 05
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente	94¾	94½
Lombarden	10¾	10¾
5proc. Russen de 1871	93½	93½
5proc. Russen de 1872	92¾	93 —
5proc. Russen de 1873	94⅞	94¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14⅜
Unificirte Egypter	64¾	64¾

Cours vom	22.	21.
Silberrente	66 —	66 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	79 —	78¾
Oesterr. Goldrente	87 —	87 —
Berlin	20 52	— —
Hamburg 3 Monat	20 52	— —
Frankfurt a. M.	20 52	— —
Wien	12 69	— —
Paris	25 39	— —
Petersburg	23⅜	— —

Köln, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 75, per März 17, 50, Roggen loco —, per November 13, 85, per März 14, 30, Rüböl loco 24, 50, per October 24, 20. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 106—108. Rüböl ruhig, loco 46½. — Spiritus ruhig, per October-November 29¼, per November-December 29, per December-Januar 29, per April-Mai 29. — Wetter: Feucht.

Amsterdam, 22. Octbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, —, per März —, —. — Roggen per October 132, —, per März 141, —.

Paris, 22. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 21, 40, per November 21, 40, per November-Februar 21, 80, per Januar-April 22, 50. — Mehl behauptet, per October 47, 30, per November 47, 75, per November-Februar 48, 40, per Januar-April 49, 50. — Rüböl ruhig, per October 61, 25, per November 61, 50, per November-December 61, 75, per Januar-April 63, —. — Spiritus behauptet, per October 47, 25, per November 47, 50, per Novbr-December 47, 50, per Januar-April 49, —. Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. October. Rohzucker loco 41,75—42,25.

London, 22. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 22. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Glasgow, 22. Oct. Roheisen 41, 8.

Abendbörsen.

Wien, 22. Octbr., 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 283, 40. Ungar. Credit 286, —. Staatsbahn 278, —. Lombarden 130, 25. Galizier 220, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 98, 07. Elbthalbahn 143, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 22. October, 7 Uhr — Min. Creditactien 229, 37. Staatsbahn 224, 75. Lombarden 105, 12. Mainzer —. Gotthardt 104, 87. Fest.

Hamburg, 22. October, 8 Uhr 55 Min. Credit-Actien 229, 25. Russische Noten 200, 75. Geschäftslos.

Ausweise.

Paris, 22. October. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 1 700 000, Silber Abnahme 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 7 100 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 3 400 000, Notenumlauf Abn. 24 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 5 100 000, Lautende Rechnungen der Privaten Zun. 9 400 000 Frcs.

London, 22. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 701 000, Notenumlauf 24 970 000, Baarvorrath 20 921 000, Portefeuille 21 749 000, Guthaben der Privaten 29 595 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 569 000, Notenreserve 10 689 000 Pfd. Sterl.

Schifffahrtsnachrichten.

*** Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.** „Lessing", 15. October von New-York nach Hamburg; „Moravia", 3. October von New-York, 16. October in Hamburg angekommen; „Teutonia", von Westindien kommend, 18. October in Hamburg eingetroffen; „Westphalia", 8. Octbr. von New-York nach Hamburg, 18. October von Cherbourg weitergegangen; „Hammonia", 18. October von Hamburg nach New-York, 19. October in Havre angekommen; „Wieland", 4. October von Hamburg, 17. October in New-York angekommen, und „Rugia", 7. October von Hamburg, 19. October in New-York angekommen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Hannover'sche Welfenpartei, ihre Existenzberechtigung und wahren Ziele, sowie die Vereinbarkeit des behaupteten Rechtsanspruchs des Herzogs von Cumberland auf Hannover mit der Thronerbfolge in Braunschweig staats- und völkerrechtlich beleuchtet. Ein offenes Wort an Freiherrn Langwerth von Simmern und die Deutsch-Hannover'schen Legitimisten. Von Dr. jur. Gustav Freudenstein. Verlag von J. C. C. Bruns in Minden i. W.

Pall Mall-Babylonien. Oeffentliche Geheimnisse im Deutschen Reich. Zweite Auflage. Verlag von Reinhold Werther in Leipzig.

Geschichte der Jüdischen Literatur von Gustav Karpeles. 1. Lfg. Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Prinz Klotz. Eine Novelle von Balduin Groller. Verlag von Ed. Wartig in Leipzig.

Paulus. Roman aus der Zeit des Kaisers Marcus Aurelius von Wilhelm Bölsche. — Helldunkel. Roman von Sophie Junghans. 2 Bde. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Heidelberger Erinnerungen. Am Vorabend der fünften Säcularfeier der Universität. Von Georg Weber. Verlag von J. G. Cotta in Stuttgart.

Sagen und Bilder aus Muskau und dem Park. Von Georg Liebusch, weiland Diaconus und Rector zu Muskau. 2. Auflage, unverändert herausgegeben von E. Petzold, kgl. prinzl. Niederländ. Park- und Gartendirector a. D. — Lebensskizzen aus ernsten und heiteren Tagen; erzählend gezeichnet von Johannes Renatus. 2 Bände. Verlag von v. Zahn u. Jaensch in Dresden.

Helene Jung. Erzählung von Paul Lindau. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Regiswindis. Eine Heiligen-Geschichte aus der Karolinger-Zeit von Paul Lang, illustrirt von Theodor Schmidt. — Fünf neue Novellen von Hans Arnold. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart.

Zwei Comtessen von Marie v. Ebner-Eschenbach. Verlag von Franz Ebhardt in Berlin.

Randbemerkungen eines Einsiedlers. Ernst, Scherz und Satire von Otto von Leixner. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Generalfeldmarschall Graf Moltke. 1800—1885. Zum 26. October 1885. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Nr. 41 des 8. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere**, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W, redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Angriffs-Arten zur Eroberung von Festungen. Drei Tage in Versailles. Geschichte des 2. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3. II. 1800—1885. Die Militär-Lehrschmiede in Hannover. Bücherschau. U. a. m.

Vom Standesamte. 22. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schulz**, Franz, Koch, ev., Junkernstr. 11, **Kamptz**, Elisabet, ev., Alte Taschenstr. 23. — **Berndt**, Johannes, Restaurateur, k., Hinterhäuser 26, **Rudolph**, Pauline, ev., das.

Standesamt II. **Preußler**, Emil, Bildhauer, ev., Louisenstraße 4, **Nowack**, Clara, ev., Holteistr. 4. — **Schultz**, Oscar, Schlosser, evangel., Mariannenstr. 7, **Fiedler**, Mar., k., das.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Birkenfeld**, August, Glasermstr., 79 J. — **Eckert**, Auguste, geb. Berger, Fr. Schuhmachermstr., 42 J. — **Görth**, Heinrich, S. des Schlossermstr. Heinrich, 3 M. — **Gornatowski**, Bruno, S. des Schuhmachermstr. Felix, 8 M. — **Gangien**, Walter, S. des Feldwebels Julius, 7 M. — **Rosenblatt**, todtgeb. S. des Tischlers Heinrich. — **Thiel**, August, Schuhmachergesell, 58 J. — **Kropf**, Josef, Schuhmachermeister, 45 J. — **Haberkorn**, Hedwig, Dienstmädch., 26 J. — **Herbrich**, Rudolf, S. des Comptoirdieners Rudolf, 1 J.

Standesamt II. **Bott**, Alma, geb. Hildebrandt, Mechanikersfrau, 37 J. — **Cohn**, Matthes, früh. Kfm., 80 J. — **Dreier**, Ernst, Arbeiter, 19 J. — **Kusche**, Richard, S. des Arbeiters Julius, 6 M.

---

* Die bekannte Stahlfedern-Fabrik von **C. Brandauer & Co.** in Birmingham hat eine neue Comptoirfeder in den Handel gebracht, welche sorgfältigst und aus feinstem Stahle in verschiedenen Spitzenbreiten angefertigt wird. Diese neue Feder hat sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften rasch eine große Beliebtheit, besonders in kaufmännischen Kreisen, erworben.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit Herrn **Samuel Tichauer** aus Beuthen OS. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5112]
Hubertushütte bei Beuthen OS., im October 1885.
J. Silberberg und Frau.

Louise Silberberg,
Samuel Tichauer,
Verlobte.
Hubertushütte. Beuthen OS.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Flora** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Waldstein** in Gnesen beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [2407]
Julius Kroner
und Frau,
geb. **Bergmann.**
Trachenberg, im October 1885.

Meine Verlobung mit Fräulein **Flora Kroner,** einzigen Tochter des Herrn **Julius Kroner** in Trachenberg und seiner Gemahlin **Pauline,** geb. **Bergmann,** beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Trachenberg,
Gnesen, im October 1885.
Emil Waldstein.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungens wurden hocherfreut [511]
Max Schweitzer und Frau
Elise, geb. **Braun.**
Gera, Reuß, 21. October 1885.

Heut Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte, theure Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante [6379]
Frau Jenni Schacher,
geb. **Rosenberg.**
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kempen, Breslau,
den 21. October 1885.

Heut Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Johanna Goldstein,
geb. **Beihoff.**
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bernstadt, den 22. October 1885.
Beerdigung: Sonntag, Vormittag 9½ Uhr. [6417]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Vormittag 11 Uhr verschied plötzlich in Folge Schlaganfalls unser innigstgeliebter, herzensguter Mann, Vater, Bruder, Schwager, Cousin, Onkel und Neffe, der [6413]

Raths-Kanzlei-Director
Moritz Buchwald,
Ritter des Rothen Adler-Ordens,

im Alter von 59 Jahren 6 Monaten.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst an.

Breslau, den 22. October 1885.

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Berliner-Platz Nr. 2.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause nach dem alten Kirchhofe in Gräbschen.

Nachruf.

Heut Vormittag 11 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalls inmitten seiner Berufsthätigkeit unser allverehrter College, der Raths-Kanzlei-Director [5126]

Herr Moritz Buchwald,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse.

Der Verstorbene, welcher während seiner langjährigen amtlichen Thätigkeit der berufene Vertreter der Beamten-Interessen war, hat hierbei, wie in seinem ganzen Wirken eine Biederkeit, lautere Gesinnung und Herzensgüte an den Tag gelegt, welche uns sein Hinscheiden tiefschmerzlich empfinden lassen.

Breslau, den 22. October 1885.

Die Beamten des Magistrats hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachts 11½ Uhr, starb nach längeren Leiden unser guter Vater, Gross-, Urgross- und Schwiegervater, der frühere Kaufmann [6400]

Herr Mattes Cohn,

im 81. Lebensjahre.

Breslau. Hermsdorf u. K. Dresden. Berlin. München. Magdeburg. Hamburg. Stettin. New-York.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Gartenstrasse 47 III.

Altkatholische Gemeinde.
Heute Vortrag im Casino.

---

10 Mark Belohnung.
2 goldene Trauringe, gez. J. L. 9. 4. 81 und E. F. 9. 4. 81, am 21. Nachmittag Schmiedebrücke verloren gegangen. Abzugeben bei **A. Seidel,** Hausmeister, Schweidnitzerstraße 52, Mittelhaus 2 Tr.
Vor Ankauf wird gewarnt. [6396]

Rothe Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. **à 3 Mark.**
Porto von ausw. 15 Pf.,
[4756] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

[4176]



Für die vielen Beweise inniger Liebe und Freundschaft, die uns zu unserer Silberhochzeit von nah und fern dargebracht wurden, sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. [6402]
Breslau, den 21. October 1885.
Wilhelm Schirokauer u. Frau,
geb. Liebermann.

Ohne Verzug

muß

wegen in aussichtstehender **Ortsveränderung** ein sehr

großes Damen-Mäntel-Lager

50%

unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft werden.

Sämmtliche Piecen
sind durchweg von gediegenen Stoffen und aparten Façons.

Das Lager besteht aus [5101]
1800 Winter-Paletots, 1500 do. Dolmans und Kragen-Mänteln, 1200 do. Jäckchen und Jaquettes, 800 Regenmänteln, 500 Mädchen-Mänteln.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

7, Ohlauerstraße 7, 1 Treppe

(Hôtel zum blauen Hirsch).

Sammet- und Seidenstoffe
jeder Art, kolossale **Auswahl** von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen zu **Brautkleidern**
empfiehlt zu **billigsten** Preisen [5076]
Muster franco!
D. Schlesinger jr.,
Sammet- und Seidenhaus,
Nr. 7, Schweidnitzerstrasse Nr. 7.

---

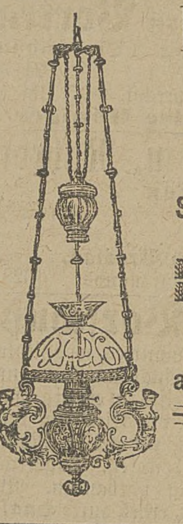
29 Eine große Partie 29
moderne schwarze
Pelzmuffe,
in Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs, von 4 bis 10 Mark an, empfiehlt in guter Qualität und schöner Form
Robert Baumeister,
Kürschnermeister, [2243]
29 Breslau, 29 Ring 29, 29
„Zur goldenen Krone."

Haltbare
Regenschirme
in [4133]
Zanella, Gloria und Seide
mit eleganter Ausstattung zu sehr billigen Preisen empfiehlt



Nur eigenes Fabrikat.

Franz Nitschke,
Schirm-Fabrikant,
Ring 33 u. Schweidnitzerstr. 51. — Etablirt 1847.
Sonnenschirme zum Kostenpreis.



Hermann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.
Grösstes Fabriklager
hellbrennender
Salon-, Tisch-, Arbeits-. Studir-, Clavier-, Pianino- und Wand-**Lampen.**
Hängelampen mit Zug,
Mehrflammige Salon- u. Speisezimmer-Kronen,
altdeutsche Ampeln, Laternen, Candelaber.
Durchweg neueste exquisite Muster, bestbewährte Brenner, allerbilligste Preise. [4130]

Stirn-Netze, Dutzend 2 Mk. **Alwin Fischer,** Bischofstr. 3.

Oberhemden

empfiehlt in bekannt guter Ausführung und tadellosem Sitz zu bedeutend ermäßigten Preisen. Ebenso Kragen und Manschetten, neue Façons in überraschend großer Auswahl. [5127]

Für Herbst und Winter
empfehle ich sämmtliche rein wollene
Normal-Unterzeuge
in vorzüglicher Qualität, ferner die sich seit Jahren gut bewährten Gesundheits-Unterjacken von englischem Flanell und reiner Seide, Leibbinden, Flanellhemden, Hosen, Jacken und Strümpfe von Merino und reiner Wolle.

J. Wiener,
Junkernstr. 10, neben Kissling, und Filiale,
Ecke Schuhbrücke und Junkernstraße,
vis-à-vis der goldenen Gans.

August Glatschke,
Breslau, Königstraße 1,
dicht an der Schweidnitzerstraße.
Bei Eintritt der rauhen Jahreszeit empfehle ich mein gut sortirtes Lager von: **Strumpfwollen,** haltbar und mild, nur nach richtigem Gewicht, **Strümpfe** aller Art, **Gamaschen, Unterröcke, Tücher, Tricot-Taillen** und **Westen** von vorzüglichem Sitz, **Normal-Wollhemden, Hosen, Jacken** für Herren und Damen, **wollene Tricothandschuhe** in allen Größen ꝛc. zu bekannt sehr soliden Preisen. [4974]

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Menükarten, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant und Hof-Photograph. [4253]

Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt,
Katharinenstraße Nr. 18,
nimmt wieder Personen auf, welche daselbst **niederkommen** wollen.
Meldungen bei der Ober-Hebamme der Anstalt.
Die Direction
der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.
Sanitätsrath Dr. Fuhrmann. [2375]

Stadt-Theater.

Freitag. 38. Bons-Vorstellung. Z. 5. Male: **„Silvana.“** Romantische Oper in 4 Akten, von C. M. von Weber.
Sonnabend. 39. Bons-Vorstellung: (Kleine Preise.) **„Krisen.“** Charaktergemälde in 4 Acten von Bauernfeld.
Sonntag. 40. Bons-Vorstellung. **„Die Afrikanerin.“** Große Oper mit Tanz in 5 Acten v. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 5124

Freitag bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu „Don Cesar“ geschlossen!
Sonnabend. Gastspiel des Fräulein Jenny Stubel, vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin. Zum 1. M. Mit vollständig neuer Ausstattung an Decorationen und Costumes:

„Don Cesar.“

Operette in 3 Acten von Oscar Walther. Musik von Rudolf Dellinger.
Sonntag. Gastspiel des Frl. Jenny Stubel. Z. 2. M.: **„Don Cesar.“**

Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung,
52 Schweidnitzerstrasse.
Vorräthig: [5105]
Don Cesar,
Operette in 3 Acten,
von **Rudolf Dellinger.**

Potpourris zu 2 u. 4 Händen. **Don Cesar-Marsch. Maritana-Walzer. Ach, so ein Mann kann reizend sein, Couplet. Bolero. Serenade etc. etc.**
Textbuch: Preis 50 Pf.

Saison-Theater.

Freitag. **„Therese Krones.“** (Therese: Fräul. Ackermann a. D.)

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag: [6397]
Theater-Vorstellung.
Der Registrator auf Reisen.
Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von L'Arronge und G. v. Moser. Musik von A. Bial.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 50 Pf., reservirt 75 Pf. Billets 3 Stück 1 Mk., einzeln 35 Pf. in den bekannten Commanditen.

Liebich's Etablissement.

Freitag, 23. October:
Tiroler National-Lieder-Sänger-Gesellschaft Hartmann.
Anf. 8 Uhr. Entr. 50 Pf. Bons giltig.
Sonntag, 25. October:
[5128] **Großes Concert der humorist. Musik-Gesellschaft**
„Blume“
u. d. Tiroler Sänger-Gesellschaft.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 5109
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [5108]
der Xylophon-Virtuosen
Geschwister Florus,
der großartigen Luftgymnastiker
Lolo, Sylvester und Lola,
des Equilibristen
Mr. Mino,
d. Tanz- u. Gesangs-Duettisten
Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi,
des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators
Mr. Slomann,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der Sängerinnen Fräul. **Josephine Schön** und Fräul. **Anna Möckel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Gesangsvereinigung

Bresl. ev. Lehrer.
Heute Probe zu
„Coriolan“.
[5120] **Beck.**

Quadrillen-Cirkel. 6398

Heute Freitag in Pietsch' Local. Gäste haben Zutritt. **Demnich.**

Zur Aufstellung des Projects einer

Centralstelle zur Lieferung von elektrischem Licht

für die Straßen:

„Ring, Blücherplatz, Herrenstraße bis **Nicolaistraße, Albrechtsstraße** bis **Schuhbrücke, Hintermarkt, Schuhbrücke, Ohlauerstraße** bis **Christophoriplatz, Schweidnitzerstraße, Junkernstraße, Königsstraße, Carlsstraße, Hummerei, Zwingerplatz, Tauentzienplatz“**

bitte ich alle Reflectanten, mir die Anzahl der gewünschten Glühlampen oder Bogenlampen **baldgefälligst** mitzutheilen.

Das elektrische Licht soll annähernd für denselben Preis geliefert werden, wie Gaslicht.

Eine Glühlampe ersetzt eine Gasflamme.

Bogenlampen können in ganz verschiedenen Lichtstärken geliefert werden, als Ersatz für Gaskronen von 6 Flammen an bis zu 40 Flammen.

Das Bogenlicht ist weiß und kann man bei demselben die Farben wie bei Tage unterscheiden.

Glühlicht dagegen hat nahezu die Farbe des Gaslichts.

Ersteres ist bei den Herren **Albert Fuchs** und **Carl Frey & Söhne,**
letzteres bei den Herren **Erich & Carl Schneider**
ausgeführt.

Die Kosten der einzelnen Installationen sind sehr unbedeutend, da die vorhandenen Gasbeleuchtungskörper sich sehr leicht auch für Glühlicht verwenden lassen.

Selbstverständlich übernimmt Niemand bei den jetzigen vorläufigen Anmeldungen irgend welche Verbindlichkeit. [5121]

C. Krimping,
Monhauptstr. 12,
Vertreter der Firma: Siemens & Halske, Berlin.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Agnesstr. 4, parterre.

Die Winter-Curse im **Tanzunterricht für Erwachsene** und in der **ästhetischen Gymnastik,** dem Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend, beginnen am 29. d. M. Anmeldungen nehmen wir vom 14. d. M. ab täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr entgegen.
Prospecte über die Unterrichts-Curse werden vom Hausdiener unentgeltlich verabfolgt. [5119]

Institut [5139]
für
Tanz-Unterricht.
Am 28. huj. beginnen meine Curse. Anmeldungen: vom 14. October von 11 bis 5.
Frau Christine Will,
Neue Taschenstr. 33, pt.
Prospecte gratis.

Gründl. Clavierunterr. nach leicht faßl. Meth. erth. Anfäng. pro St. 50 Pf. e. bew. Lehrerin. Off. R. 45 Br. Ztg.

1 geprüfte, bewährte Lehrerin bereitet **Knaben u. Mädchen** nach vorzüglicher, leicht faßlicher Methode in u. auß. dem Hause für die Schule vor. Preis mäßig. Gefl. Off. M. 44 Br. d. Ztg.

Ein Cand. d. höh. Schulamts mit guten Empfehl. (Probejahr absolv.) erbietet sich zur Ertheil. von Unterricht. Offerten unter **U. 888** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2409]

Pension

ges. für Knaben von 11 Jahren in jüd. Familie. Vorhandensein von Altersgenossen erwünscht.
Offerten R. 980 **Emil Kabath,** Carlsstr. 28. [2412]

Dr. Jul. Freund,
in **Deutschland** und **Amerika**
approb. Zahnarzt, [4165]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Künstliche Zähne, Plomben:
Specialität [6370]
Schmerzlose Zahnextraction mittelst
Lustgas (Lachgas).
In Amerika approbirter Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse 31, I.

Zähne und Plomben

v. Gold, Amalgam u. Mineral, von außerordentl. Haltbarkeit und naturgetreuem Aussehen. Zahn ziehen 2c.
Robert Peter, Dentist.
Reuschestr. 1, I, am Blücherplatz.

Mein Leih-Institut

für **Glas, Porzellan u. Alfenide-Bestecke** halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. [4718]
Fr. Zimmermann,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft, Ring Nr. 31.

Arbeits-Vergebung.

Die Arbeiten einschließlich sämmtlicher Material-Lieferungen zur Erbauung: [4881]
a. eines Stationsgebäudes in Ziegel-Fachwerk,
b. einer massiven Retiraden-Senkgrube,
c. eines Wirthschaftsbrunnens nebst Lieferung und Aufstellung einer Säulenpumpe

auf der Haltestelle Culmicau der Strecke Breslau-Stettin, sollen öffentlich vergeben werden. Die Anerbieten sind verschlossen und versiegelt, mit der Aufschrift

„Anerbieten zur Uebernahme von Bauausführungen auf der Haltestelle Culmicau“

versehen, bis
Montag, den 2. November d. J., Vorm. 11 Uhr,
portofrei, bei der unterzeichneten Dienststelle im Niederschlesisch-Märkischen Empfangsgebäude einzureichen.
Die Uebernahmsbedingungen, Preisverzeichnisse und Zeichnungen liegen daselbst im Zimmer Nr. 18 in den üblichen Bureaustunden zur Einsichtnahme aus.
Breslau, den 15. October 1885.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Breslau-Stettin.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der Zinsscheine Serie XI. über die Zinsen vom 1. Januar 1886 bis ult. December 1890 zu den Schlesischen Pfandbriefen Litt. B. wird in der Zeit [5102]
vom 26. October bis incl. 10. December d. J.
an den Wochentagen Vormittags in unserer Kasse, Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst, dergestalt stattfinden, daß von 9 bis 11 Uhr die Annahme der Pfandbriefe gegen Quittung unserer Kasse und nach einigen Tagen von 11 bis 1 Uhr deren Rückgabe erfolgt.
Bei Vorlegung der Pfandbriefe behufs Abstempelung der Zinsscheine ist ein Verzeichniß der Pfandbriefe, wozu Formulare in unserer Kasse unentgeltlich verabfolgt werden, abzugeben. Die Wiederausgabe der Pfandbriefe mit den Coupons erfolgt nur gegen Rückgabe der von unserer Kasse über die Pfandbriefe B. ertheilten Quittung ohne Prüfung der Legitimation des Empfängers.
Auf einen Schriftwechsel mit Privatpersonen behufs Uebersendung der Zinsscheine können wir uns nicht einlassen, vielmehr muß die Einreichung und der Rückempfang der Pfandbriefe persönlich beziehungsweise durch einen Beauftragten erfolgen.
Die Ausgabe der Zinsscheine zu den in der oben bezeichneten Zeit nicht eingereichten Pfandbriefen kann erst in einigen Monaten stattfinden, worüber besondere Bekanntmachung erfolgen wird.
Breslau, den 15. October 1885.
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

№ 546



Neue Comptoirfeder.

aus der Fabrik von
C. Brandauer & Co.
in **Birmingham**
aus feinstem Stahle in Ef. F. u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung. [2406]
Fabriks-Niederlage: **S. Loewenhain,** Berlin W., Friedrichsstr. 171.

Walzeisenträger, Eisenbahnschienen,

Grubenschienen, sowie verzinkte Wellbleche offerirt zu billigsten Preisen 2250
Ignatz Rosenthal,
Kurzegasse 8—18.

Rothe Kreuz **Loose**
à 5½ Mark, **à 5½ Mark,**
½ Loos-Antheil 3 M. ½ Loos-Antheil 3 M.

Ziehung am 2. u. 3. November 1885,

Hauptgewinn: **150,000** Mark baar,
kleinster Gewinn 50 Mark baar
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
87 Ohlauerstrasse 87.
Laden vis-à-vis der Apotheke und im Comptoir Klosterstr. Ib.
Für frankirte Loossendung bitten 30 Pf. — für Einschreiben 50 Pf. extra. [4937]
Bei grösseren Parthieen Special-Rabatt!

S. Roeder's Bremer Börsenfeder.



Schutzmarke



Gesetzlich deponirt

Anerkannt beste Bureau- und Comptoirfeder, ist in 4 Spitzenbreiten durch **alle Papier- u. Schreibmaterialien-Handlungen** zu beziehen. — Da bereits vielfache Nachahmungen **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so wolle man darauf achten, daß jede einzelne Feder mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln außerdem mit nebenstehender **Schutzmarke** versehen sind.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. [1620]
Berlin. S. Roeder, königl. Hoflieferant.

Von **täglich frisch** mit **Dampfbetrieb** gerösteten **Kaffees** empfehle ich speciell **auserwählt feine Mischungen:**

Specialgeschäft für Kaffee, Zucker, Thee.

Nr. 3	**Soemaniek** und	**Ceylon**	Mark	1,80
„ 4	**Mocca** „	**Menado**	„	1,60
„ 5	**Preanger** „	**Neilgherry**	„	1,45
„ 6	**Mocca** „	**Java**	„	1,40
„ 7	**Java** „	**Ceylon**	„	1,25
„ 8	**Java** „	**Guatemala**	„	1,20
„ 9	**Guatemala** „	**Santos**	„	1,00

Domingo Mark 1,00. **Campinas** 90, 85, 80 Pf.
Zucker, Thee, Cacao's billigst in allen **Qualitäten.**

Stadtbestellungen, Waaren-Verzeichniß
[2413] frei in's Haus.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle-Passage.
In den früheren Localitäten von Lustig & Selle.

Seit 1876: 21 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.!
OSWALD NIER's
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25)
chemisch untersuchte, reine, ungegypste franz.
— **Naturweine** —



Garantie-Marke.
Ausf. Preis-Courant gratis & franco. № 52.
[4072]

Rothe Kreuz- [5032]
Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. Novbr. d. J. Nur **Baar**-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Hauptgewinn M. 150,000, der niedrigste Gewinn ist M. 50.
Orig.-Loose à 5½ Mark, auswärts Porto u. Ziehungsliste f. Z. 30 Pf. verkauft u. versendet
J. Juliusburger,
Breslau, N. Graupenstr. 2.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. November. Original-Loose zum Preise von 5½ Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) verkauft und versendet
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller. [2411]

Zur Errichtung einer rationell zu betreibenden **Spirituosen-Fabrik in Meißen** a/Elbe (Concourenzlos) wird ein **Sachverständiger Socius** mit Capital gesucht. [6399]
Adressen B. F. 14 postlagernd Meißen an der Elbe.

Bad Wildungen. Hôtel Göcke

I. Ranges. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [1928]

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [1413]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Auf ein Grundstück der inneren Stadt wird eine **Hypothek von 60000 Mark** gesucht. 5% Zinsen, einmalige Provision von 2% und 5jährige Beschränkung. Gefäll. Offerten sub R. 42 Exped. der Bresl. Zeitung.

In einer belebten größeren Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein seit 22 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes besseres [6393]
Wurstgeschäft
in bester Geschäftslage krankheitshalber sofort käuflich zu erwerben.
Offerten sub P. P. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 301 heute der Kaufmann **Wolff** genannt **Wilhelm Cohn** in **Neusalz a. O.** als Inhaber der Firma [5106]

M. L. Cohns Wittwe Nachfolger

in **Neusalz a. O.** eingetragen worden.

Freistadt i. Schl., den 15. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß heute folgende Eintragungen erfolgt sind und zwar: [5107]

A. Im Firmenregister bei der unter Nr. 290 eingetragenen Firma:

J. Rathmann

Spalte 6, die Frau Buchhalter **Klenner Anna,** geb. **Rathmann,** in Neusalz a. O. ist in das Handels-Geschäft des Kaufmanns **Josef Richard Rathmann** als Handelsgesellschafterin eingetreten und die unter der Firma „**J. Rathmann**“ nunmehr bestehende Handelsgesellschaft in das Gesellschaftsregister unter Nr. 42 eingetragen;

B. Im Gesellschaftsregister unter Nr. 42

a. Spalte 2, **J. Rathmann,**
b. „ 3, **Neusalz a. O.,**
c. „ 4, die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Josef Richard Rathmann,**
2) die verehelichte Buchhalter **Klenner Anna,** geb. **Rathmann,** zu Neusalz a. O.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1885 begonnen.

Freistadt i. Schl., den 15. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 124 die Firma [5117]

Bernhard Schreiber

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Schreiber** zu Königshütte am 19ten October 1885 eingetragen worden.

Königshütte, den 19. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kauffrau **Marie Emilie Cohn, geb. Feige,** in Firma „**M. E. Kohn**“ zu Kattowitz ist heute [5116]

am 20. October 1885, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet, Verwalter Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 30. November 1885** einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung **den 13. November 1885, Vormittags 11 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin **den 16. December 1885, Vormittags 10 Uhr,** Zimmer Nr. 24.

Kattowitz, den 20. October 1885.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmen-Register ist Folgendes vermerkt worden:

Die unter Nr. 169 eingetragene Firma [5103]

M. Przytek

ist gelöscht.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. October 1885 am 16ten October 1885.

Wick, Gerichtsschreiber.

Krotoschin, den 16. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Die Chausseezoll-Hebestelle in Domb,

an der Privat-Chaussee von Kattowitz nach Stadt Königshütte, bei welcher das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf Montag, den 16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** in dem Bureau des Herrn Rentmeister **Prager** zu Schloß Kattowitz anberaumten Termine vom 1. Januar 1886 ab meistbietend verpachtet werden. [5114]

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherheit seines Gebotes M. 500 i. W. fünfhundert Mark baar oder in Preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat und daß im Termine Gebote nur bis 12 Uhr Mittags angenommen werden.

Die Vertrags- und Licitations-Bedingungen sind bei dem Herrn Rentmeister **Prager** einzusehen.

Kattowitz, den 19. October 1885.

Die Direction der Kattowitz-Domb-Königshütter Chausseebau-Actien-Gesellschaft.

Mauve.

Ich suche ein **Gasthaus** mit oder ohne Ausspannung in der Stadt oder Umgegend Breslaus pachtweise oder käuflich vom 1. April 1886 zu übernehmen. Offerten postlagernd N. N. 100 Ratibor. [6360]

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung **von Brot und resp. Fourage** für die Truppen in den mit Königlichen Magazinen bezw. eigenen Garnison-Bäckereien nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäftsbereichs für das Jahr 1886 haben wir nachstehende Submissions- resp. Licitations-Termine anberaumt: [4798]

am 3. November c., Mittags 12 Uhr, in Freiburg i. Schles.
zur Verdingung von Brot für Reichenbach i. Schles. und Freiburg i. Schles.;

am 4. November c., Mittags 12 Uhr, in Beuthen OS.
zur Verdingung von Brot und Fourage für Beuthen OS.;

am 5. November c., Vormittags 11 Uhr, in Pleß
zur Verdingung von Brot und Fourage für Pleß und Sohrau OS.;

am 7. November c., Vormittags 10 Uhr, in Leobschütz
zur Verdingung von Brot und Fourage für Leobschütz und Ober-Glogau;

am 16. November c., Vormittags 11 Uhr, in Neisse
zur Verdingung von Brot und Fourage für Ziegenhals und von Brot für Grottkau;

am 17. November c., Vormittags 10 Uhr, in Kreuzburg OS.
zur Verdingung von Brot und Fourage für Kreuzburg OS.;

am 18. November c., Vormittags 10 Uhr, in Oels
zur Verdingung von Fourage für Oels, sowie von Brot und Fourage für Bernstadt;

am 19. November c., Mittags 12 Uhr, in Militsch
zur Verdingung von Brot für Militsch;

am 20. November c., Vormittags 11 Uhr, in Guhrau
zur Verdingung von Brot und Fourage für Guhrau und Herrnstadt;

am 21. November c., Vormittags 11 Uhr, in Wohlau
zur Verdingung von Brot und Fourage für Winzig und Wohlau.

Lieferungs-Offerten zu diesen Terminen sind mit der Aufschrift:

„Submission für die Verpflegung der Garnison in . . . . . pro 1886 betreffend“

an vorgenannten Tagen in den Terminsorten bis zur festgesetzten Terminsstunde an unseren Deputirten abzugeben.

Die Termine werden in dem Rathhause der qu. Städte, in Neisse jedoch bei dem dortigen Proviant-Amt abgehalten, an welchen Orten auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfs-Quantitäten von jetzt ab eingesehen werden können.

Außerdem liegen die Lieferungs-Bedingungen auch in den Magistrats-Bureaus derjenigen Städte aus, für deren Garnison der Bedarf ausgeboten wird.

Breslau, den 1. October 1885.

Königliche Intendantur 6. Armee-Corps.

Saat-Eicheln

schöner Qualität sind zum Preise von 6 Mark pro Centner aus unserem Kämmereiforst zu haben. [2385]

Grünberg in Schlesien, den 16. Octbr. 1885.

Der Magistrat

Dr. Fluthgraf.

Spirituosen-Auction.

Für Rechnung wen es angeht versteigere ich **Montag, den 26sten October, Vormittag von 10½ Uhr ab, Antonienstraße Nr. 16** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden das Restlager noch

9 Gebinde Jamaica-Rum,
4 Gebinde franz. Cognac,
5 Gebinde Batavia-Arac

in einzelnen Gebinden. [5104]

Für absolute Reinheit und richtigen Inhalt wird garantirt.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstr. Nr. 24.

Brauerei-Verkauf.

Eine mit Ausschank verbundene oberg. und unterg. Brauerei mit Mälzerei, nebst dazu gehörigem Grundstück von ca. 200 Morgen, wovon 70 Morgen beste Wiese, in guter Lage Oberschlesiens, an der Bahn, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers mit lebendem und todtem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [5129]

Offerten unter B. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. bald erbeten.

„Das Erreichbarste“

in der Petroleum Beleuchtung ist der

Diamantbrenner.

R. Amandi. Schweidnitzerstr. und Carlsstr.-Ecke

!! **Sehr billig,** auch im Ganzen, verkaufe ich **25 Pianinos,** neu u. gebraucht, alles gute Instrumente, wegen Erbtheil.-Regulirung. (Biese, Blüthner rc.) Berlin, Prinzenstr. 110, I., links. Ans. bis 8 Abds. [2408]

[3503] **Glas und Porzellan**

für Restaurationen.

Bier- und Liqueur-Flaschen.

Schaufensterflaschen.

Verleihung v. Tafelgeschirr.

Carl Stahn, Klosterstraße 1b.

Papagei

(hübsches Exemplar) **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisangabe unter B. D. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5118]

Hyacinthen

für Töpfe u. Gläser: 10 Stück 2—3 Mark, [4760]

Prachtsorten: 10 St. 4—5 M.,

für d. Garten: 10 St. 1,50 Mk., 100 Stück 12 Mark,

Tulpen: 10 Stück 30—80 Pfg., 100 Stück 3—6 Mk.,

Crocus: 10 Stück 20—40 Pfg., 100 Stück 1,60—3 Mark.

Tacetten, Narcissen Anemonen, Ranunkeln, Iris, Schneeglöckchen und Maiblumenkeime allerbilligst.

Ein Sortiment von 100 Stück verschiedenen Blumenzwiebeln nach meiner Wahl 3 Mark.

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, sowie alle anderen Sorten **Husten-Bonbons** in vorzüglicher Güte. Zuckerwaarenfabrik [4987]

S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3.

Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.



Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.

[Süsse]

Ungarische Kur- und Tafel-Weintrauben,

à Pfund 32 Pf., im Original-Korbe 30 Pf., Post-Colli 3 Mark 70 Pf. franco empfiehlt [6415]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Zachrau's

Drogen-Handlung

Palmstr., Ecke Grünstr.

Saffran (ganz und gestoßen),
Leberthran (weiß und braun),
Seifen-Spiritus,
Fleckwasser (neues),
Benzin,
Haar-Oel (gelb, roth),
Reagenz-Gläser,
Magnesium-Metall rc. rc.

Das Geschäft wählt bei den Handels-Artikeln stets das Beste. Die eigenen Fabrikate werden auf das Sorgfältigste angefertigt. [5125]

Zachrau's

Drogen-Handlung

Palmstr., Ecke Grünstr.

---

6 Pf.-Cigarren, 6401

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaist. 24.**

Frische Hasen,

Hirschfleisch, Rehrücken und Keulen, sowie jedes andere Wild empfiehlt billigst **Schubert,** Ohlauerstraße Nr. 63, Eingang Kätzelohle. [5122]

Echt Astrachaner

Caviar,

Prima-Qualität, grau u. großkörnig, versendet das Bruttopfund incl. Gebind für 5 Mark ab hier

A. Landsberger's

Delicateß- u. Südfrucht-Handl., Myslowitz. [5068]

Pra. Astrachaner Perl-Caviar,
Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst,
Hummern, Lachs, Sardinen,
Teltower Rübchen,
Görzer Maronen,
pra. Kieler Büaklinge,
- - Rollheringe,
Elbinger Neunaugen,
Holsteiner Kräuterkäse,
Schweizer, Limburger und Ramadoux-Käse,
Liebigs, Cibils und Kemmerichs Fleisch-Extract,
Chocoladen, Cacao,
Chinesische Thee's,
neue türkische Pflaumen,
Messinaer Citronen,
sowie stets frisch gebrannte **Kaffee's** in vorzüglich rein schmeckenden Qualitäten offerirt billigst [5110]

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Wegen Räumung unseres starken Weinlagers offeriren circa

30 Oxhoft reine Natur-Bordeauxweine,

verzollt und unverzollt, zu bedeutend reducirten Preisen. [2362]

Winter & Co.

Holl. und Helg. Austern, Hummern, Astr. Caviar, ger. Lachs,

lebende

Spiegel- und Schuppen-Karpfen, Forellen, Aale, Schleien,

frische

Steinbutt, Lachs, Seezungen, Zander, Schellfisch, Cabliau, Hecht

empfiehlt [6414]

E. Huhndorf,

Fluß-, Seefisch- u. Delicatessen-Handlung.



Zuzella,

Bahnstationen [2108]

Gogolin, Leschnitz, Ob.-Glogau.

Der Bockverkauf

in meiner **Rambouillet-Stammheerde** hat begonnen.

Goedecke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut empfohlener Candidat sucht Stellung **als Lehrer** unter M. N. 46 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für mein [5034]

Colonialwaaren- und Schank-Geschäft

in einer kleinen Provinzialstadt suche ich für sofort oder per 1. Januar 1886 eine tüchtige, der deutschen und polnischen Sprache mächtige

Verkäuferin

(Jüdin),

die flott schänken und verkaufen kann. **Familien-Anschluß und hohes Salair** wird zugesichert.

Bewerberinnen wollen sich mit Abschrift ihrer Zeugnisse gefälligst melden unter Chiffre X. Y. Z. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Agent,

der den schnellen Verkauf einer oberg. und unterg. Brauerei mit Landwirthschaft bewirken kann, melde sich unter A. Z. 52 Exped. d. Bresl. Ztg. [5130]

Zum baldigen Antritt suche ich

einen zweiten Buchhalter

zur Führung von Debitoren-Büchern, welcher schnell und sicher arbeitet.

Briefmarken verbeten. [5115]

Giesmannsdorfer Preßhefen-, Stärke- und Käse-Fabrik.

E. von Falkenhausen.

Giesmannsdorf, R.-Bez. Oppeln.

Ein junger Kaufmann sucht des Abends **schriftliche Beschäftigung.** Gefl. Offerten unter Chiffre B. 41 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Reisender,

der nachweislich mit Erfolg **Schlesien, Posen u. Preußen** bereist hat, wird bei einem Gehalt von Mk. 3000 u. darüber **gesucht.** Off. sub **X. 891** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein Manufactur- u. Confections-Geschäft in einer Provinzialstadt wird **ein tüchtiger Verkäufer** zum baldigen Antritt gesucht. [6403]

Vorstellung bei

J. W. & E. Gallewski.

Gustav Auerbach's Tuch- und Modewaarenhandlung in Krotoschin sucht zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer,** deutsch und polnisch sprechend, bei gutem Gehalt. [5131]

Für ein größeres **Tuch- u. Modewaarengeschäft** in der Provinz wird ein gewandter [2366]

Verkäufer

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Meldungen unter **J. 827** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Commis, Specerist, flotter Expedient, der einfachen Buchf. und polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, p. 1. od. 15. November Stellung. [6359]

Gefällige Offerten unter A. B. postlagernd Myslowitz.

Ein energ. tücht. junger Mann, zuverl. Buchhalter u. Correspondent, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per sofort oder später Stellung im Getreide-, Bank- oder Producten-Geschäft. Offerten unter P. B. 48 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich zum baldig. Antritt **einen jung. Mann,** der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat. [6412]

F. Schaul,

Kempen (Posen).

Einen tücht. jungen Mann suche für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt.

Retourmarken verbeten. [5094]

Gustav Heilborn,

Kreuzburg OS.

Als Volontär

suche Stellung in einer Cigarren-Fabrik- od. -Geschäft. [6424]

Offerten erb. unter H. 50 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Lederbranche.

Ein junger Mann, der in einem Leder-Engros-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, sucht, da er die Branche durch 2 Jahre unterbrochen, per 1. November c. eine Stellung **als Volontair,** sei es in einem Détail- oder Engros-Geschäft.

Gefällige Offerten bitte an die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. B. 47 zu richten. [6408]

Für mein **Tuchgeschäft suche ich**

einen Lehrling.

Moritz Meyer,

[2388] **Liegnitz.**

Für mein **Ledergeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** (Israelit) mit guten Schulkenntnissen versehen. [5022]

Moritz Wiener in Beuthen Oberschlesien.

Für meine Medicinal-Drogen-, Farben- u. Parfümeriewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Otto Stephan,

Friedrich Wilhelmstraße 70b.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kann sich für mein Schnittwaaren-Geschäft melden.

Robert Cohn,

[6416] **Klosterstraße.**

☛ **Ein Lehrling** ☚ melde sich sofort. **N. Brahn,** Eisenhandl., Herrenstr. 25. [6418]

Für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäfts wird zum baldigen Antritt ein **Lehrling** gesucht.

Gefällige Offert. erb. unt. B. 49 Briefkasten der Bresl. Ztg. [6423]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum baldigen Antritt gegen Vergütigung gesucht. [6421]

Samuel Cohn & Co., Carlsstraße 27.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Im 2ten Stock sind Wohnungen zu verm. **Kleine Scheitnigerstr. 54.**

Alte Graupenstraße 15

der 1. Stock zu vermiethen. [6409]

Gräbschnerstr. 66 u. 64

sind Wohnungen zu 150—190 Thlr. zu vermiethen. [6350]

Tauentzienstraße 82

ist die kleinere Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. [6168]

Ein Keller u. Parterrewohnung ist bald zu vermiethen **Harrasstr. Nr. 1** beim Haushälter. [6426]

Nicolaistr. 9

ist ein geräumiger Hausladen preiswerth zu vermiethen. [6427]

Ein

großer, schöner Laden

mit 2 Meter breitem Schaufenster, vorzüglich für einen **Buchhändler geeignet,** auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist sofort zu vermiethen [2415]

in Strehlen

am Ringe Nr. 45. **Pohl.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	5	WSW 2	heiter.	
Aberdeen.....	756	1	NW 2	heiter.	
Christiansund	754	1	W 4	Schnee.	Seegang schwach.
Kopenhagen ..	753	3	W 1	dunstig.	
Stockholm....	752	—5	WNW 2	wolkenlos.	
Haparanda...	760	—9	N 2	wolkig.	
Petersburg....	756	—4	NW 1	heiter.	
Moskau......	756	—3	SW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	753	6	NNW 4	dunstig.	
Brest.........	750	10	NNW 2	halbbed.	Seegang schwach.
Helder........	753	5	SSO 1	neblig.	See sehr ruhig.
Sylt..........	754	5	SO 1	halbbed.	
Hamburg	754	5	WSW 2	bedeckt.	
Swinemünde ..	755	3	SW 2	Regen.	Heute früh Regen.
Neufahrwasser	755	2	S 3	bedeckt.	Nachts leichter Reif.
Memel........	752	6	SW 8	Regen.	See hoch, Reg.
Paris.........	750	7	S 2	bedeckt.	
Münster	754	5	still	bedeckt.	
Karlsruhe.....	755	6	still	bedeckt.	
Wiesbaden....	755	5	N 2	bedeckt.	
München......	756	—1	O 1	dunstig.	
Chemnitz	757	4	SSW 1	bedeckt.	
Berlin	756	4	SW 1	bedeckt.	
Wien..........	760	—2	still	heiter.	
Breslau	758	1	ONO 2	wolkenlos.	Reif.
Isle d'Aix	754	12	WNW 6	wolkig.	Seegang schwach.
Nizza.........	—	—	—	—	
Triest	759	9	ONO 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression im Westen hat sich etwas südwärts nach Nordwest-Frankreich verschoben, während eine andere Depression, von Nordwesten kommend, bei Wisby erschienen ist, die an der ostpreussischen Küste stellenweise stürmische, südwestliche Winde hervorruft. Bei abnehmendem Luftdruck ist das Wetter über Central-Europa ruhig, meist trübe und kühl. In Deutschland ist die Temperatur meist gestiegen, dagegen in Oesterreich-Ungarn erheblich gesunken. Ein Gebiet mit leichtem Frost liegt auf dem Streifen München-Wien-Wilna. Im deutschen Küstengebiet ist meistens Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.